Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.07.1936 (Nr. 211)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.50 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Übermittlungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 211 / 6. Jahrgang — Freitag, 31. Juli 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Feierlicher Ausklang des Freizeit-Kongresses

Dr. Goebbels spricht in Hamburg über die „organisierte Freizeit" des schaffenden deutschen Menschen

Zentral-Büro in Berlin

Hamburg, 31. Juli.

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung beendete gestern seine Beratungen mit einer feierlichen Schlußsitzung. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete herzliche Dankesworte an alle Mitarbeiter sowie an die Stadt Hamburg. Es folgte die Verlesung der zahlreichen Entschließungen und der Generalentschließung sowie die Mitteilung von der Errichtung eines „Internationalen Zentralkomitees für Freude und Arbeit" und des Internationalen Forschungsinstituts. Mit Händeklatschen und lauten Beifallsrufen nahm der Kongreß zur Kenntnis, daß Dr. Ley selbst die Leitung des Internationalen Zentralbüros übernimmt und daß der nächste Kongreß bereits 1938 in Rom stattfindet. Der italienische Vertreter Puccetti dankte tief bewegt für die Italien zuteil gewordene Ehrung.

Darauf sprachen die Regierungsvertreter der einzelnen Länder. Sie priesen in begeisterten Worten die Arbeit dieses Kongresses. Mit Freude hätten die ausländischen Teilnehmer die kraftvolle Wiedererstehung des Deutschen Reiches festgestellt, ebenso das ehrliche und mannhafte Bestreben Deutschlands, dem Weltfrieden zu dienen.

Dann traf Reichsminister Dr. Goebbels ein. Er wurde bei seinem Erscheinen im Kongreßsaal von allen in- und ausländischen Teilnehmern und Vertretern aufs herzlichste begrüßt. Reichsleiter Dr. Ley stellte dem Minister das Präsidium des Weltkongresses und die Führer der ausländischen Abordnungen vor. Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels, vom Kongreß mit lebhaftem Händeklatschen und stürmischen Heilrufen begrüßt, an das Mikrophon und führte in seiner Rede u. a. aus: „Wir haben nicht die Technik, die Wirtschaft und die Rationalisierung unseres Lebens verneint, sondern sie tapfer bejaht mit dem unbeirrbaren Entschluß, Wirtschaft, Technik und Rationalisierung nicht zu Tyrannen über die Menschen zu erheben, sondern sie zu Dienern der Menschen zu machen. Das moderne wirtschaftliche Leben erfordert den Menschen ganz und gar und als Äquivalent dafür muß den Menschen Freizeit und Erholung gegeben werden nicht aus Mitleid und Erbarmen, sondern auf Grund der Vernunft einer höheren staatlichen Notwendigkeit und einer höheren staatlichen Moral."

Die stählerne Romantik

In mitreißenden Worten sprach Dr. Goebbels von den Elementen einer neuen stählernen Romantik unserer Zeit, die in monumentalen Stahlgerüsten, in riesigen Brückenbauten, in Tausenden von Kilometern neuer Straßen, im Singen und Summen der Maschinen und Sirenen ihren Ausdruck fänden. Das sei keine blumige Romantik einer vergangenen schwärmerischen Zeit, sondern eine Romantik, die ihre Urelemente aus dem Donnern der Kanonen des großen Krieges empfangen habe.

„Sozialismus", so erklärte Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung der Zuhörer, „bedeutet, daß das Geld zum Dienst an der Wirtschaft und die Wirtschaft zum Dienst am Volke gezwungen wird. Das Volk steht im Mittelpunkt aller Dinge und das Volkes edelstes und kostbarstes Gut sind die Menschen!

Deshalb ist es nach unserer Meinung nicht damit getan, daß man sich nur um die Kranken kümmert, man muß vielmehr für die Gesunden sorgen, damit es in Zukunft weniger Kranke gibt. Darum bauen wir nicht allein Krankenhäuser, sondern auch Volkserholungsstätten, nicht nur Sanatorien, sondern auch Sportplätze und Theater, um die leibliche, geistige und leibliche Gesundheit des Volkes zu erhalten und zu fördern."

„Die Stabilität des Staates ruht zuerst und zuletzt nicht auf der Menge der Kanonen, sondern auf der Menge der Herzen, die ihm gehören. Das Glück der Bürger unseres Staates ist die festeste Stütze unserer Nation. Wehe den Staatsmännern, die nur Macht besitzen und sich nur auf die Macht berufen können!"

Das glückliche Deutschland

Schauen Sie in die Gesichter der deutschen Menschen!" so rief Reichsminister Dr. Goebbels den ausländischen Gästen zu, „und Sie wissen, was sich in Deutschland geändert hat. Sie brauchen keine Theater, Autostraßen, Sportplätze und Monumentalbauten — Sie brauchen sich nur die Menschen in Deutschland anzusehen und Sie wissen, daß Deutschland schöner und glücklicher geworden ist!"

Reichsminister Dr. Goebbels ging dann auf die durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschaffene „organisierte Freizeit" des schaffenden deutschen Menschen ein, die eine der wichtigsten Einzelleistungen des großen nationalsozialistischen Aufbauwerkes sei. „Wir haben die Freizeit mit der Freude vermählt und beides als Geschenk des nationalsozialistischen Staates den breiten Massen zu treuen Händen übergeben. Gerade das heutige wirtschaftliche Leben beansprucht Kräfte und so haben wir uns bemüht die Kraftreserven des arbeitenden Menschen aufzufüllen. Dazu dient uns die Freude. Heute ist das ganze deutsche Volk von dieser Kraft und dieser Freude erfüllt. Es ist wieder zu seinem Land zurückgeführt worden und hat wieder den Weg zur Heimat gefunden. Es ist vielleicht das beglückendste Gefühl für die arbeitenden Menschen in Deutschland zu wissen, daß an der Führung des Staates Arbeiter oder Arbeiterkinder weitgehend mitbeteiligt sind.

Der Reichsminister wandte sich nun den Aufgaben des Weltkongresses für Freizeit und Erholung zu. Er sprach die Hoffnung aus, daß alle die Grundsätze und Anschauungen, die hier von sachmännischer Seite behandelt worden seien, nun überall den Willen zur Tat wecken möchten. Ungezählte Menschen hätten auf diesen Kongreß geschaut und jeder gute Entschluß werde ungezählten Millionen, und zwar gerade denen, die der Wohlfahrt am meisten bedürfen, unermeßliches Glück bringen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Dr. Goebbels sprach auf der Schlußkundgebung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung.

Die Hilfsaktion der deutschen Kriegsschiffe in Spanien nimmt einen erfolgreichen Fortgang.

Die Pariser Kammer hat sich für Einführung des Frauenwahlrechts entschieden.

Reichsminister Dr. Frick äußerte sich über die Organisation der Olympischen Spiele.

Die deutschen Olympia-Kämpfer hielten ihren Einzug in das Olympische Dorf.

Von Oesterreich aus nahm die Olympia-Fackel ihren Weg durch die Tschechoslowakei.

Der Bremer Senat und die Industrie- und Handelskammer ehrten die Mannschaften der drei siegreichen Bremer Transatlantikjachten.

Heute um 13.20 Uhr trifft die französische Volksturnsgruppe in Bremen ein.

Die Oeffa hat die Arbeitsbeschaffungsprogramme abgewickelt.

In Westafrika werden die Bananenkulturen deutscher Kolonialgesellschaften vergrößert.

Die Hilfsaktion der deutschen Kriegsschiffe

Deutsche als Opfer des Bürgerkrieges in Spanien

Berlin, 31. Juli.

Nach Meldungen des Kreuzers „Köln" hat der spanische Kreuzer „Almirante Cernera" am vergangenen Mittwoch den kommunistischen Stadtteil von Gijon in Nordspanien beschossen. Durch einige Fehlschüsse wurden, noch bevor der Kreuzer „Köln" mit der Einschiffung begonnen hatte, auch deutsche Staatsangehörige verletzt. Ein Deutscher, Heinz Voß aus Hamburg, ist seinen Verletzungen erlegen, während Heinrich Schmidt aus Duisburg, Karl Weber aus Barmen, Ernst Bluemel aus Hirschberg, Friedrich Wittum aus Pforzheim und Philipp Frick aus Wiesbaden schwer verletzt an Bord der „Köln" genommen wurden.

Der Kommandant des Kreuzers, der Kapitän zur See Backenköhler, legte sofort bei dem Kommandanten des spanischen Kreuzers scharfen Protest gegen die Verletzung deutscher Staatsangehöriger ein, worauf der spanische Kommandant dem deutschen Kommandanten sein Bedauern aussprach. Der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, wiederholte diesen Protest auch im Namen der Oesterreicher, Schweden und Schweizer, deren besonderer Schutz ihm übertragen sei, den spanischen Behörden gegenüber, die ihm darauf ihr Bedauern über den Tod und die Verletzungen deutscher Reichsangehöriger zum Ausdruck brachten.

Der deutsche Dampfer „Wessel" ist nach Uebernahme der vom Panzerschiff „Deutschland" im Hafen von Santander aufgenommenen Rückwanderer am Mittwochabend mit insgesamt 378 Flüchtlingen, darunter 202 Deutschen, von Bilbao nach St. Jean de Luz abgefahren.

Die Torpedoboote „Geeadler" und „Albatros" der zweiten Torpedobootsflottille befinden sich jetzt gleichfalls in den spanischen Gewässern und begeben sich nach Santander bzw. Portugalete. Konteradmiral Carls meldet, daß die letzten deutschen Rückwanderer aus San Sebastian, Renteria und Passajes inzwischen durch den Dampfer „Belona" und ferner 82 Flüchtlinge aus Bilbao durch den Dampfer „Krona" nach St. Jean de Luz in Sicherheit gebracht worden seien. Das unter dem Befehl des Kapitäns zur See Marschall stehende Panzerschiff „Admiral Scheer" übernahm aus Barcelona 31 Deutsche, die der italienische Zerstörer „Grecale" in Llorret-de-Mar aufgenommen hatte; es begibt sich von dort nach Tarragona und anschließend nach Valencia. Die deutschen Dampfer „Urania" und „Uckermark" haben weitere 500 Deutsche und 20 Ausländer aus Barcelona nach Genua gebracht.

In verschiedenen Berichten kommt der Dank der Rückwanderer für die vorbildliche Betreuung und Hilfeleistung sowohl an Bord der deutschen Kriegsschiffe als auch der Handelsdampfer zum Ausdruck.

Der Hilfsfonds wächst

Berlin, 31. Juli.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dem „Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen" bei der Auslandsorganisation der NSDAP. den Betrag von 50 000 RM. überwiesen. Der Aufruf zur Hilfeleistung hat in allen Kreisen der Bevölkerung stärksten Widerhall gefunden. An weiteren Spenden sind bisher — in Beträgen von 2 bis 20 000 RM. — insgesamt 28 725.40 RM. eingegangen.

Nach Valencia beordert

Bremen, 31. Juli.

Wie wir vom Norddeutschen Lloyd Bremen hören, ist das Motorschiff „Fulda" am Donerstagmorgen von Barcelona ausgelaufen. Das Schiff wird auf Veranlassung des Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Scheer" auch Valencia anlaufen, um dort weitere Flüchtlinge aufzunehmen.

(Siehe auch Seite 2.)

Urlaub

Der Deutschen Arbeitskorrespondenz entnehmen wir die nachstehenden zeitgemäßen Ausführungen des Gaufozialwalters Rudi Trewitz.

Der Mensch, der in dem Getriebe einer lebendigen Volkswirtschaft irgendwo und irgendwie schafft, trägt durch ein Arbeitsjahr die Erinnerung an das Erlebnis des Urlaubs in sich, gepaart mit der freudigen Erwartung der kommenden Entspannung und der damit wiedergewonnenen Kraft. Urlaub! Einmal die mit so viel Hingabe und innerer Befriedigung vollbrachte Arbeit für wenige Tage zurückzulassen in den Werkhallen und Büros, auszuspannen, auszuruhen. Ein herrlicher Gedanke! Wieviel wirklich tief und dankbar empfundene Freude liegt darin, die nicht zuletzt ihren sichtbaren Ausdruck findet in der Leistung des einzelnen und der Qualität deutschen Erzeugnisses.

Ein einheitliches Urlaubsrecht kennen wir nicht. Es ist so vielgestaltig wie die Zahl der Tarifordnungen, die neben den Arbeits- und Dienstverträgen seine Grundlagen sind. Immerhin haben wir uns in der Dauer des Urlaubs durch die Tarifordnungen der neueren Zeit und die Leitsätze des Treuhänders der Arbeit bereits einer gewissen Einheitlichkeit genähert. Diese Einheitlichkeit, die insbesondere in der mit mindestens sechs Tagen beginnenden Dauer des Urlaubs fühlbar wird, hat den Gedanken der Urlaubsgewährung zweifellos einen großen Schritt vorwärtsgebracht. Es soll und darf heute in Deutschland keinen Gefolgsmann geben, der die Freude und Erholung einiger Ferientage entbehrt. Ebenso wichtig ist die Betrachtung des Urlaubsrechtes in der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte und des Reichsarbeitsgerichtes. Sie bewegt sich in der positiven Richtung des absoluten und durch nichts zu beseitigenden Rechtes auf Urlaub.

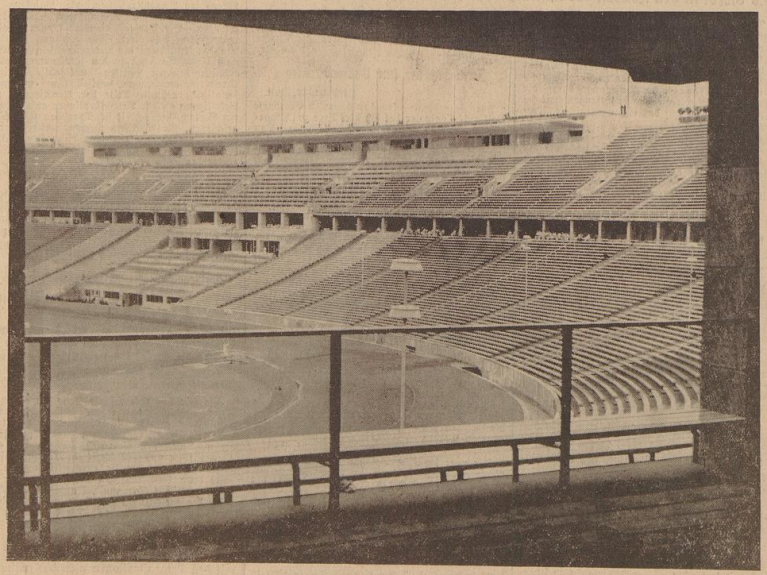
Es ist der Sinn und Zweck des Urlaubs, den schaffenden Menschen eine zusammenhängende, nicht zu kurze Arbeitspause zu geben, die der Erholung, d. h. dem Wiedergewinn der Kraft des Geistes und Körpers zu dienen hat. Im Urlaub und seinem Recht liegt ein weitgehendes staatspolitisches Interesse begründet, insbesondere in der Gewährung und richtigen Verwendung des Urlaubs, denn ein Volk ohne Raum wie wir, das diesen Mangel durch erhöhte Leistungen ausgleichen muß, wird auf die Dauer nur mit gesunden Kräften die zur Erhaltung des Volkes notwendigen Leistungen vollbringen können. Der Urlaub aber dient der Volksgesundheit und ist daher staatspolitisch notwendig. Körper und Geist des schaffenden Menschen müssen gesund erhalten werden; dazu ist in hohem Maße die Möglichkeit, einmal im Jahr genügend lange auszuspannen, seinen Körper in Licht, Luft und Sonne zu baden, wie sonst nichts geeignet.

Und dennoch: trotz dieser selbstverständlichen menschlich und staatspolitisch vernünftigen Grundsätze gibt es Betriebsführer, die einer gegenteiligen Anschauung huldigen. Nicht etwa, weil sie die hier dargelegte Rechtsauffassung widerlegen könnten, sondern aus eigennützigen Gründen. Sie sagen z. B., wir haben früher auch keinen Urlaub gekannt, warum sollen wir unserer Gefolgschaft etwas geben, was es früher nicht gab; dieses Opfer können und wollen wir nicht bringen.

Darauf kann man nur eines antworten: 1. Früher war das Tempo der Arbeit ohne jeden Zweifel nicht so scharf wie heute, so daß der schaffende Mensch mit weniger Freizeit auskommen konnte. 2. Was früher gewesen ist, interessiert uns nur bedingt und nur soweit, um feststellen zu können, wie früher gesündigt wurde, und was wir wiedergutmachen müssen. Denn wir wissen, daß gerade frühere kapitalistisch-ausbeuterische Methoden zum Klassenkampf und damit zur Zersetzung des Volkes geführt haben. Diesen zersetzenden Kräften aber haben wir den Kampf bis aufs Letzte angesagt.

Es gibt aber auch Betriebsführer, die ihren Lehrlingen den Urlaub verweigern, weil diese bei Ausübung ihrer Beschäftigung sich angeblich derartig viel in der frischen Luft bewegen — wahrscheinlich bei der Besorgung von Laufwegen, die zur Lehrlingsausbildung ganz besonders „geeignet" sind —, daß die Gewährung des Urlaubs unnötig erscheint. Wenngleich ein einheitliches Urlaubsrecht nicht besteht, so sind aber neben den bereits angeführten Gründen auch die Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung

Morgen Eröffnung der Olympischen Spiele!



Das Olympische Stadion. Immer höher hinauf klettert man die Treppen. Zehntausende von Plätzen warten auf die glücklichen Karteninhaber. Im Hintergrund: Führerloge und Presseplätze. (Welt-Olympiadienst.)

der nationalen Arbeit von Bedeutung. Bekanntlich ist im § 2 dieses Gesetzes dem Führer des Betriebes die Fürsorgepflicht für seine Gefolgschaft übertragen. Die Sorge um die Gesundheit und das Wohlergehen seiner Gefolgschaft und damit die Tatsache der Erfüllung des Rechtes auf Urlaub gehört mit zu den Pflichten des Betriebsführers.

Aber auch ein anderes ist noch von Bedeutung. Wenn bisher das Recht auf Urlaub behandelt wurde, so muß noch über das Urlaubsentgelt gesprochen werden. Es ist heute zu einem feststehenden Begriff geworden, daß der Gefolgschaftsmann für die Dauer und vor Beginn des Urlaubs als Urlaubsentgelt den Betrag ausgezahlt erhält, den er bei Fortsetzung seiner bisherigen Beschäftigung verdient hätte. Dies ist lediglich eine Frage der Gerechtigkeit und des Bekenntnisses zu dieser; im übrigen aber ein unbestreitbares und durch die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte erhärtetes Recht des Gefolgschaftsmannes; und weder Opfer noch Geschenk! Urlaubsentgelt und Urlaub sind untrennbare Begriffe. Und wenn der Urlaub ein durch Dienstleistung erworbener Anspruch geworden ist, so gilt dies gleichermaßen für das Urlaubsentgelt.

Man hat den Einwand erhoben, daß die Berechnung des Urlaubsentgeltes nach diesen Grundsätzen des Rechts die Lohnbuchhaltung des Betriebes ungleich stärker als bisher belasten würde. Dieser Einwand ist für einen verantwortlichen Betriebsführer unwürdig und erniedrigend, wenn er bewirken soll, daß der Rechtsanspruch der Gefolgschaft erschüttert werde. Die Gefolgschaft kann an eine wahrhafte Betriebsgemeinschaft nur glauben, wenn sie das Gefühl hat, gerecht behandelt zu werden. Dieses Gefühl muß sie verlieren, wenn ihr ein selbstverständlicher Anspruch vorenthalten wird. Wenn aber die Durchführung dieses Rechtsanspruchs die Lohnbuchhaltung mit einer Mehrarbeit belastet, was nicht bestritten werden kann, so liegt es in der Verantwortlichkeit des Betriebsführers, dieses Recht damit zu erfüllen, daß er durch Einstellung eines Erwerbslosen seine Lohnbuchhaltung in die Lage versetzt, die betrieblich notwendige Mehrarbeit zu leisten. Im übrigen, die Mehrzahl der Betriebe handelt nach diesen Grundsätzen. Die, die es noch nicht tun, mögen sich beeilen, sich einzureihen, ehe Partei und Staat sich ihrer annehmen müßten.

Brand in Berlin

Berlin, 31. Juli.

Im Kulissenhaus der Berliner Staatstheater in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße brach gestern nachmittag im ersten Stockwerk aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Zahlreiche Löschzüge griffen die Flammen sofort von allen Seiten an. Nach wenigen Minuten erschien auch Ministerpräsident Generaloberst Göring als oberster Chef der Preußischen Staatstheater und der Polizeipräsident Graf Helldorf, um sich von dem Fortgang der Löscharbeiten zu unterrichten.

Die Rauchentwicklung war außerordentlich stark, so daß man nur mit Rauchschutzgerät arbeiten konnte. Die Rauchschwaden hatten eine große Menschenmenge angelockt, die infolge des außerordentlichen starken Spazziergangsverkehrs in der Innenstadt immer wieder neuen Zuzug bekam. Polizeibeamte mit Unterstützung von Soldaten, SS., SA. und HJ. halfen den Beamten bei der Freihaltung der Zufahrtsstraßen. Gegen 19.20 Uhr war die Gewalt des Feuers offenbar gebrochen. Kurz nach 19.30 Uhr begab sich Ministerpräsident Göring mit dem inzwischen eingetroffenen Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler, und dem Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf zu einer kurzen Besichtigung ins Innere des Gebäudes.

Reichsstatthalter Kaufmann Regierungschef

Berlin, 31. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des § 4 des Reichsstatthaltergesetzes den Reichsstatthalter in Hamburg Karl Kaufmann mit der Führung der Landesregierung in Hamburg beauftragt.

Bei den britisch-sowjetrussischen Flottendispositionen wurde über sämtliche Punkte der Verhandlung eine Einigung erzielt.

Feierlicher Ausklang des Freizeit-Kongresses

(Fortsetzung von Seite 1)

Dr. Goebbels sprach den Kongreßvertretern den Dank des Führers und des Reichskanzlers dafür aus, daß sie sich dieser edlen Friedensarbeit, die des Schweißes der Besten wert sei, gewidmet hätten. Er rief die Delegierten und alle, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, zu einem friedlichen Wettstreit im Dienste der Wohlfahrt aller Menschen auf. Die Völker könnten nur glücklich sein, wenn es den Staatsmännern gelinge, den Frieden zu erhalten, und die äußerste Stütze des Friedens sei die soziale Wohlfahrt der Menschen.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß unter dem begeisterten Beifall der in- und ausländischen Zuhörer mit dem Appell an die Delegierten, als Pioniere des Friedens und des Glückes ihrer Völker zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen.

Zum Schluß sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Freude und Arbeit, so erklärte er, hätten über diesem Kongreß gestanden und die Hoffnung, daß daraus der Friede über die Völker kommen möge. Der Kongreß habe gezeigt, wie die Völker zusammengeführt werden könnten. Die hier geleistete Arbeit werde nicht umsonst gewesen sein, sie werde tatkräftig fortgeführt. Auf Aufforderung von Dr. Ley legten die Kongreßteilnehmer ein Gelöbnis der Kameradschaft zur Erhaltung der hohen Kultur der Völker und zur gemeinsamen Arbeit um die Freude der Völker und damit um den Frieden ab. Dr. Ley gedachte der Staatsoberhäupter aller hier vertretenen Länder und brachte mit Zustimmung des Kongresses auf das Staatsoberhaupt des Tagungslandes, den Führer des Deutschen Reiches, ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil aus. Der Gesang der deutschen Nationalhymnen kam am Schluß der Tagung. Ausländische Gäste kommen jetzt zu den Olympischen Spielen nach Berlin, verschiedene Gruppen unternehmen längere Reisen in die deutschen Gaue.

Dank an Deutschland

Hamburg, 31. Juli.

In der feierlichen Schlußsitzung des Welttkongresses für Freizeit und Erholung wurde unter jubelnder Zustimmung aller Teilnehmer die nachstehende Dankadresse des Welttkongresses an Deutschland und seinen Führer beschlossen:

„Es wird beschlossen, daß der gegenwärtige Kongreß dem Deutschen Reich und besonders seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der dem Kongreß ein freundliches und verständnisvolles Interesse entgegengebracht hat, seinen Dank ausspricht dafür, daß ihm in zahlreich Gelegenheit geboten worden ist, deutsche Arbeitsmethoden und Fortschritte auf dem Gebiete der Hebung der Lebens- und Arbeitsbedingungen und richtigen und nutzbringenden Verwendung der Freizeit in kraftspendender Freude und freudespendender Kraft zu beobachten und zu studieren."

Empfang bei Dr. Goebbels

Hamburg, 31. Juli.

Nach der Schlußsitzung des Freizeit-Weltkongresses empfing Reichsminister Dr. Goebbels im Namen der Reichsregierung in den Festräumen des Hotels „Atlantic" eine große Zahl geladener Gäste. Gemeinsam mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley waren das Präsidium des Welttkongresses und alle die Gäste erschienen, die an diesem Kongreß teilgenommen hatten. Ferner nahmen zahlreiche Trachtengruppen des In- und Auslandes an dem Empfang teil. Um den Tisch des Ministers drängten sich bald die Vertreter aller Nationen, um mit ihm Worte der Freude und der Freundschaft zu wechseln. Dr. Goebbels gab in herzlichen Worten seiner großen Freude darüber Ausdruck, mit so zahlreichen ausländischen Freunden zusammen zu sein. Er hoffe, daß die Früchte dieses Kongresses der ganzen leidenden Menschheit bald einmal irgendwie zugute kommen würden.

Abschied von Hamburg

Hamburg, 31. Juli.

Die Abschiedsstunde auf der Festwiese vor der Eulenburg gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Welttkongresses für „Freizeit und Erholung". Die Gesamtheit der ausländischen und volksdeutschen Gruppen bot in der Vielfältigkeit prächtiger Trachten und in dem unbeschreiblichen Schönheit, das vollkommen dem Motto „Friede und Freude" entsprach. Gegen 14 Uhr erschienen Reichsminister Dr. Goebbels und der Präsident des Welttkongresses Dr. Ley. Der Leiter des Organisationsausschusses Parteigenosse Rentmeister hat die Abordnungen, in ihrer Heimat über die Eindrücke in Deutschland zu berichten und rief zum Schluß aus: „In dieser Stunde grüßen wir die Staatsoberhäupter aller Nationen, indem wir auf den Führer des deutschen Volkes ein dreifaches Sieg-Heil ausbringen!" Begeistert stimmten die Gäste und die Volksmenge in das Sieg-Heil ein.

„Der beste Träger ehrlicher Verständigung"

Eine Unterredung mit Reichsinnenminister Dr. Frick vor der Eröffnung der Olympischen Spiele

Berlin, 31. Juli.

Morgen werden die XI. Olympischen Spiele in Berlin feierlich eröffnet. Die Augen der ganzen Welt sind nach der deutschen Reichshauptstadt gerichtet, wo 52 Nationen in seinem Wettkampf ihre Kräfte messen werden. Kurz vor der Eröffnung der Spiele hatte der für die organisatorischen Vorarbeiten verantwortliche Reichsinnenminister Dr. Frick die Freundlichkeit, einen Berliner NS.-Schriftleiter zu einer Unterredung zu empfangen. Im Verlaufe der Unterhaltung schilderte der Minister eingehend die übergroße Bedeutung, die das Reich diesem Weltfest der Nationen in vielerlei Hinsicht beimißt.

Frage: „Herr Reichsminister, Sie wurden vom Führer und Reichskanzler mit der Vorbereitung der Olympischen Spiele betraut. Können Sie sagen, ob alle Vorarbeiten für diese größte sportliche Veranstaltung programmgemäß durchgeführt worden sind?"

Antwort: „Der Führer und Reichskanzler hat mich im Jahre 1933 in meiner Eigenschaft als Reichsminister des Innern, dem die sportlichen Aufgaben obliegen, mit der Vorbereitung der Olympischen Spiele beauftragt. Dabei hat der Führer vom ersten Augenblick an diese Arbeiten in großzügiger Weise dadurch ermöglicht, daß er Befehl gab, alle Mittel des Reiches einzusetzen, die für eine mustergültige Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin notwendig sind. Dies war bei der Einstellung des Führers für körperlichen Ertüchtigung der Jugend im allgemeinen und zum sportlichen Gedanken im besonderen nur selbstverständlich. Schon in seinem Buch „Mein Kampf", das zur völkischen Bibel der Deutschen geworden ist, sagt Adolf Hitler, daß bei der Erziehung der Jugend unendlich mehr Zeit zur körperlichen Ertüchtigung frei gemacht werden müsse, als dies früher der Fall war. Es dürfe kein Tag vergehen, an dem der junge Mann nicht mindestens vormittags und abends je eine Stunde lang körperlich geschult wird, und zwar in jeder Art von Sport und Turnen. Der Sport soll nicht nur den einzelnen stark, gewandt und kühn machen, sondern er soll sie auch abhärten und lehren, Unbilden zu ertragen. Mit einer Fülle von schlagenden Beweisen hat der Führer in seinem Buch die Notwendigkeit und den Segen des Sports begründet. Es ist deshalb nur selbstverständlich, daß ein Staatsmann, der so großzügig vom Sport denkt, auch der Durchführung der größten sportlichen Veranstaltung der Welt, der Olympischen Spiele, nicht nur sein Interesse entgegenbringt, sondern sie auch mit allen Mitteln tatkräftigst fördert. Weil der Führer und damit das Reich sich mit aller Kraft hinter die Vorbereitung der Olympischen Spiele stellte, konnte das große Werk entstehen, das nun in den Baulichkeiten am Reichssportfeld und bei allen anderen Kampfstätten, ebenso wie bei sonstigen Vorbereitungen, der ganzen Welt ein überwältigendes Bild der Sportbegeisterung der deutschen Nation bietet."

Frage: „Kann man, Herr Reichsminister, die großartigen organisatorischen Vorbereitungen, wie dies in der Auslandspresse wiederholt gesagt worden ist, als eine Meisterleistung der Organisation bezeichnen?"

Antwort: „Sowohl die Vorarbeiten für die XI. Olympischen Spiele sind nicht nur programmmäßig rechtzeitig zu Ende geführt worden, sondern stellen in der Tat auch eine Meisterleistung der Organisation und der Hingabe an ein großes Werk dar. In dieser Hinsicht muß auch von allen der hervorragenden Tätigkeit des Staatssekretärs im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, Pfundtner, gedacht werden, dem ich die Leitung aller staatlichen Maßnahmen zur Vorbereitung der Olympischen Spiele übertragen habe. Nicht weniger als 44 Dienststellen aller Ministerien, der Parteiorganisationen, der Polizei, des Arbeitsdienstes, der Reichsbahn und der Reichspost haben mit dem Organisationskomitee, seinen Untergliederungen und den Sportbehörden unter der Führung von Staatssekretär Pfundtner zusammengearbeitet. Die gewaltigen Bauten, die Bahnhöfe und Beförderungsanlagen, die Sicherheitsvorkehrungen, der Einsatz der Partei und ihrer Gliederungen, der SA., SS, des NSKK., aus Verbänden der Studentenschaft, ferner die Bereitstellung der gesamten sanitären Einrichtungen, die Unterbringung der olympischen Teilnehmer, die Vorbereitungen der Reichspostverwaltung und nicht zuletzt die Vorarbeiten der Propaganda, der Presse, der Wochenschrifterstattung, des Films und des Rundfunks gehen einen kleinen Ausschnitt davon, wieviele Körperschaften und Dienststellen zusammenarbeiten mußten, um das große Werk vorzubereiten. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß neben den gewaltigen Bauten der Riesenanlagen am Reichssportfeld es sich auch noch um die Kampfstätten in Grünau, am Wannsee, an der Aaus, in Döberitz und in Kiel handelt. Der Fernstehende kann sich kaum eine Vorstellung von der Fülle der Aufgaben und Arbeiten machen, die die Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung beansprucht, an der mehr als 40 Nationen und Millionen von Besuchern teilnehmen. Mit unvergleichlicher Arbeitskraft sind alle diese Leistungen vollbracht worden, die jetzt der Welt Zeugnis von dem wachen olympischen Geist des deutschen Volkes geben werden."

Frage: „Sehen Sie in der Beteiligung fast aller Nationen an den Spielen nicht auch einen großen Sieg des Gedankens von der friedlichen Zusammenarbeit der Völker?"

Antwort: „Die Olympischen Spiele sind ein Fest der Lebensfreude. In ihrem Zeichen trifft sich die Jugend der ganzen Welt. Ich bin überzeugt davon, daß gerade diese Jugend der beste Träger ehrlicher Verständigung und friedlicher Zusammenarbeit der Völker sein wird. Sportgeist ist Geist der Ehre und Achtung vor der Leistung. Ehrenhafte, sich gegenseitig achtende Völker sind die besten Garanten einer friedlichen Zusammenarbeit."

Frage: „In dem freudigen Bekenntnis zur olympischen Idee und in der kraftvollen Durchführung der Vorbereitungsarbeiten zu den Spielen offenbart sich der wahre Charakter des neuen Deutschlands. Halten Sie, Herr Reichsminister, es für möglich, daß es Elemente in der Welt gibt, die dessenungeachtet ihre Hetze unentwegt gegen das deutsche Volk fortsetzen könnten?"

„Ich bin überzeugt davon, daß jeder Gast, der das Deutschland Adolf Hitlers kennenlernt, das deutsche Volk achten und schätzen wird. Das scheint mir auch die Hauptursache der Hetze gewisser Kreise im Auslande gegen die XI. Olympischen Spiele in Berlin zu sein. Die Gegner Deutschlands, seiner Leitung und Friedensbereitschaft fürchten offenbar, daß die Jugend der Welt, die nach Berlin kommt und in Deutschland ein friedfertiges, arbeitsfrohes und freudiges Volk sieht, die Wahrheit über das Dritte Reich in aller Welt verbreiten wird. Diese Wahrheit aber fürchten unsere Gegner am meisten. Das deutsche Volk hat es nicht nötig, eine einseitige Propaganda zu machen. Es zeigt seine Leistungen, die es unter der Regierung Adolf Hitlers in den wenigen Jahren seiner Führung vollbracht hat und läßt diese für sich sprechen. Die Leistung des deutschen Volkes aber ist im besten Sinne eine solche, die erfüllt ist vom olympischen Geist: „Ein freies, friedertiges und frohes Volk grüßt die Jugend der ganzen Welt und freut sich mit ihr auf das Spiel der Wagen und Gesänge."

Randbemerkung

Wandlung im deutschen Arbeitsrecht

Wenn man sich das marxistische Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920 ansieht, fällt sogleich eine Teilung zwischen den verschiedenen Interessen der Arbeitnehmer und denen der Arbeitgeber auf. Gleich am Anfang dieses Gesetzes heißt es: „Zur Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) dem Arbeitgeber gegenüber und zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke sind in allen Betrieben, ... Betriebsräte zu errichten." Zwei Gegenspieler waren also in der System-Zeit vorhanden. Der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber wollten jeder zunächst ihre gesonderten Interessen durchsetzen. Es ist klar, daß der Klassenkampf zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in seinen Folgen eine Leistungsminderung mit sich bringen und somit die Volksgemeinschaft insgesamt schädigen mußte.

Demgegenüber hat der Nationalsozialismus für das deutsche Volk mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ein Gesetz geschaffen, das einen einheitlichen und gerechten Geist atmet und einen vernünftigen Einsatz der Arbeitskräfte nach höheren Gesichtspunkten regelt. Zufall und Willkür, die das vergangene demokratisch-liberalistische System beherrschten, sind im nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr möglich. Den Eingangsworten des Betriebsrätegesetzes von 1920 setzen hier die ersten Bestimmungen von 20. Januar 1934 gegenübergestellt: „Im Betrieb arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat". Und weiter: „Der Führer des Betriebes hat für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen, diese hat ihm die in der Betriebsgemeinschaft begründete Treue zu halten." Hier stehen sich nicht zwei Parteien gegenüber, deren Rechte wahrgenommen werden müssen und die ihre Interessen gegeneinander ausspielen. Der Nationalsozialismus verkennt nicht, daß verschiedene Interessen der Beschäftigten und Unternehmer bestehen können. Aber er findet hierfür eine andere Lösung, nicht über den Weg des gemeinschaftsschädlichen Klassenkampfes, sondern er fordert, daß alle Beteiligten aus ethischer Einstellung zur Arbeit in friedlicher Gemeinschaftsarbeit sich für das Wohl des Betriebes und darüber hinaus des Volksganzen einsetzen. Als ein gemeinsames Band umschließt Führer und Gefolgschaft das Treueverhältnis. Es herrscht keine Willkür und unverstandene Freiheit mehr, sondern die Gemeinschaft, die verlangt, daß der einzelne seine Interessen, soweit sie im Rahmen einer Gemeinschaft notwendig ist, zurückstellt. Damit löst der Nationalsozialismus die Arbeit aus der mechanischen Tätigkeit und dem reinen materiellen Begriff — Arbeit gleich Ware — heraus und gibt ihr als Grundlage sittliche Werte.

Frankreichs Frauen dürfen wählen

Paris, 31. Juli.

Die französische Kammer, die am Donnerstagvormittag zu einer Sitzung zusammengetreten war, um über die Wahlrechtsreform zu beraten, vertagte nach kurzer Aussprache die Weiterbehandlung dieser Frage mit 322 gegen 239 Stimmen auf eine spätere Sitzung. Kurz vor Schluß der Sitzung beantragte Louis Marin überraschend im Namen von 50 anderen Angeordneten die sofortige Aussprache über die Frauen-Wahlrechtsvorlage. Durch Handaufheben entschloß sich die Kammer, dem Wunsche Marins stattzugeben. Da niemand das Wort verlangte, schritt man gleich zur Abstimmung, und in seltener Einmütigkeit mit 488 gegen eine Stimme nahm die Kammer den Gesetzesvorschlag an.

Oberst Lindbergh stattete in Begleitung des amerikanischen Luftattaches Kommandeur Maile und Kapitän Koenig am Donnerstag im Rahmen seiner Zuschauerbesichtigungen den Junkerswerken in Dessau einen Besuch ab.

Der britische Wirtschaftsminister Runciman gab im Unterhaus bekannt, daß sich die Abteilung für Ausfuhrkreditversicherung bereit erklärt hat, die Bürgschaft für ein sowjetrussisches Unternehmen bei englischen Firmen bis zum Gesamtbetrag von 10 Millionen Pfund Sterling zu übernehmen.

Mola meldet: Einkreisung Madrids

Valencia und Vierol in den Händen der Militärgruppe

Lissabon, 31. Juli

Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers des Generals Mola ist die Einkreisung Madrids durchgeführt. Alle Verbindungen der spanischen Hauptstadt nach den noch in den Händen der Regierung befindlichen Städten sind zerstört. Der Sender Sevilla teilt mit, daß die in den letzten Tagen heiß umkämpfte Grenzstadt Hymonte von den Nationalisten erobert worden ist.

Zu der Besetzung Huelvas meldet der Sender Sevilla noch ergänzend, daß die Kommunisten das Volkshaus erbittert verteidigt hätten und daß das Gebäude bei den Kämpfen vollständig zerstört worden sei. Der rote Zivilgouverneur von Huelvas habe die Flucht ergriffen, man habe ihn aber in der Nähe der portugiesischen Grenze verhaften können.

Von Tanger wird gemeldet, daß die Vertreter der ausländischen Mächte übereingekommen seien, die im Hafen liegenden Schiffe der spanischen Regierung zuzuführen, den Hafen sofort zu verlassen. Sollte diese Aufforderung nicht beachtet werden, so würden die Schiffe beschlagnahmt.

Nach Meldungen aus Spanien hat sich die Garnison von Valencia der Militärgruppe angeschlossen und in einem Ergebenheitstelegramm an General Franco sich dessen Oberbefehl unterstellt.

Wie der Radioklub von Portugal mitteilt, soll im Guadarrama-Gebirge ein dreimotoriges Regierungsflugzeug von den Truppen General Molas abgeschossen worden sein. Er heißt, daß dieses Flugzeug sowjetrussischen Ursprungs gewesen sei.

Wie weiter gemeldet wird, habe der Kommandant von Barcelona seinen Uebertritt zur Militärgruppe bekanntgegeben. Somit sei das ganze nördliche Gebiet Spaniens außer dem Sektor um San Sebastian in den Händen der Nationalisten.

Madrider Regierungsberichte

Madrid, 31. Juli.

Im Staatsanzeiger wird ein Erlaß der Regierung veröffentlicht, durch den diejenigen Gebiete, in denen militärische Operationen stattfinden, zu Kriegszone erklärt werden. Der Aufsichtsrat der Bank von Spanien, der bereits vor einigen Tagen 250 000 Peseten für die Opfer der Kämpfe zur Verfügung gestellt hat, hat der Regierung erneut eine Million Peseten gespendet „zur Niederwerfung des Aufstandes".

Im Norden sollen katalanische Miliztruppen unter Führung von Perez Farras nach Saragossa vorgeschoben sein. Farras war im Zusammenhang mit der Oktoberrevolution 1934 zum Tode verurteilt, später jedoch begnadigt worden. General Godet, der die Militärerhebung in Barcelona geleitet hatte und nach der Niederschlagung der Linksregierung in Gefangenschaft geraten war, wurde auf das Gefangenenschiff „Uruguay" gebracht.

Wie die Zeitungen aus Oviedo melden, sollen dort die Minenarbeiter, die unter Führung des sozialdemokratischen Abgeordneten Gonzalez Mena die Stadt eingeschlossen haben, die Beschießung der Stadt begonnen haben. Man rechne mit der baldigen Einnahme Oviedos.

Bomben auf Granada

General Franco nach Marokko zurückgekehrt

Lissabon, 31. Juli.

Der Führer der Militärerhebung, General Franco, ist am Mittwoch nach einer Besprechung mit General Queipo de Llano nach Tetuan zurückgeflogen. Der Sender Tetuan meldet, daß vier Flugzeuge der auf seiten der Madrider Linksregierung stehenden Truppen Granada bombardiert hätten. Eine Bombe sei auf ein Krankenhaus gefallen, wodurch mehrere Kranke verletzt worden seien. Jagdflugzeugen der Nationalisten sei es gelungen, drei Gegner abzuschießen. Weiter berichtet der Sender Tetuan, daß Truppen der Militärerhebung sieben Kilometer von San Sebastian ständen.

Englische Mittelmeerflotte greift ein

Paris, 31. Juli.

Havas meldet aus Gibraltar, daß der größte Teil der englischen Flotte des Mittelmeeres Malta verlassen habe, um nach Gibraltar zu kommen.

Mit Maschinengewehren . . .

Die Lieferung französischer Flugzeuge nach Spanien

Paris, 31. Juli.

Ein Vertreter des „Figaro", der auf dem Flugplatz Montdesit weilte und den die spanische Regierung bestimmten französischen Polez-Flugzeugen einen Besuch abstattete, will unter der Hand die Auskunft erhalten haben, daß jeder Apparat 350 Liter Benzin und 35 Liter Oel sowie je ein Maschinengewehr und Kisten mit Kugeln geladen habe.

Zum Zwecke der Verbrüderung

Hendaye, 31. Juli.

Der französische kommunistische Abgeordnete Baillaunt-Couturier hat sich drei Tage zu „Propagandazwecken" in San Sebastian aufgehalten. Er wurde am Donnerstag im Auto nach Hendaye zurückgeführt. Auf der Fahrt zwischen den beiden Orten wurde sein Fahrer schwer angeschossen.

Sowjetdelegation unterwegs

Amsterdam, 31. Juli.

„Dagblat von Nordbrabant" zufolge ist vor einigen Tagen eine aus 16 Mitgliedern bestehende Sowjetdelegation, in der sich u. a. einige Vertreter der Komintern befinden, über Luxemburg nach Belgien eingereist, von wo sie sich auf einem sowjetrussischen Schiff nach Barcelona begeben hat. Um die belgischen Hafenbehörden irrezuführen, hätten die Sowjetagenten Matrosenkleidung getragen.

Botschafter der Posten enthoben

London, 31. Juli.

Einer Reutermeldung zufolge sollen auf Befehl des Hauptquartiers der Militärgruppe in Burgos sämtliche spanischen Botschafter, Gesandten und sonstigen Missionschefs im Auslande ihrer Posten enthoben worden sein. Zu ihren Nachfolgern seien ihre bisherigen Stellvertreter ernannt worden.

Rom, 31. Juli.

Der neue spanische Botschafter beim Quirinal Aguirre de Carcer hat sein Amt niedergelegt. Der Militär- und der Marineattaché der spanischen Botschaft in Rom hatten bereits vor einigen Tagen General Franco mitgeteilt, daß sie der von ihnen geführten nationalen Bewegung vollkommen zustimmen und deshalb beschlossen hätten, „der Pseudo-Regierung von Madrid nicht mehr ihre Dienste zu leisten".

König Eduard VIII. von England wird in etwa 10 Tagen eine mehrwöchige Fahrt an Bord einer Segeljacht an der dalmatinischen Küste und im östlichen Mittelmeer unternehmen.

Zwischenfälle in Wien

Wien, 31. Juli.

Während der Feierlichkeiten anläßlich des Eintreffens des Olympischen Feuers in Wien und nach der Feier kam es in verschiedenen Gegenden Wiens zu Demonstrationen, die schließlich in einigen Fällen die Polizei zum Einschreiten zwangen. Die Demonstrationen trugen typisch marxistischen Charakter. Zur Tarnung wurden von den Anführern der Demonstranten, die schon nach ihrem Aussehen zu den jüdisch-marxistischen Kreisen gehören dürften, nationalsozialistische Kampfrufe ausgestoßen, zweifellos um nationalsozialistisch gesinnte Teile der Bevölkerung zur Beteiligung an den Demonstrationen aufzureizen; ein Versuch, der, soweit sich übersehen läßt, fehlgeschlagen ist. Von den Demonstranten wurden ferner in großem Maße marxistische Flugblätter zur Verteilung gebracht, die eindeutig den Charakter der Zwischenfälle bewiesen.

*

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß ein so unpolitisches Ereignis wie das Eintreffen des Olympischen Feuers in Wien zu einer politischen Demonstration, die zudem von einer völlig abwegigen Tendenz getragen war, mißbraucht werden konnte.

Gebremste Amnestiemaßnahmen

Wien, 31. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, soll infolge der politischen Demonstration bei der Olympia-Weihestunde (über die wir an anderer Stelle berichten) die Amnestie der Häftlinge, welche nach dem sogenannten Verwaltungsstrafverfahren abgeurteilt wurden, nicht durchgeführt werden.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, wurde dieser Beschluß von einem außerordentlichen Ministerrat gefaßt. Die Amnestie der Häftlinge im Verwaltungsstrafverfahren — das sind jene, die nicht von den Gerichten, sondern von den Polizeistellen und den Bezirkshauptmannschaften wegen politischer Delikte verurteilt wurden — hätte etwa 5000 Personen umfaßt und war in einem amtlichen Kommuniqué anläßlich der Amnestie der gerichtlichen Häftlinge in der vorigen Woche angekündigt worden. Die Amnestie sollte bis Ende dieser Woche durchgeführt werden.

*

Wir verstehen nicht, weshalb Männer, die mit den Demonstrationen nicht das geringste zu tun hatten, für den Zwischenfall bestraft werden sollen.

In letzter Minute

Ministerbesuch in Berlin

Berlin, 31. Juli.

Einer Einladung von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur Teilnahme an den Olympischen Spielen folgend, traf gestern abend der italienische Propagandaminister Dino Alfieri in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich der Direktor der Filmabteilung im italienischen Propagandaministerium, Freddi.

Eine deutsche Richtigstellung

Wien, 31. Juli.

Die Deutsche Gesandtschaft in Wien gibt bekannt: „Die Havas-Agentur, Wien, verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, welche die Olympische Feier zu stören versucht haben, sich auch ein „nationalsozialistischer" Anführer von reichsdeutscher Staatsangehörigkeit" befinde. Offensichtlich beabsichtigt sie damit den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inszeniert worden sei. Dieser Versuch einer Verdrehung gegenüberstellen wir das Folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariahilferstraße, also weit vom Schauplatz der Olympischen Feier entfernt, am einzigen Rufe „Heil Hitler, ein Volk, ein Reich" gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Mauer bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß er ein einziger „reichsdeutscher nationalsozialistischer Anführer" handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das schärfste mißbilligt, schon deshalb ist es abwegig, anzunehmen, daß diese Demonstrationen, die auch dem Sinne des Uebereinkommens vom 11. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten."

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich (zurzeit in Urlaub). Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Reinhard Everwyn; für Wirtschaft, Handel und Schifffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremen: Heinz Fischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen

Berliner Schriftleitung: Graf Reisebach Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stanobeldo in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936 Preisliste Nr. 6, D.-A.: VI. 36: über 32 000

Günstige Entwicklung der Spareinlagen

Die Spareinlagen bei den Sparkassen haben sich im Juni verhältnismäßig günstig entwickelt. Sie sind um 19,3 Mill. RM auf 14 065 Mill. RM gestiegen. Von dem Einlagenzuwachs entfallen 12,1 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 4,5 Mill. RM auf Zinsgutschriften und 2,7 Mill. RM auf sonstige buchungstechnische Vorgänge. Der Einzahlungsüberschuß ist zwar um 5,3 Mill. RM niedriger als im Vormonat, aber doch beachtlich, da saisonmäßig — wie in den Jahren 1931—1935 — mit einem Auszahlungsüberschuß gerechnet werden mußte. Er ist aus Einzahlungen in Höhe von 406,0 Mill. RM und Auszahlungen im Betrage von 393,8 Mill. RM entstanden. Die Einzahlungen liegen damit erstmalig wieder über Vorjahreshöhe (um 11,2 Mill. RM). Die Auszahlungen bleiben hingegen (um 5,8 Mill. RM) darunter. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1935 noch eine Reihe von Sparkassen die Gehaltszahlungsdaten im Sparverkehr führten, so wird im laufenden Jahre erstmalig nicht nur die Einzahlungen, sondern auch die Auszahlungen über Vorjahreshöhe gestiegen.

Im Gegensatz zur Entwicklung des Sparverkehrs sind die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken saisonmäßig zurückgegangen. Sie verminderten sich rechnerisch um 26,7 Mill. RM auf 2229,6 Mill. RM unter Ausschaltung der Umbuchungen in den Sparverkehr und der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen um 23,0 Mill. RM (gegen 30,2 Mill. RM im Juni 1935 und 46,8 Mill. RM im Juni 1934). Die Abnahme war also geringer als in den beiden Vorjahren. Ende Juni belief sich der Einlagenbestand im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr auf 2229,6 Mill. RM.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 7,4 Mill. RM auf 16 295 Mill. RM zurückgegangen sind. Ohne die Gutschriften von Zinsen, sowie die übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 10,9 Mill. RM vermindert gegenüber einem Zuzang von 84,8 Mill. RM im Vormonat und einem Rückgang von 35,0 Mill. RM im Juni 1935.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 12. bis 18. Juli (6 Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 802 009 Güterwagen gestellt worden gegen 800 577 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 731 336 in der entsprechenden Vorjahrswoche (6 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 133 668, bzw. 133 430, bzw. 121 889.

Tomaten aus Bulgarien

Deutschland Hauptabnehmer

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, rechnet man in Bulgarien mit einem mäßig bevorstehenden Abschluß der Tomatenausfuhr, da infolge der begonnenen Eigenernte der Abnehmer die Preise zurückgehen und bald nicht mehr lohnend sein werden. Gegenwärtig werden täglich rd. 50 Waggons Tomaten nach dem Auslande versandt. Die Ausfuhr dürfte dieses Jahr bereits 700 Waggons erreicht haben. Der Hauptabnehmer ist Deutschland (Fischindustrie). Dann folgen Oesterreich und die Tschechoslowakei. Die diesjährige Ausfuhr liegt die des Vorjahres, die bereits eine sehr starke Steigerung aufwies, weit überschritten. In den letzten drei Jahren bewegte sich die Ausfuhr von Tomaten wie folgt: 1933 77 t im Wert von 0,29 Mill. Lewa, 1934 219 t im Wert von 0,75 Mill. Lewa und 1935 2545 t im Wert von 10,50 Mill. Lewa.

Deutschland war 1935 mit 1627 t für 6,82 Mill. Lewa das Hauptbezugsland. Nach ihm kamen im weiten Abstande Oesterreich mit 680 t für 2,71 Mill. und Polen mit 213 t für 0,86 Mill. Lewa. Kleine Posten gingen nach der Tschechoslowakei, Ungarn und der Schweiz. Neben der Ausfuhr von frischen Tomaten, die einer strengen staatlichen Ausfuhrkontrolle untersteht, ist in diesem Jahre auch in größerem Umfange Tomatenmark nach dem Auslande gegangen, worüber jedoch noch keine näheren Daten vorliegen.

Die Leistung der Walzwerke im Juni. Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Juni (25 Arbeitstage) betrug it. „Stahl und Eisen" 1 119 283 t gegen 1 082 794 t im Mai (24 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Juni durchschnittlich 44 771 t hergestellt gegen 45 116 t im Mai. Außerdem wurden im Juni 88 039 t „Vorgewalztes Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt gegen 78 417 t im Mai.

Schiffahrt

Anziehen der Frachtsätze
in der Ostsee-Schiffahrt

In der Nord-Ostsee-Fahrt ist im laufenden Monat ein zunehmender Frachtraummangel zu verzeichnen. Einen sehr beachtlichen Aufschwung erlebte die Holzfahrt von der Ostsee und dem Weißen Meer, wobei es häufig zu einer vorübergehenden Verknappung des verfügbaren Schiffsraums kam, und Raten angelegt werden mußten, die über den von der Baltic und International Maritime Conference festgesetzten Mindestsätzen lagen. Die Holzverfrachtungen von Schweden und Finnland waren außerordentlich rege. Nachdem zunächst anschließend an die Mindestraten Abschlüsse geschlossen wurde, brachte der Juli ein Anziehen der Raten, so daß in vielen Fällen, wenn geeignete Tonnage nicht vorhanden war, die Mindestraten überschritten wurden. In der Fahrt von Finnland und Gdingen ist die Raumverknappung im Laufe der letzten Wochen besonders stark geworden. Die Verlader müssen, um den notwendigen Raum überhaupt zu erhalten, erheblich höhere Sätze als in den Vormonaten anlegen. Zeitweise wurden 2 bis 3 ah über Mindestratenhöhe angelegt. Die in Kürze stärker werdenden Getreidetransporte werden ebenfalls höhere Raten bedingen.

Um die Eisenfrachten Kontinent—England

Die bei den letzten Sitzungen der Ireg eingeleiteten Verhandlungen über einen Frachtenpool für die Eisenverschiffungen vom Festland nach England haben in belgischen Reederkreisen Beunruhigung erregt. Man weist darauf hin, daß die Eisen- und Stahlverfrachtungen das Rückgrat des englischen, dänischen Frachtenverkehrs überhaupt bilden, und befürchtet, daß innerhalb der Ireg bzw. durch die Abmachungen mit ihr die englische Schiffahrt dieses Geschäft zum weitaus größten Teil an sich zu ziehen versucht. Hinter dem Plan der interkontinentalen Pool stehe hauptsächlich die britische Schiffahrtskammer. Vermutlich sollen die kritischen Aeußerungen, die über diese Frage vorgebracht werden, dazu dienen, der belgischen Schiffahrt einen Anteil an dem geplanten Pool zu sichern.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung") Obgleich die Anahl der Abschlüsse nicht mehr so groß war wie in den letzten Tagen, war die Nachfrage im allgemeinen doch gut bei fester Haltung der Frachtenmärkte.

Am La Plata gab es sechs neue Charteraboschlüsse, teilweise auf Basis der höheren Mindestraten für August- und September-Abladung. Auch für die späteren Positionen wurde schon etwas mehr als die alten Mindestraten bezahlt. Von Nordamerika wurde Schrottesen nach England zu 4 sh 9 d geschlossen, während von Albany eine Ladung Schwergetreide zu 2 sh 9 d nach Griechenland verfrachtet wurde, mit Liegetagen 28. Juli. Aus dem Nordpazifik wird weiter Schiffsraum auf Flo-Bedingungen benötigt, dagegen in Australien ruhiger Geschäft. Getreide für Südjapan von Dairen und Reis von Saigon wurden dementiert. Von Indien liegt ganz gute Nachfrage nach Schiffsraum vor.

In den Mittelmeer-Erzfahrten wird Schiffsraum benötigt, und zwar wurde während von Bona nach Middlesbrough zu 7 sh 9 d und von Benisaf nach Rotterdam zu 4 sh 10½ d. Ein August-Dampfer soll für Manganerz vom Schwarzen Meer nach dem Kontinent geschlossen sein, doch waren keine Einzelheiten zu erfahren. —

Abschlüsse: San Lorenzo—England, D „Sveti Vlaho", 3400 t, 10 Pzt., 18 sh 1½ d, Schwergetreide, 1/35. Oktober. — Rosario—England, D „Graintog", 6500 t, 10 Pzt., 18 sh 1½ d, Schwergetreide, 1/20. November. — Bahia Blanca—Antwerpen, D „Romanby", 7200 t, 10 Pzt., 17 sh 3 d, Schwergetreide, Rotterdam 17 sh 6 d, 15/27. August. — Albany N. Y.—Griechenland, D „Marousaio Logothetis", 6800 t, 10 Pzt., 2 sh 9 d per Qr., Schwergetreide, 28. Juli/7. August. — Searsport—England, D „Venus", 4000/4500 t, 12 sh 9 d. Schrottesen, ein Lieschafen, 15 sh 3 d, zwei Häfen. August. — Santo Domingo—England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, D „Kingsborough", 5000 t, 3 Pzt., 13 sh. Zucker, 15/30. August.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Juli:

Düsseldorf disch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 17. Galilea disch. von der Levante, über Rotterdam, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18, Wein. Linse norw. von Antwerpen, John Bolen, Kohlenhandel, Birkenau disch. von Leningrad, Rab. & Stadtl., Holzhafen, Holz, Möwe disch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 30. Juli:

Drachenfels disch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Stückgut. Holstein disch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Pluto disch. von Spanien, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11. Greta schwed. von Kristiansand, Pieper & Vollmers, Hafen II, Sch. 11. Trundi disch. von Hamburg, Habal, Hafen II, Sch. 15. Scotia norw. von Antwerpen, John Bode, Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 29. Juli:

Helmond engl. nach Leith, Carl Scholle, Stückgut. Macedonia disch. nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Saale disch. nach Ostindien, Gebr. Specht, Stückgut. Karmark disch. nach Niederländ.-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. City of Dublin, engl. nach Dublin, Nic. Hayn & Co., Stückgut. Lanarkshire engl. nach Antwerpen, Nic. Hayn & Co., Stückgut. Mercur disch. nach Königsberg, D. G. Neptun, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 30. Juli:

Seeleichter 99 (Wagner) von Hamburg, Roland-Mühle, Getreide. Seeleichter 183 (Lohmüller) von Hamburg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 31. Juli:

Hafen I: Möwe, Condor 4, Hector, Theseus 16, Kong Alf 2, Elin 5, Minos 9.

Hafen II: Pluto 11, Trundi 15 (800 68), Düsseldorf 17 (801 83), Drachenfels 12, Holstein 16 (854 86), Samos 18, Crefeld (Kraftpflug).

Holzhafen: Birkenau (Logem. & Wardenburg).

Hohentorshafen: Amisia (Logem. & Wardenburg).

Industriehafen: Eifel, Lipari, Hestia (Krages), Presidente Gomes (Kali-Anlage), Schlewig, Scotia (Röchling).

Werft: Reichenfels (Dock III), Terje Viken (Dock V), Schwaneland (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Europa, Stuttgart, Königsberg.

Hamburg: Saale, Scharnhorst.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordseehamm 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
31. Juli	0.59	13.08	0.16	12.48	10.48	23.22
1. August	1.52	14.14	1.20	13.54	12.54	—
2. August	2.54	15.07	2.24	14.47	0.34	12.47

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlsmünden	Hameln	Minden
28. Juli	1.50	2.34	1.52	2.02
29. Juli	1.52	2.30	1.58	2.06
30. Juli	1.60	2.38	1.61	2.12

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 30, an Brisbane. Attika 29, ab Hamburg nach Antwerpen, MS Düsseldorf 29, in Bremen. Erlangen 30, an Antwerpen. Europa 30, an Bremerhaven. MS Fulda 29, ab Barcelona nach Valencia. General von Steuben 27, Jan Mayen passiert nach Spitzbergen. Gneisenau 30, ab Singapore nach Manila. Isar 29, an Antwerpen. Mosel 29, Bishop Rock passiert nach Philadelphia. Norderney 29, ab Ceara nach Areia Branca. MS Nürnberg 29, Azoren passiert nach Antwerpen. Oder 29, ab Belawan nach Port Said. Potsdam 30, ab Singapore nach Penang. MS Saale 30, an Hamburg. MS Trave 30, an Osaka. MS Weser 29, Landsend passiert nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts Gesellschaft „Hansa" Bremen. Drachenfels 30, in Bremen. Falkenfels 29, von Suez. Frauenfels 29, Gibraltar pass. Lahneck 29, in Hamburg. Liebenfels 28, von Colombo. Liebenfels 28, Gibraltar pass. Rabenfels 29, in Bombay. Schönfels 29, in Suez. Treuenfels 28, Gibraltar pass. Trifels 29, in Bombay.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Achilles 30, in Windau. Astarte 30, in Rotterdam. Atlas 29, in Antwerpen. Bellona 29, von San Jean de Luz nach Bilbao. MS Bessel 29, von San Jean de Luz nach Bilbao. Electra 29, in Antwerpen. Jason 29, Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Jupiter 29, von Rotterdam nach Bremen. Kronos 29, Ouessant pass. nach Antwerpen. Leda 29, Holtenau pass. nach Rotterdam. Mercur 30, Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Neptun 29, von Rotterdam nach Stettin. Nereus 29, in Elbing. Niobe 30, Emmerich pass. nach Köln. H. A. Nolte 30, von Rotterdam nach Bremen. Orest 29, von Danzig nach Rotterdam. Pax 29, in Bergen. Phaedra 29, von Riga nach Bremen. Phoebus 30, Emmerich pass. nach Köln. Pluto 30, in Bremen. Pollux 30, Lobith pass. nach Rotterdam. Priamus 29, Emmerich pass. nach Köln. Pylades 30, von Bremen nach Rotterdam. Stella 29, von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Uranus 30, in Riga. Victoria 29, in Stockholm. Oskar Friedrich 30, von Rotterdam nach Kopenhagen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft. Bremen. Adler 29, in London. Alt 29, von Riga nach Rotterdam. Bussard 30, von Aarhus nach Kopenhagen. Drossel 29, von Memel nach Riga. Fasan 30, in Hull. Lumme 30, von Bremen nach Helsingfors. Möwe 30, in Bremen. Orlanda 29, in Raumo. Rabe 29, in Leningrad. Sperber 30, in Leningrad. Strauß 30, in Kotka. Visurgis 30, in Rotterdam. Wachtel 29, von Naskov nach Leningrad.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Boehun 29, in Piräus. Chios 29, von Samsun nach Istanbul. Iserlohn 29, in Vlissingen. Macedonia 29, von Bremen nach Antwerpen. Milos 29, von Svendborg nach Kopenhagen. Samos 29, in Bremen. Thessalia 29, von Rotterdam nach Hamburg. Tinos 29, von Rotterdam nach Hamburg. Yalova 29, von Rodosto nach Chalkis.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Christel Vinnen 28, ab Colon. MS Carl Vinnen 28, ab Santa Fé.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste-Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 30, von Cuxhaven nach Southampton. New York 30, von Cherbourg nach Southampton. Kellerwald 29, an Hamburg. — Westindien/Mittelamerika: Sessostris 29, an Curacao. MS Havelland 29, von Antwerpen nach Vera Cruz. — Westküste Südamerika: MS Rhakotis 28, von Valparaiso. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: Hinnau 29, Kapstadt pass. Cassel 29, an Antwerpen. Lenau 29, an Adelaide. — Ostasien: Oldenburg 29, von Port Said nach Marseille. Neumark 29, von Suez nach Colombo. Preußen 28, von Yokohama nach Nagoya. MS Rheinland 29, an Singapore. MS Kulmerland 29, an Rotterdam. — Vergnügungsreisen: Reliance 29, an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 28, von Santos nach Montevideo. General Artigas 29, von Vigo nach Lissabon. La Coruna 29, Ouessant pass. Altona 29, in Buenos Aires. Holstein 29, in Bremen. Parana 29, in Santos. Taunus 30, von Hamburg nach Brasilien. Westerwald 29, in Hamburg. — Touristen-Reisen: MS Monte Pascoal 29, von Kopenhagen nach Kiel. MS Monte Rosa 30, in Hamburg. — „Kraft-durch-Freude"-Reise: MS Monte Sarmiento 30, in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wakama 29, ab Freetown. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 29, an Hamburg. Usukuma 29, an Hamburg. Uranda 30, ab Hamburg. Cuxhaven pass.

H. C. Horn, Hamburg. MS H. C. Horn 30, Vlissingen pass. nach Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sabo 28, von Port Lyautey nach Faro. Las Palmas 28, Finisterre pass. Sevilla 29, Finisterre pass. Porto 29, in Antwerpen. Melilla 29, in Danzig. Ceuta 29, von Santander nach Musel. Tanger 29, von Hamburg nach Antwerpen. Lisboa 29, von Antwerpen nach Gibraltar.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Senator 29, in Rotterdam. Tij Oder 30, von Hamburg nach Königsberg. MS F. H. Bedford jr. 28, von Aruba nach Buenos-Aires. Reederei-Kompanie. MS Penelope 29, in Buenos Aires. MS Thalia 29, von Newyork nach Aruba. MS Niobe 29, von Newyork nach Aruba.

Kriegsmarine

Stationsdienst „Frauenlob" 30, von Wilhelmshaven in See. Prüfstation bis 2. August Norderney, von 3. bis 6. August Toenning und ab 7. August bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Panzerschiff „Admiral Graf Spee" 29, in Helsingfors zum Rückmarsch in die Ostsee. Poststation Kiel-Wik. Fischereischutzboot „Weser" 29, ab Wilhelmshaven zu einer längeren Fischereischutzfahrt. Rückkehr voraussichtlich Ende August. Fischereischutzboot „Elbe" 29, 4 mehrtägiger Aufenthalt in Kolberg. Poststation bis 3. August Kolberg, vom 4. bis 5. August Swinemünde, 6. bis 8. August Saßnitz, vom 10. bis 13. August Kiel und ab 14. August Wilhelmshaven.

Anspruchsvolle und Kenner bevorzugen BIOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA sie ist mild und erfrischend ohne faden Kreidegeschmack

Die Verlobung unserer Tochter Erica mit Herrn Heinrich Meyer beehren wir uns bekannt zu geben. Robert Claessens u. Frau, Erica, geb. Freiin v. Prinz. Bremen, Wachmannstr. 82

Meine Verlobung mit Fräulein Erica Claessens beehre ich mich anzuzeigen. Heinrich Meyer. Barranquilla (Kolumbien), z. Z. Chur (Schweiz). Im Juli 1936. Empfang Sonntag, den 23. August 1936

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Göing, Hannover, geben wir hiermit bekannt. Ludwig Bruhn und Frau, Annemarie, geb. Fricke, Bremen, Overdeck 107

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Bruhn, Bremen, beehre ich mich anzuzeigen. Heinrich Göing, Hannover, Hermannstraße 6. Im Juli 1936. Das Brautpaar ist z. Z. nicht anwesend

Magda Dahm, Emil Bieringer, Verlobte, Bremen, den 2. August 1936, Kirchhofstraße 16

Photo-Apparate führender Firmen 4.-, 6.-, 12.75, 19.50 Arthur Kratzer, Woltmersh'str. 153

Jahre am Domshof 46 Sportpreise, Plaketten, Pokale, Bilder für Wehrmacht u. Sportvereine, Joh. D. Behrens

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen treuen Mitgliedes des Herrn Baumeister Karl Bach in Kenntnis zu setzen. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, vormittags 11½ Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten. Baugewerken-Innung Bremen, H. Thölten, Obermeister.

Altmetall Zink, Blei, Kupfer, Messing usw. ist volkswirtschaftlich wertvoll. Wir fordern für die richtige Bewertung. Preis & Wessel Nachf. Seewenjerstraße 77, Telefon 8 12 91

Kammerjäger Kiehne nur Schrobeerstr. 13, Tel. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Unterricht: Am 3. August beginnen Kurse in allen Fächern in Wernickes Privat-Handelsschule, Ansgarikirchhof 8

Zu vermieten: Herdentor, Mbl. Zi. a. Berufst. Frühstücksgtr. 17. Innere Stadt, Mod. mbl. Zim. Bad, Hz., Tel. f. Gutsenfr. 2 II.

Miet-gesuche: Alt. Ehep. (Beamt.) sucht s. 1. 10. ohne Bad, Hz. Mietzinsbeih. Angeb. u. T 1044 Ehepaar, 2 Kinder, sucht auf sof. 2 Zimm. u. Küche Angeb. Preis unter U 1045

Wir suchen Stellung: Weiblich, Stundenfrau für Freitag vorm. Lüneburgerstr. 34

Offene Stellen: Männlich, Fixer Laufbursche gesucht Bäckerei und Konditorei Herm. Ahlers, Bei den 3 Pfählen Nr. 12/13. Per sofort 1 kräft. Stadtbote Gebr. Deus Radio-Großhdlg. Elsfleth Bahnhofstraße 39

Statt Karten. Ein tragisches Geschick nahm uns am Sonnabend, dem 25. Juli, unsere innigstgeliebte Tochter u. Schwester Gerda im 13. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Gerhard Meister und Frau, Friederike, geb. Lange, Johann Meister. Seehausser Landstr. 158. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 1. August, 4 Uhr, in der Kirche zu Seehausen statt.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter, Frau Mathilde Lilienthal, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Heber für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen unseren herzlichsten Dank. Familie Fr. v. d. Ahe.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meines geliebten Mannes sage ich allen, insbesondere der Fa. Deafe-Beck, Beck & Co. und Gefolgschaft, sowie Herrn Günthersberg für die tröstenden Worte meinen innigsten Dank. Frau Betty Böttcher und Kinder, Raphaelstraße 23.

Den Radiofachmann und den Elektriker durch Ruf 23265! Haushaltsbedarfsdienst „Schnelle Hilfe" Frieda Strelthorst, Langenstraße 52

Verkauf: Hausgerät, Aufleger jede Größe, billig Betten-Freund nur Hanfenstr. 13. Kohlen-Badeofen Wolfsstraße 72. Möbel: Gut erh. Bettfeder m. Matr. u. Couch Matzen Heidelbergerstr. 12. Schlafzimmer Eich. m. pol. Birkenmas. 390.- Kruse A.d. Häfen 30, 31, 32

Genußmittel: Heute Freitag und Sonnabend Lebende Weseraale 1/2 kg 40, 60, 80 und RM 1.- Abziehen gratis, Kl. geräucherte Aale 1/2 kg 40 J. H. Fischmann, Schlachte-Kaiserbrücke

Vorteilhaftes ANGEBOT! Kaiser's vorzüglicher Kaffee 500 g M 2.- 2.40 2.80 3.- 3.20, 125 g M -.50 -.60 -.70 -.75 -.80. Kaiser's Tee kräftig und aromatisch. Kaiser's Kakao wohlschmeckend und nahrhaft. Spezialgreß ... 1/2 kg Pak. M -.14, Pflaumen ... 500 g M -.64, -.52, Haferflocken lose ... 1/2 kg -.26, Schnellkochhaferflocken Pak. 1/2 -.44, Krem-Puddingp. Vanille ... 1/2 -.38, Mandelgeschm. Pudd.-P. 1/2 kg Bt. -.25, 3 Teller-Suppen ... (gr. Auswahl) -.10. 3% RABATT IN MARKEN. Außerdem gut und billig: Wein/Obstsäfte/Erfrischungsartikel/Schokoladen/Bonbons. KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Vor Kauf FORTUNA SCHREIBMASCHINEN prüfen. Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10. Füllhalter repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

Zuverlässiger jüngerer Bürobote gesucht. Siemens-Schuckertwerke A.-G., An der Weide 14

Kleidung: Neue mod. Anzüge Mäntel auch wenig getragene Herren-Garderobe Gelegenheitskäufe lebenslang H. Kerl & Sohn Knoopstraße 20 Tel. 500 56

Achtung! Miete, Gärtchen, Meister, Erfolg, Bauer usw. billigst billigst! Ein Posten leicht beschädigte, fast neue, bauunter erfte Marken. Verkauf in dem Technaut-Keller-Raumen hinterd. Hauptpost. Fahrrad-Meßmer

Allgemeines: Nicht der Preis allein — auch was dafür geboet, wird entscheidet, ob ein Kauf günstig ist. Billig und zugleich gut kauft man als Koffer und Lederwaren Reise- u. Wanderart. I Fachgeschäft am Grünenkamp. A. Schultze Bremen Westerstraße 114

Häuser und Grundstücke: Verkauf: Parzelle, Werder, Weidemeg 21, Wochentendl. St. B. R. tel. 1. 1296 Z. zu bef. 3—6 nachm.

Motorradmarkt: Verkauf: Wanderer Sport RM 330.- Kleinkraftrad Günstige Zahlung Peltzer Georgstraße 64. Victoria 200, Ardie 200, Zündapp 200 gebraucht Modell 36 Bundgaard & Sohn Ratenzlg. mögl. 100 Motorräder und Seitenwagen vorrätig! Bundgaard & Sohn

Automarkt: Kaufgesuch: 3/15 BMW, Limousine, evtl. ohne Motor. 4/20 BMW, oder Fiat. Steuerpflichtig. Tj. Ulken Reparatur werkstatt Bremerhaven, Post Geestemünde (Cäftrieslt.)

Verkauf: 6/30 REU. Limousine sofort bereit, prima Schrift, Ring an Arbeitsamt Bremen Bürgerstraße 19. Gute Bücher: Ferdinand Zacchi Volk an der Tee Ein Nordseebuch von Troyn und Karl Bochm Der Weg des Georg Freimaurer Ein deutscher Schicksalsroman Preise RM. 3.75 Zu beziehen durch jede Buchhandlung Zentralverlag der NSDAP. München, Frz. Eher Nachf.

Ein Goliath muß ins Haus soll Ihr Lieferdienst schnell und zuverlässig arbeiten und wirtschaftlich sein 1/2 To. RM 1340.- Geschloss. Aufbau RM 110.- mehr steuer- und führerscheinfrei. Hansa-Lloyd-Goliath-Werke A. G. Bremen

Zum Aufgießen nur Ia Qualität in Ltr.-Flaschen einschl. Glas: Alter Klarer 32% ... 2.10, Nordhäuser „ ... 2.00, Alter Verdener „ ... 2.20, Alt. Westfalenkorn „ ... 2.25, Alt. Münsterländer 38% ... 2.50, Alter Doppelkorn 38% ... 2.80, Alter Jagdkorn 40% ... 3.00. Friedrich Buhnenne Wein- u. Spirituosengroßhandlung Bremerhaven

Vom 31. Juli bis 16. August keine Sprechstunde. Dr. med. et Dr. med. dent. Otto Fricke, Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten.

Johannes Schupp: Der verlorene Klang. Eines Geigenbauers Glück und Not / Guiseppe Fiorinis Lebensroman / Umfang 348 Seiten, in Leinen gebunden nur RM. 3.75. Zentralverlag d. NSDAP. Franz Eher Nachfolger G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 88. Bezug durch jede Buchhandlung

Heute 31. Juli 20 Uhr

Feierabendveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude" im Tivoli-Stadtgarten

unter Mitwirkung des Rundfunk-Blas-Orchesters Fredo Niemann und einer **französischen Volkstums-Trachtengruppe**

Der Reichsarbeitsdienst zeigt Ausschnitte aus der Freizeitgestaltung i. d. Arbeitsdienstlagern

● **Anschließend Tanz!!** ● Karten an der Kasse 30 Pfennig

H. 1 a. **Weiber-regiment**

Ein neuer, fröhlicher Ufa-Film

mit

Heli Finkenzeller • Erika von Thellmann • Hermann Erhardt

Theodor Danegger, Oskar Sima, Beppo Brem, Hansi Thoms

Ein volkstümlich lustiger und ganz und gar verliebter Film, in dem mit herzhaft gesundem Humor bezirkt wird von weiblicher Schläue und männlichem Trotz, vom Kampf um Herrschaft und Liebe, vom Kammerfensterln und Minneglück!

Kulturfilm: **„Warschau"**

Ausgartor-straße 20 **METROPOL** 6.00 8½ Unnumerierte .75 bis 2.- Numer. Plätze 1.— bis 2.50

Jeden Montag und Donnerstag die beliebten Sonder-Vorstellungen zu kleinen Preisen 0.70 und 0.90

Nach dem gleichnamigen erfolgreichen Bühnenstück von Paul Schurek

Dieser ernst-heitere Film schildert den kunterbunten, abenteuerlichen Lebenslauf dreier Musikanten!

In den Hauptrollen:

Fritz Genschow
Hans Deppe
Ernst Legal
Jessie Vihrog
Fita Benkhoff

und das beliebte Komikerpaar

Liesl Karlstadt
Karl Valentin

STRASSEN-Musik

Ostertor-steinweg 28-29 **KAISER • PALAST** 5.00 8½ 8¼ Landwehr-straße 86-87

Überall die neueste UFA-Tonwoche

HANSA-Theater wegen Umbau geschlossen!

Liebe und Leid

Freude, Lebensbejahung

zeigt die international anerkannte Großtat des Meisterregisseurs **Gustav Machaty**, die Geschichte des Tonfilms:

Erwachende Liebe

mit Aribert Mog und Hedy Kiesler in den Hauptrollen

Ein jubelnder Hymnus: an das Glück an das Leben an die Jugend

Ein Film von seltener Zartheit und tiefster Innerlichkeit, umrahmt von der Musik Dr. Guiseppe Becce's mit dem wundervollen Schlager:

Weinen, weil Liebe mir Leid gebracht,
Weinen, das kann ich nicht!

Irrtum u. Liebe dreier Menschen

Jede Frau und jedes Mädchen sollte sich diesen Film ansehen . . . . aber auch alle Männer!

Morgen, Sonnabend, 11 Uhr abds.

Einmalige besondere

Nacht-Vorstellung Metropol

Benutzen Sie den Vorverkauf!

Veranstalter: Friedrich Voss, Dresden-A. 1

Geht der Erfolg bei dir zur Neige,
Mein Lieber, dann bedenke schon:
Es bringt dir die **Geschäftsanzeige**
Zumeist den allergrößten Lohn!
Sie kündet in der Leser Mitte
Doch, was du zu verkaufen hast
Und wandelt mit besorgtem Schritte
Für deinen Auftrieg ohne Rast!

Brasil mit sauren Havanna-Strängen **10** Pfg.

Richtig für verwöhnte Raucher!

Ein würziges, rein Brasil-Havanna-Fabrikat von

Brüder Knust

Filialen: Faulenstr. 24, Hutfilterstr. (neben Nordsee), Marktstraße, Nordstraße

Kennen Sie unsere leichten, honigsüßen **Rauchtabake?**

½ Pfd. RM. 1.—, 1.25, 1.50

Kaffee zur Post
Waller Heerstraße 160
Heute, Freitag, TANZ
Kapelle Nessie Liebing und Solisten
NB. Inhaber dieses Inserats hat heute Eintritt und Tanz frei

Central-Theater, Oslebshausen
Vom 31. Juli bis 3. August
Der erste Karl-May-Film
Durch die Wüste
Vom 4. bis 6. August
Schloß Vogelöd
Nach dem Roman von Rudolph Stratz
Sonntag 2.30 Uhr: Jugendvorstellung
durch die Wüste

Preis-Skat
Preisfkat. 8¼ Uhr Geldpreise. Niedenbrp. Altenweg 3

Heute, 20¼ Uhr: Große Geld-Preisfkat Müller Wegefackerstr. 43/45

Preisfkat-Listen 10 Stück 10 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung Herren 6/8

Heute billig

Goldbarschfilet	½ kg	38 ₰
Seelachsfilet	½ kg	28 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	½ kg	20 ₰
Seelachs im Anschnitt	½ kg	18 ₰

Für den Abendtisch:
Jetzt täglich der beste
Fettbückling 250 gr **20** ₰
des Jahres, sowie die **täglich frischen Räucherwaren aus eigener Räucherei, alle Sorten Fischkonserven, Marinaden, neue Matjes, Salzheringe usw.**

„NORDSEE" Hutfilterstraße 16, Ruf 2 36 44 u. 45, Kleine Allee, Ecke Westerstr. V. d. Steinsor 97, Ecke Berlingerstr. Sögestraße 11/13, durchgehend nach Unser Liebfrauenkirchhof 20/21

Admiral-Barberina
Palast Ton-Lichtspiele
zeigen in Erstaufführung:

Eine spannende Filmhandlung

Admiral Palast Anfangszeiten: 6.15 Uhr | **Barberina** Ton-Lichtspiele vorm. 11 Uhr 3.45 6.00 8.45

Amtliche Bekanntmachungen

Nach dem Gesetz vom 26. Februar 1888, betreffend Erweiterung und Erneuerung des Katasters, sind folgende Bezirke neu katastriert worden:

1. Vorstadt a. i. G. U. Bez. 28 (Teil). Er wird begrenzt im Nordosten durch die Weltmersbauser Straße, im Südosten durch den Hemmenweg, im Südwesten durch die frühere Lage der Planstraße „Auf dem Bohnenkamp" und im Nordwesten durch die Bildeshauser Straße. Der neukatastrierte Teil gehörte bisher zum Flurbuchbez. 25.
2. Vorstadt a. i. G. U. Bez. 101 b. Er wird begrenzt im Nordosten durch das Grundstück Kat. Bez. Vorstadt a. i. G. U. Bez. 101, Nr. 651, im Südosten durch die Straße „Am Weidedamm", im Südwesten durch den Flurbuchbezirk 101 a und im Nordwesten durch die Hemm-Straße.

Die neuen Karten und die Vermessungsregister liegen während der Zeit vom 4. bis einschließlich 31. August 1936 am Katasteramt, Kaiserstraße 20/22, 2 Treppen, Zimmer 24, von 9—13 Uhr zur Einsicht der Beteiligten aus.

Auf Verlangen werden den Beteiligten Auszüge aus den Karten und den Vermessungsregistern zum Zwecke der Prüfung gegen Ersatz der Kosten ausgefertigt.

Die Grundeigentümer sind innerhalb vorgenannter Frist zur Erhebung von Einsprüchen befugt:

a) wegen unrichtiger Vermessung und Kartierung der Eigentumsgrenzen;
b) wegen unrichtiger Berechnung des Flächeninhalts;
c) wegen unrichtiger Angabe der Eigentümer.

Jeder Einspruch muß schriftlich beim Katasteramt eingereicht werden.

28. 7. 1936.

Der Senator für die Finanzen.

Zugelaufen: 1 Kanarienvogel und 1 Wellensittich. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** 1 Terrierschäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Höhere Technische Lehranstalt für Hoch- und Ingenieurbau in Bremen.

Das Wintersemester beginnt am 16. Oktober 1936. Anmeldungen umgehend erbeten an die Kanzlei der Höheren Technischen Staatslehranstalten, Bremen, Kleine Allee.

Die Schule ist mit **neuzeitlichen Laboratorien und Sammlungen hervorragend ausgestattet** und gibt ihren Studierenden eine **gründliche wissenschaftlich-technische** Ausbildung für den Architekten- und Ingenieurberuf.

Versteigerung.

Am Freitag, den 31. Juli 1936, ab 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorsteinweg 94, diverse Nachlaßsachen meistbietend versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Fürsorgeamt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 15. September 1936, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht, im Gerichtshause, Zimmer 171, versteigert werden:

1. Bremen, Altstadt I, Blatt 291, **Am Wall Nr. 26 a, der Ehefrau des Kraftwagenführers Joseph Probst, Katharina, geborenen Geist, in Bremen,** groß 58,6 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus) und Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 1931: 9750.— *RM.*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 3. Juni 1936 —, Bremen, den 27. Juli 1936.
2. Bremen, Altstadt IV, Blatt 4, **1. Martinistraße Nr. 17, Gebäuderaum (Wohn-, Back- und Geschäftshaus) und Hofraum, groß 261,3 qm, 2. Martinistraße Nr. 18, Gebäuderaum (Wohn-, Back- und Geschäftshaus), groß 116,5 qm, 3. Kirchenstraße Nr. 9, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Autogarage), groß 41,6 qm, des Kaufmanns Johannes Kahrs in Bremen,** Steuerlicher Einheitswert 1931: 63 142.— *RM.*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 16. Juni 1936 —, Bremen, den 27. Juli 1936.
3. Bremen, Vorstadt R 9, Blatt 192, **Tübingerstraße Nr. 11, des verstorbenen Schlachtermeisters Erich Annutius in Bremen,** groß 194 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 1931: 12 000.— *RM.*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 18. April 1936 —, Bremen, den 30. Juli 1936.
4. Bremen, Vorstadt R 88, Blatt 138, **Parkstraße Nr. 3, der Witwe des Kaufmanns Gustav Wilhelm Holzhorn, Marie Louise, geborenen Petzel, in Bremen,** groß 255 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 1931: 45 500.— *RM.*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 24. Juni 1936 —, Bremen, den 29. Juli 1936.

Es ergeht die Aufforderung, **Rechte,** soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls sie das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

STAATSTHEATER

Ball an Bord

Die neue Operette von W. Bromme

Ab 1. Aug., 20 Uhr, täglich. Der *Vorverkauf* hat begonnen.

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. ⊕ Ecke Gellertstr.
Vom 31. Juli bis 3. August
Lucie Englisch und **Hermann Speelmans** in
Du kannst nicht treu sein
Vom 4. bis 6. August
Die große u. die kleine Welt
mit
Victor de Kowa, Heinrich George, Edna Greyff und Adele Sandrock

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 31. Juli, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstraße 11
1 Musikschrank, 1 Chin.-Nähtisch, 1 Staubsauger Rodoll, 1 Geldschrank, 2 Schreibmaschinen, Aktenständer, Schreibtische, div. Stühle, Büroutensilien, Beleuchtungskörper, 1 Kaffeemaschine, 1 Backtrog, 2 Waagen usw.
Öffentlich meistbietend gegen bar.
Hünecke, Gerichtsvollzieher Gartenstr. 91.

Kauf

Größere Gartenplastik kauft
Arsten 78/80

Kaufe Herren-Garderobe
Schuhe und defekt
Georg Kunze
Abbentorswallstraße 61

Lumpen
in jedem Zustand sind der deutschen Wirtschaft wertvoll. Wir führen alles an den rechten Platz.
Prieß & Dessel Nachf.
Sectionsleistraße 77
Telefon 8 12 91

Anordnung Nr. 58
der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.
Betr.: Preisfestsetzung für deutsche Frühkartoffeln.
Vom 28. Juli 1936.

Auf Grund des § 4 Ziffer 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 (RGBl. I S. 550) und des § 7 Absatz 3, Ziffer 13, der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 9. Mai 1935 (RMBl. S. 251) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an:

I.

In Ergänzung der Anordnung Nr. 57 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (RMBl. S. 365) werden für deutsche Speise-Frühkartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 kg festgesetzt:

Anliefe-rungstag	für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	runde gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	lange gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.
31. 7. 36:	3,15	3,65	3,55	4,05	3,95	4,45
1. 8. 36:	3,10	3,60	3,50	4,00	3,90	4,40
3. 8. 36:	3,05	3,55	3,45	3,95	3,85	4,35
4. 8. 36:	3,00	3,50	3,40	3,90	3,80	4,30
5. 8. 36:	2,95	3,45	3,35	3,85	3,75	4,25
6. 8. 36:	2,90	3,40	3,30	3,80	3,70	4,20

II.

Für das Gebiet der Kartoffelwirtschaftsverbände Rheinland und Westfalen werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

Anliefe-rungstag	für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	runde gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	lange gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.
31. 7. 36 bis einschl. 6. 8. 36:	2,80	3,30	3,20	3,70	3,60	4,10

III.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung Nr. 51.

IV.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. Juli 1936.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.
Hedt.

TANZMUSIK

SPIELLEITUNG: J. A. HÜBLER-KAHLA
MUSIK: PROF. MAX NIEDERBERGER

Leo Slezak • Liane Haid
Hermann Thimig
G. Alexander
Gusti Huber
Rud. Karl

●● Ein fröhliches Liebesdurcheinander! ●●

Europa 3.30 6.00 8.45

Spannend wie „Bengali" ist dieser abenteuerliche Großfilm! **Nur 4 Tage!**

Das letzte Fort

mit **Cary Grand und Gertrud Michael**

In deutscher Sprache — Gleichzeitig in 2 Theatern!

TIVOLI 5.30 8.30 **DECLA** 8.15

Die neue Sensation in der Schauburg
Ein 100%iger Kriminalfilm in deutscher Sprache!

Männer ohne Namen

(Geheimagent Nr. 7 im Kampf gegen die Unterwelt)

Schauburg 4.30 8.30

Das Leben selbst schrieb diesen Film!

Skandal (Eine Stunde Leichtsinn)

Das Schicksal einer schönen Frau — die sich vergaß — —
In deutscher Sprache!

Modernes 8.15

Kammer-Lichtspiele / Osterforsteinweg 165
Täglich ausverkauft
Unwiderruflich d. letzten 4 Tage d. Riesenerfolg!
Vergiß mein nicht
mit dem Geruhmten Italien. Tenor **Benjamino Gigli**
Magda Schneider, Peter Bosse
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 | Sonntags 3.00, 5.45, 8.30 | Einsatz: 1 Jedermann

WELT-THEATER
NORDSTR. 201/73
Freitag - Mont.: 6.25, Jonnt. 5.30, 8.25
Hermann Thimig, Christl Mardayn in
Im weißen Rößl
Ein Tonfilm-Welterfolg!
Sonntag 2.30: Jugendvorstellung

Drucksachen Bremer Zeitung

Spezial-Ausschank der Dortmunder Union-Brauerei
Heute *Deutsches Haus* BIER- UND SPEISE-
nach erfolgter Neueinrichtung
wiedereröffnet!
Küche und Keller in altbekannter Güte
Willi Zeschmar und Frau

BVG
Montag: 5 Tage **Rhein, Mosel, Ahr** 31.50 bestimmt!
5 Tage **Rügen** 32.50 Sonntag: Zahlreiche Tagesfahrten
Reisebüro „Scharnow" Verkehrsverein, Lloydreisebüro, Bremer Vorortbahnen

Dr. Goebbels empfängt die Pressevertreter der Welt

Achtung vor der fremden Meinung / Vom Weltpressefrieden zum politischen Weltfrieden

Am Donnerstagabend empfing der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, vor Beginn der Olympischen Spiele in den Räumen des Zoo die namhaftesten Vertreter der Presse, des Films, des Rundfunks und der Bildberichterstattung, die aus allen Teilen der Welt, aus dem Reich und aus Berlin gekommen waren.

Unter den mehr als 1200 Teilnehmern an dem großen Empfang sah man auch viele hervorragende Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Sportlebens und der Staats- und Parteidienststellen.

Der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, begrüßte die Gäste:

„Als Pressechef der Reichsregierung begrüße ich die aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele hier versammelten 1200 Pressevertreter, Bild-, Rundfunk- und Filmberichterstatter aus allen Teilen der Welt auf das herzlichste.

Noch nie hat die Welt eine derartige Zusammenkunft der internationalen Presse gesehen. Sie sind nach der Reichshauptstadt des nationalsozialistischen Deutschlands nicht zu politischen Auseinandersetzungen gekommen, sondern um die ganze Welt das Fest der Jugend, der Schönheit und des Friedens miterleben zu lassen, und um einen Schrift- und Bildbericht von dieser einzigartigen Feier der Völker der Nachwelt zu überliefern.

Ich wünsche Ihrer verantwortungsvollen Arbeit einen vollen Erfolg."

Dann ergriff Graf de Baillet-Latour das Wort zu einer kurzen französischen Ansprache. Er beglückwünschte die Presse zu der Arbeit, die sie in Unterstützung des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele geleistet hat. Hierdurch habe sie nach Berlin sehr viele Zuschauer geführt, die, wenn sie einmal diesen Spielen beigewohnt haben würden, von dem Olympischen Geist erfaßt als wertvolle Mitarbeiter und Träger der Olympischen Idee in der Zukunft wirken würden.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte die Vertreter der Weltmacht Presse im Namen des Führers und der Deutschen Reichsregierung auf das herzlichste. Die Presse trage die ungeheuer schwere Verantwortung, als ein scharfes Instrument in den Dienst der Wohlfahrt und des Friedens aller Völker gestellt zu werden. Reichsminister Dr. Goebbels verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß Deutschland die Absicht habe, mit den Olympischen Spielen Propaganda für seinen Staat zu betreiben.

„Ich kann Sie versichern, daß das nicht der Fall ist. Wenn es der Fall wäre, würde ich es vermutlich wissen! (Heiterkeit.) Deutschland ist allerdings gewillt, sich seinen Gästen selbstverständlich von der besten Seite zu zeigen. Das gebietet uns die Höflichkeit, hat jedoch mit politischer Propaganda nichts zu tun. Wir möchten, daß Sie Deutschland so sehen, wie es ist, und wir haben nicht die Absicht, Ihnen Potemkinsche Dörfer vor Augen zu führen!"

Der Reichsminister rief die deutschen Journalisten als Zeugen dafür auf, daß die Presse heute in Deutschland wieder große nationale Interessen und Aufgaben zu erfüllen habe, und daß die Männer der deutschen Presse stolz und dankbar seien, an dieser nationalen Aufgabe mitzuarbeiten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, daß die Achtung vor der Meinung des anderen auch die Pflicht des anderen zur Achtung der Meinung des Partners in sich berge.

„Nur auf diese Weise", so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung der in- und ausländischen Zuhörer, „kommen wir auf die Dauer zu einem Weltpressefrieden, der die Voraussetzung zu einem politischen Weltfrieden sein muß."

Reichsminister Dr. Goebbels schloß mit dem Wunsche, daß diese Olympiade in der Tat ein wahrhaftes Fest des Friedens sein möge.

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels wurde von den in- und ausländischen Zuhörern mehrfach durch lebhafte Zustimmungskundgebungen unterbrochen.

Der Präsident des Internationalen Sportpresseverbandes, Roin (Belgien), sprach in warmen Worten hoher Bewunderung über den Empfang der allen ausländischen Gästen in Berlin zuteil wurde, über den festlichen Blumenschmuck in allen Straßen, über die spontane Begeisterung der Bevölkerung, aber gleichzeitig auch über die Mobilisierung der Technik, über das Wunderwerk der Präzision, das die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen darstellen.

Wenn Reichsminister Dr. Goebbels von dem guten Willen geprochen habe, den man zeigen müsse, dann könne er bei der Sportpresse sicher sein, daß diese guten Willens sei, und sie sei von jeher an Zusammenhalten und Zusammenarbeit gewöhnt. Wenn die Sportpresse zu entscheiden hätte dann würden nicht mehr Kanonen donnern, sondern längst überall Friedenszweige sichtbar sein. (Lebhafter Beifall.)

Die Deutschen im Olympischen Dorf

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Gestern abend war wieder einmal das ganze Olympische Dorf auf den Beinen. An seinem Eingang hatten sich fast alle Sportler eingefunden, die auf die Ankunft der deutschen Olympiamannschaft warteten. Kurz nach 6 Uhr fuhren die großen grauen Wehrmacht-Omnibusse am Dorfeingang vor und brachten die deutsche Olympiamannschaft sowie die deutsche Jugendmannschaft aus dem internationalen Jugendlager am Rupenhorn.

Kaum hatten die Deutschen vor den Fahnenmasten am Dorfeingang Aufstellung genommen, als auch schon der Reichssportführer und der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant von und zu Gilsa, erschienen. Grüßend ging der Blick des Reichssportführers die Reihen der deutschen Olympiakämpfer in ihren braunen Trainingsanzügen entlang. Der Dorfkommandant hieß die Mannschaft mit kurzen Worten im Olympischen Dorf herzlich willkommen und wünschte ihr noch einige Tage der Ruhe und des Friedens, bevor die schweren Kämpfe beginnen. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes stieg darauf die deutsche Flagge am Fahnenmast empor.

Dann öffneten sich die Tore des Dorfes. Die Musik setzte sich an die Spitze, und unter den schneidigen Klängen eines Militärmarsches marschierte die deutsche Mannschaft, geführt vom Reichssportführer und dem Dorfkommandanten, in das Olympische Dorf ein. Der Weg ging an dem herrlichen Grünanger und dem großen Wirtschaftsgebäude vorbei und dann durch das Preußentor zum Nordteil des Dorfes. Vor dem Hause „Vogelsen", das mitten zwischen Grünanlagen und Kiefernbäumen versteckt liegt, nahm die deutsche Mannschaft Aufstellung. Major Mühlenbrink von der Luftwaffe begrüßte die deutsche Mannschaft vor ihrem nunmehrigen Heim und übergab ihr das neue Quartier.

Zum Schluß richtete der Reichssportführer noch einige mahnende Worte an die jungen deutschen Olympiakämpfer und erinnerte sie daran, daß in den nächsten Tagen nicht nur die Augen Deutschlands, sondern der ganzen Welt auf ihnen ruhen würden. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes stieg dann auch vor dem deutschen Mannschaftshause die Flagge in die Höhe.

Olympische Reiterkämpfe

Zu den olympischen Reiterwettkämpfen wurden für Deutschland beim offiziellen Nennungsschluß folgende Reiter und Pferde genannt:

1. Vielseitigkeitsprüfung (Military): Hauptmann Stubbendorf auf Nurmi oder Fortuna; Oblt. Freiherr v. Wangenheim auf Kurfürst oder Guntram; Rittm. Lippert auf Fasan oder Fortuna.
2. Große Dressurprüfung: Major Gerhard auf Absinth oder Burgsdorff; Oblt. Palley auf Kronos oder Emir; Rittm. v. Oppeln-Bronikowski auf Gimpel oder Fels.
3. Großes Jagdspringen (Preis der Nationen): Rittm. Brandt auf Alchimist oder Tora; Hauptmann von Barnekow auf Olaf oder Nordland; Oblt. K. Hasse auf Tora oder Baccarat.

Olympia-Kämpfer treffen ein

Die aus 244 Mitgliedern bestehende französische Olympiamannschaft traf in der Nacht zum Donnerstag in Berlin ein und wurde auf dem Bahnhof Friedrichstraße im Zeichen der Tricolore, des Hakenkreuzes und der Olympischen Flagge mit allen offiziellen Ehren empfangen. Die Abfahrt vom Bahnhof vollzog sich unter begeisterten Hoch-Rufen der Menge, die die französischen Sportler mit gleicher Herzlichkeit erwiderten.

Der zweite und größte Teil der ungarischen Olympia-Mannschaft traf am Donnerstagvormittag unter jubelnder Begeisterung Tausender auf dem Anhalter Bahnhof ein. Unter den Klängen des Musikkorps des Infanterie-Lehrbataillons rollte der Zug mit der 71 Sportler umfassenden Mannschaft und 30 ungarischen Sportstudenten in die Bahnhofshalle.

Im Sonderzug mit 400 Olympiagästen trafen am Nachmittag auf dem Anhalter Bahnhof die Kampfteilnehmer Bulgariens, 43 Mann, und eine bulgarische Jugendgruppe in Stärke von 30 Mann sowie der Präsident des bulgarischen olympischen Komitees, General Lazarof, ein. Der herzliche Empfang, der den Gästen von allen Seiten dargebracht wurde, fand bei den Sportlern, die mit einem „Hipp, Hipp, Hurra, Deutschland" den Bahnhof betraten, ein allseitiges Echo. Mit einem „Hitler Hurra" und dem Deutschlandlied, das die bulgarische Jugend von sich aus anstimmte, schloß der feierliche Empfang.

Der an Ankünften reiche Donnerstag führte in den Nachmittagsstunden auch 120 Olympia-Kämpfer aus der Tschechoslowakei nach Berlin.

Am Mittwoch traf kurz vor Mitternacht mit dem Zuge aus Athen der Sieger des Marathon-Laufes bei den 1. Olympischen Spielen im Jahre 1896, Spiridon Louys, in Berlin ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung Major Dr. Kriekoukis von der griechischen Gesandtschaft und Hauptmann Reichardt vom Organisationskomitee eingefunden. Louys überbringt einen Oelzweig aus dem Heimatland der Olympischen Spiele, den er am Tage der Eröffnung dem Führer überreichen wird.

Die erste große Gruppe der 370 Kämpfer umfassenden englischen Olympiamannschaft traf ebenfalls am Donnerstagnachmittag, unter Führung von Lord Burghley auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Sie umfaßte 116 Teilnehmer, die fast alle Sportarten vertraten. Auf dem weiten Bahnhofsvorplatz wurde den englischen Sportskameraden eine begeisterte Begrüßung zuteil.

2000 Polen kommen

Um einem großen Teil polnischer Sportfreunde die Möglichkeit zu geben, sich die Olympischen Spiele in Berlin anzusehen, wurde zwischen Deutschland und Polen ein besonderes Verrechnungsabkommen abgeschlossen. Erschwerend wirkten sich bisher die lediglich in Polen geltenden Paßbestimmungen aus, die eine Reise über die Grenze fast unmöglich machten. Die Neuregelung für den Reiseverkehr tritt noch vor den Olympischen Spielen in Kraft. Es kann daher damit gerechnet werden, daß etwa 2000 Polen während dieser Zeit nach Berlin kommen werden.

Olympia-Fackel in der Tschechoslowakei

Feierliche Übergabe an der Staatsgrenze — Eine Ansprache des tschechischen Staatspräsidenten

Pünktlich um 9.45 Uhr traf der Fackelläufer an der tschechoslowakischen Staatsgrenze ein. Zahlreiche Kraftwagen und Radfahrer aus Oesterreich haben die Flamme bis an die Grenze begleitet. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hatte zu der feierlichen Uebernahme der Fackel durch den tschechoslowakischen Läufer einen Vertreter entsandt. Auf tschechoslowakischer Seite ist ein Olympiabogen mit einem tschechischen Willkommensgruß errichtet. Auf der österreichischen Seite wehen von hohen Masten die bunten Farben herab. Die Zollabfertigung wurde gemeinsam mit tschechoslowakischen Zollbeamten auf dem österreichischen Zollamt musterhaft und entgegenkommend erledigt. Die tschechischen Läufer sind mit weißer Hose bekleidet und laufen mit nacktem Oberkörper. Die Fackel brennt auf einem altarartigen Stein.

Der Vorsitzende der tschechoslowakischen „Union für Leichtathletik", Ingenieur Fitl, hält eine Ansprache in tschechischer und deutscher Sprache. Er spricht von der vornehmsten Pflicht, die den sportlichen Wettlauf durch die Tschechoslowakei leiten soll.

Dann ergreift der Bürgermeister von Neu-Bistritz, Scharf, das Wort zu einer deutschen Ansprache und heißt zunächst den Läufer Oesterreichs willkommen, der die Flamme nach der Tschechoslowakei brachte. Er begrüßt hierauf die tschechischen Läufer, die die Flamme des Friedens, „den wir alle brauchen, um mit Ruhe und Arbeit unser Brot zu verdienen", ihrem Ziele näher bringen sollen. Die tschechoslowakische Nationalhymne ertönt, die von allen entblößten Hauptes angehört wird. Unter tausendfältigen Heilrufen geht der erste tschechoslowakische Läufer, der Kapitän der Leichtathletik-Union Choteborsky vom Start, um das olympische Feuer den ersten Teil der 282 Kilometer langen Strecke durch die Tschechoslowakei zu tragen.

In dem Abschnitt zwischen Sobieslau und Tabor erfolgen einige Zeit vor Eintreffen der Fackel der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch.

Bald darauf erschienen die Vorläufer des Staffellaufs, fünf Leichtathleten, mit den Länderwappen von Böhmen, Mähren, Schlesien, der Slowakei und Karpatho-Rußland. Hinter ihnen sah man den Läufer mit der Fackel kommen. Er lief auf den Staatspräsidenten zu, der nun an die Männer eine kurze Ansprache hielt. Dr. Benesch dankte zuerst für die ihm erwiesene Ehre und gab dann seiner Freude Ausdruck, daß die Olympischen Spiele in Berlin bald ihren Anfang nähmen. Sie würden nicht nur dem Sport, sondern auch den Anstrengungen des Friedens dienen. Sie seien nicht nur eine Erneuerung der antiken Ideale — der Schönheit des Körpers und des Geistes — sondern auch eine Kundgebung für den Frieden. „Ich würde wünschen," fuhr Dr. Benesch fort, „daß sich die Einwohner der ganzen Tschechoslowakei an dieser Kundgebung beteiligen. Ich wünsche dem Fackelstaffellauf auf dem Gebiete der Tschechoslowakei auf seinem Wege zu den XI. Olympischen Spielen in Berlin das beste Gelingen und unseren Vertretern auf diesen Spielen viele Erfolge."

*

Reichssportführer von Tschammer und Osten sandte an das Tschechische Olympische Komitee in Prag aus Anlaß des Eintreffens der Olympia-Fackelstaffel folgendes Telegramm:

„Das ehrwürdige Prag, eine Stätte alter Kultur, empfängt und entläßt in feierlicher Weise das olympische Feuer, das Symbol der ewigen Werte der Menschheitsideale. Ueber alle Mißverständnisse hinweg geht der Weg der Menschheit, den auch der Sport als offener und freimütiger Diener in seiner bescheidenen Weise bauen helfen darf. Das deutsche Volk denkt in dieser Stunde mit dem tschechoslowakischen des olympischen Ideals.

von Tschammer und Osten
Reichssportführer."

1940 — Tokio oder Helsingfors?

Arbeitssitzung des Internationalen Olympischen Komitees im Hotel Adlon

Im Spiegelsaal des Hotels Adlon begann gestern vormittag die erste Arbeitstagung des Internationalen Olympischen Komitees unter dem Vorsitz seines Präsidenten Graf de Baillet-Latour. Der Vollzugsausschuß und die Mitglieder des Komitees waren fast vollzählig erschienen.

In der Tagesordnung sind neben der Bildung des Büros für die 11. Olympischen Spiele eine Reihe wichtiger Entschließungen vorgesehen. Dazu gehört auch die Bestimmung der Stadt, der die Durchführung der 12. Olympischen Spiele übertragen werden soll. Auf einem Tisch war in prächtigem Einband das Ehrenbuch für die 11. Olympiade ausgelegt, das die Namen aller an der Vorbereitung und Durchführung der Spiele Beteiligten, der Ehrengäste und der Sieger und Siegerinnen in den olympischen Wettbewerben verzeigen soll. Deutschland war durch den Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Lewald, der Mitglied des Vollzugsausschusses ist, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Dr. Karl Ritter von Halt vertreten. Eine stattliche Anzahl in- und ausländischer Pressleute war ebenfalls erschienen, konnte aber der Sitzung nicht beiwohnen, da sie nicht öffentlich ist.

An der mit Spannung erwarteten Frage, welcher Stadt die Aufrichtung der 12. Olympischen Spiele übertragen werden soll, fiel die Entscheidung in der Vormittagssitzung noch nicht. Zunächst wurden Liechtenstein und die Philippinen als neue Nationen aufgenommen und sodann fünf neue Mitglieder des IOK gewählt, und zwar für die Philippinen Vargas, für Estland Konsul Buch, für Liechtenstein den Prinz von Liechtenstein und für Japan Prinz Tokugawa, der an die Stelle Dr. Sugimuras tritt; für die Vereinigten Staaten wurde der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees Avery Brundage zum Mitglied ernannt.

In der Bewerbung um die 12. Olympischen Spiele ist London zurückgetreten, es bewirbt sich aber um die 13. Olympischen Spiele 1944. Dann machten die Vertreter Tokios die Gründe geltend, die für eine Verlegung der Spiele nach Japan sprechen, während am Nachmittag Helsingfors durch Stadtdirektor von Fraenkel, Oberst Martola und den ehemaligen Außenminister Procope seine Bewerbung geltend machte.

Neben dem Führer der finnländischen Abordnung Frenkel sprach der frühere Außenminister Hjalmar Procope. Anfragen aus der Mitte der Versammlung betrafen die Möglichkeit der Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 1940 in Finnland und die Unterbringung der Aktiven während der Sommerspiele. Eine Entscheidung fiel nicht. Sie ist erst für Sonnabend zu erwarten.

12 mexikanische Jungruderer in Bremen

Nach einem herzlichen Empfang ein gemeinsames Abendessen mit unsern Ruderern

Mit der „Europa" trafen gestern 12 deutschstämmige mexikanische Jungruderer in Bremen ein. Schon in Bremerhaven wurden die jungen Sportler herzlich willkommen geheißen. In Begleitung von Bremer und Vegesacker Sportskameraden fuhren die jungen Gäste dann nach Vegesack, wo sie von Direktor Meyer und seinem Sohn, der Mitglied des mexikanischen Ruderklubs ist, empfangen wurden. Es folgte hier eine Besichtigung der Anlagen des Bremer Vulkans. Die große Schiffsbauwerft machte auf die Gäste, denen solche Industriewerke unbekannt sind, einen großen Eindruck. Nach einem Frühstück wurde die Fahrt fortgesetzt zum Bootshaus des Vegesacker Rudervereins. Hier wurden Abzeichen und Bilder zum Zeichen der Freundschaft und Kameradschaft ausgetauscht. Die Weiterfahrt nach Bremen hatte als erstes Ziel die Meierei im Bürgerpark. Nach einer Kaffeetafel wurde dann das Bootshaus des Bremer Rudervereins von 1882 aufgesucht.

Zu einem einfachen Abendessen vereinten sich hier mit den mexikanischen Gästen Mitglieder der bremischen Rudervereine. Gaufachschaftsleiter für Jugendrudern Thyne, der dies kameradschaftliches Beisammensein leitete, begrüßte hier nochmals die Gäste. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jungen Sportler, die von deutschen Eltern stammen, ihre Heimat aber noch nicht gesehen haben, die Zeit ihres Aufenthaltes in Deutschland benutzen würden, um ihr Vaterland kennen und verstehen zu lernen. Es wurde ein Schreiben von Staatsrat Pg. Köning verlesen, in dem dieser den ausländischen Gästen die herzlichsten Wünsche für die Zeit des Aufenthaltes aussprach. Besonders herzliche Begrüßungsworte, die das Mitglied des mexikanischen Rudervereins Meyer jun., Vegesack, an seine Sportkameraden richtete, galten auch dem mexikanischen Konsul, der an diesem kameradschaftlichen Abend teilnahm. Der Führer der Deutsch-Mexikaner, Trainer Schlenter, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß schon der erste Tag des Aufenthaltes in Deutschland so reich an Schönem sei, daß er keine Worte finde, um seinem Dank Ausdruck zu geben. Die Jungens hätten unter großen Opfern die Reise durchgeführt, um ihr Vaterland kennenzulernen. Er sei überzeugt, daß sie als begeisterte Bekenner zum neuen Deutschland nach Mexiko heimkehren würden.

Die jungen Sportler erzählten im Laufe des Abends, daß sie, um ihr Rudertraining ausüben zu können, allwöchentlich eine Reise zu einem der Kanäle, die 27 Kilometer von Mexiko-City entfernt sind, durchführen müßten. In ihrem Verein seien nur deutschstämmige Volksgenossen, die die deutsche Schule besuchten, Mitglieder. Ihre Sehnsucht von Jugend auf sei gewesen, das Vaterland ihrer Eltern kennenzulernen.

Von Bremen aus reisen die jungen Gäste, die hier in Privatquartieren untergebracht sind, nach Hamburg, dann nach Berlin und später nach Sachsen und Bayern. D. H.

Ein neues Auto-Oel
wie es in der ganzen Welt nicht besser geliefert wird!

Jedes Rohoel enthält neben erstklassigen Schmierstoffen unerwünschte und schädliche Bestandteile, die durch die bisherigen Raffinations-Methoden nicht vollständig ausgeschieden werden konnten. Endlich ist ein umwälzend neues Verfahren gefunden worden, das auf physikalischem Wege durch neuartige Lösungsmittel restlos alle schmierungsfeindlichen Anteile aus dem Rohoel herauslöst. Für die Anwendung dieses Verfahrens haben wir außergewöhnlich leistungsfähige Neuanlagen geschaffen. In diesen entsteht aus deutschem Erdoel das neue Mobiloel, ein Klarosol-Erzeugnis. Es ist reiner Schmierstoff mit einem bisher nie gekannten Grad von Reinheit, Schmierkraft und Lebensdauer. Sofortiger Oelwechsel lohnt sich!

GARGOYLE

Klarosol-Erzeugnis — Das neue Mobiloel

Mehr als Schmieroel - reiner Schmierstoff!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Sport- und Kunstflieger durchrasen die Luft

Der „Deutsche Sternflug 1936" und der internationale Kunstflug-Wettbewerb zeitigten beachtliche Erfolge

In den Mittagsstunden des Mittwoch begann der „Deutsche Sternflug 1936", den der Reichsluftsportführer zu den Olympischen Spielen für die Mitglieder der Luftsport-Landesgruppen ausschrieb. Bei der Wertung werden die Anzahl der angeflogenen Flugplätze, die Geschicklichkeit der Besatzungen, die Gesamt-Kilometerleistung und die Anzahl der beförderten Personen berücksichtigt. Infolge des teilweise ungünstigen Wetters in den verschiedenen Gegenden Deutschlands stellte bereits der erste Tag hohe Anforderungen an das fliegerische Können der Besatzungen. Nach den ersten Meldungen fielen drei der gemeldeten 154 Teilnehmer aus.

Das Punktergebnis des Mittwochs verschiebt sich dem des Vortages gegenüber wie folgt: An erster Stelle liegt mit 224 Punkten Fliegerhauptmann Seidemann. Ihm folgt Hauptmann Freiherr Speck von Sternburg, ebenfalls vom Reichsluftfahrtministerium, mit 216 Punkten. Es folgen Scharfbier-Staaken (198 Punkte), Kopp-Böblingen (191 Punkte), Falt (188 P.) und Tank-Bremen (180 P.). Ferner befinden sich unter den vorn liegenden Teilnehmern Gresitz-Frankfurt/Oder, Ministerialdirigent im Reichsluftfahrtministerium Mühlig-Hofmann und der Danziger Braun.

Das Wetter war, abgesehen von einigen kleinen Gewittern, auf der Strecke verhältnismäßig gut. Die kleinen Beschädigungen konnten über Nacht behoben werden. Auch wurden am Mittwoch große Leistungen von den deutschen Olympia-Sternfliegern vollbracht.

Von den insgesamt gemeldeten 154 deutschen Olympia-Sternfliegern erreichten bis gestern mittag 13 Uhr 109 Teilnehmer das Endziel: den Sportflughafen Rangsdorf. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist mit 16 Ausfällen zu rechnen; weitere 29 Maschinen müßten somit noch im Laufe des Nachmittags in Rangsdorf eintreffen. Bedauerlicherweise ereigneten sich bei dem Fluge auch zwei schwere Unfälle, bei denen zwei Flieger ums Leben kamen. Ein Flugzeug der Fliegerschule Braunschweig verunglückte am Dienstag abend bei der Landung auf dem Flugplatz Altona; tödtet wurde der Beobachter, Oberleutnant Venghaus, getötet, der Flugzeugführer, Feldwebel Keller, verletzt. Am Mittwoch nachmittag ging im Harz bei Nordhausen ein Flugzeug der Ortsgruppe Schwarza des Luftsportverbandes bei einer Notlandung infolge Motorschadens zu Bruch, wobei der Beobachter Göbel ums Leben kam und der Führer Kreutzmann verletzt wurde. Ebenfalls stürzte das tschechoslowakische Flugzeug O. K. — V. E. G. gestern kurz nach 8 Uhr in der Nähe von Herzberg im Harz ab, wobei die Besatzung, Führer Remecek und Beobachter Windsor getötet wurde.

Unter den Teilnehmern des deutschen Olympia-Sternfluges, die bis 13 Uhr rechtzeitig in Rangsdorf eingetroffen waren, befand sich auch der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch als Teilnehmer mit seinem Flugzeugführer Major Polte. Er weilte am Nachmittag im Auftrage des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring den neuen Sportflughafen Rangsdorf ein und übergab die vorbildlichen Anlagen dem Reichsluftsportführer und dem Aeroclub von Deutschland.

Die Flugzeuge der Teilnehmer, die rechtzeitig, d. h. innerhalb der Wertungszeit, Rangsdorf erreichten, verteilen sie wie folgt auf die nachstehend aufgeführten Flugzeugmuster: 51 Klemm-Tiefdecker, 23 Focke-Wulf, 9 Arado, 7 Fieseler, 6 BFW., 4 Bücker, 4 Heinkel, 2 Gerner, 1 Erla, 1 Schwalbe, 1 Motte.

Von den ausländischen Teilnehmern des internationalen Sternfluges, im ganzen 57, die sich auf 17 Nationen verteilen, sind im Laufe des gestrigen Nachmittags bis 16 Uhr bereits 25 Maschinen gelandet.

In Rangsdorf begann am Mittwochnachmittag der internationale Kunstflug-Wettbewerb unter Beteiligung von 14 Maschinen mit dem Pflichtprogramm, das den Teilnehmern erst zwei Stunden vor dem Start ausgehändigt wurde und eine Reihe schwieriger Figuren in einer Höhe von 300 bis 500 Meter vorschrieb. Eine großartige Leistung zeigten dabei die beiden deutschen Kunstflieger Meister Willy Stöhr und Gerd Achgelis, die nach diesem Teilwettbewerb auf Grund der sicheren Ausführung der einzelnen Figuren einen klaren Vorsprung herausholten. Stöhr erflog sich auf seiner BFW. 273 Punkte und Gerd Achgelis kam auf der „Focke-Wulf" auf 243 Punkte. Die anderen Teilnehmer nahmen mit knappen Punktunterschieden die nächsten Plätze ein.

Das Pflichtprogramm für Frauen erledigte die Deutsche Meisterin Lisel Bach auf ihrer Fieseler „Tigerschwalbe" mit 183 Punkten knapp vor Vera von Bissing, während Alle Fastenrath gegen ihre beiden Gegnerinnen stark abfiel.

Nach den Kunstflügen des gestrigen Donnerstag liegt der Deutsche Graf Hagenburg auf Focke-Wulf (Typ Stieglitz) mit 658,83 Punkten vorläufig an erster Stelle, an zweiter Stelle der Tschesche Stroky auf Avia mit 651,41 Punkten, an dritter Stelle sein Landsmann Rodak ebenfalls auf Avia. Er hat 641,96 Punkte.

Diese drei bestplacierten Teilnehmer starten heute nachmittag beim Olympischen Großflugtag auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof in einem besonderen Vorführungswettbewerb.

Olympia-Sternfahrer auf der Avus

In stattlichem Flaggenschmuck stellte sich am Donnerstag die Nordausfahrt der Avus vor, um die Teilnehmer an der Olympiasternfahrt für Wagen und Krafträder zu empfangen, die aus 22 Nationen nach Berlin kamen.

Kurz vor 12 Uhr, eine halbe Stunde vor Oeffnung der Zielkontrolle, setzte ein schnittiger Singer die Avus herunter: der erste Teilnehmer. Am Steuer saß . . . eine Frau, die Engländerin Miß Haig. Als Vertreter des Korpsführers hieß sie Stabsführer von Bauer-Ehrenberg herzlich willkommen. Schlag auf Schlag erfolgten dann die Eintragungen an der Meldestelle, wo sich eine große Anzahl von Wagen und Krafträdern aus allen deutschen Gauen oder mit den internationalen Kennzeichen aus Danzig, Oesterreich, Lettland, Livland, Rumänien, Holland, Jugoslawien, Schweden, Ungarn, sogar aus der Türkei und USA einfand. 10 000 Kilometer — den vierten Teil des Erdumfanges — legten vier Prager Studenten zurück. Sie fuhren von Prag durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland bis Petsamo weit über dem nördlichen Polarkreis und zurück über Estland, Lettland und Litauen nach Berlin zu den Olympischen Spielen.

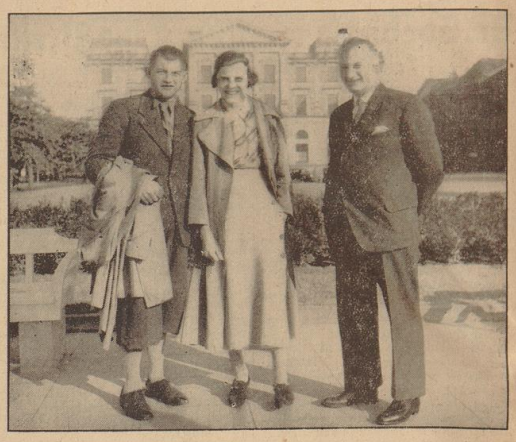
Griechenlands Thronfolger in Berlin

Auf dem Flughafen Tempelhof traf Donnerstag nachmittag in einer Sondermaschine der Präsident des Griechischen Olympia-Komitees Prinz Paul von Griechenland ein. Zu Ehren des Gastes hatte die Lufthansa die griechische Nationalflagge, die in der Gösch die Krone zeigt, aus der bunten Flaggengalerie, die sich rings um die Haupthalle zieht, herausgenommen und am Hauptmast aufgezogen.

Empfang der Reichshauptstadt

Im historischen Saal des Berliner Rathauses fand am Donnerstagmittag der offizielle Empfang des Internationalen Olympischen Komitees durch den Staatskommissar Dr. Lippert im Rahmen eines Frühstücks statt, das die Reichshauptstadt ihren Gästen aus aller Herren Ländern gab. Dem festlichen Akt wohnten fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit Präsident Graf Baillet-Latour an der Spitze bei.

Nach der Begrüßungsansprache überreichte Staatskommissar Dr. Lippert dem Präsidenten des IOK., Graf Baillet-Latour, dem Präsidenten des Deutschen Organisationskomitees, Exz. Lewald, dem Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem Staatssekretär Pfundtner die Olympia-Ehrenplakette der Stadt Berlin. Den Dank des Internationalen Olympischen Komitees brachte der Präsident Baillet-Latour zum Ausdruck.



Die Abfahrt Dora Ratjens. Die deutsche Begleitung des Leichtathletik-Fachamtsleiters Komet, Huhn. Hochsprungmeisterin vom VfB. Komet in Wilhelm und des Vorsitzenden des VfB. Aufnahme: Schmidt.

Hals- und Beinbruch, Dora Ratjen!

Gestern früh trat unsere junge Hochsprung-Meisterin aus Bremen, Dora Ratjen, vom VfB. Komet, mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7,47 Uhr ihre Reise zu den Olympischen Spielen nach der Reichshauptstadt an. Mehrere Vereins- und Sportskameraden hatten sich zu dieser Zeit auf dem Hauptbahnhof eingefunden, um unserer Hochsprunghoffnung den kräftigen Schlachtruf „Hals- und Beinbruch" mit auf den Weg zu geben. In ihrer Begleitung befanden sich der Vereinsführer der Kometen, Huhn, sowie der Kreis-Fachamtsleiter Karl Wilhelm, unter dessen fürsorglicher Obhut Dora Ratjen während ihres Aufenthalts in Berlin steht. Zum letztenmal vor diesem großen Ereignis ein fester Händedruck und ein Lebewohl, dann setzte sich der D-Zug in Bewegung. Die ehrlichen Wünsche und Hoffnungen aller Bremer auf ein erfolgreiches Abschneiden dieser tüchtigen Sportlerin wird sie auf der Fahrt zu ihrem Ziel begleiten.

Ganz Berlin ein Flaggenmeer

Die Reichshauptstadt hat ein Gewand angelegt, das sich vor der Welt sehen lassen kann

Im nie gesehenen Festschmuck prangt die Hauptstadt des Reiches. Zu der einzigartigen Ausschmückung der Via triumphalis, die schon seit einer Woche die Olympiagäste in ihren Bann zieht, zu dem bezaubernden Bunt der Nationalflaggen, die vor den Fernbahnhöfen in friedlicher Gemeinschaft von hohen Masten wehen und zu dem Schautenterschmuck in Gestalt der bunten Olympischen Ringe ist nun der Flaggenschmuck gekommen, den die gesamte Bevölkerung in stolzer Festesfreude zum Gruß angelegt hat. Haus bei Haus wehen die leuchtend roten Banner des Dritten Reiches, dann und wann wirkungsvoll ergänzt durch die weiße Olympiaflagge. In den eigentlichen Olympia-Vierteln belebt sich dieses bunte Bild noch wesentlich durch die Nationalflaggen, die die Quartiergeber zu Ehren ihrer Gäste gesetzt haben. Man mag aufsuchen, welchen Stadtteil man will — Berlin ist ein einziges Flaggenmeer!

Das Glanzstück aber ist und bleibt die Via triumphalis, diese mehr als 10 Kilometer lange Feststraße, die sich vom Rathaus über die Linden und durch den Tiergarten in schnurgerader Linie hinaufzieht bis zu den Kampfstätten des Reichssportfeldes.

Nur in großen Zügen sei noch einmal dieses schöne Bild zusammengefaßt: Am Rathaus, wo die Flaggen und Wappen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen ein farbenprächtiges Bild abgeben, nimmt diese Straße ihren Anfang. Hakenkreuzfähnchen und Olympiawimpel spannen sich dann quer über die Verbindungsstrecke zum Lustgarten. Wehnlich wie am 1. Mai flattert hier an den Rändern der Tribünenaufbauten die lange Front von Hakenkreuzflaggen und hinter der auf hohem Steinsockel aufgestellten Schale, die das Olympische Feuer aufnehmen wird, erheben sich wiederum die Fahnen der Nationen.

Den schönsten Schmuck aber hat dann jenseits der Schloßbrücke die Straße Unter den Linden erhalten. Stilvoll auch die Ausschmückung der staatlichen Gebäude. Ganz besondere Bewunderung ruft ein riesiger dunkelbraunen Gobelinhang an der Staatsoper hervor, der zu den Säulen des Fassadenaufbaues einen prachtvollen Hintergrund abgibt. Fast haushohe Hakenkreuzflaggen umsäumen weiterhin den Mittelstreifen und am Rande der Bürgersteige wehen, seit langem bewundert, in vielfältigem Bunt die Flaggen von mehr als 300 deutschen Städten, die auch durch hübsche Gemälde vertreten sind. Girlanden aus Eichenlaub winden sich oberhalb der Läden in ununterbrochener Kette von Fenster zu Fenster. Auf dem weiten Viereck des Pariser Platzes vereinigen sich wieder die Nationalflaggen zu einem herrlichen Farbenmeer. Als das Wahrzeichen Berlins hat das Brandenburger Tor einen seinem Stil würdig angepaßten schlichten Schmuck erhalten. Ueber dem Hauptportal weht die Hakenkreuzflagge, Girlanden spannen sich über die Seitenportale und oberhalb der Säulen schmücken goldene Kränze den Fries. In ihrer Einheitlichkeit bildet auch die anschließend durch den Tiergarten führende Charlottenburger Chaussee einen eindrucksvollen Anblick. Hier sind es wieder Hakenkreuzfahnen und Olympiawimpel, die sich alle 25 bis 30 Meter über die Straße spannen und sich wirkungsvoll herausheben aus dem Grün des Tiergartens. Den großen Stern, als dem Mittelpunkt dieser Straße, zieren wieder die Flaggen der Nationen.

Von Abschnitt zu Abschnitt wechselt das Bild Schmücken Girlanden die Bahnbrücke am Bahnhof Tiergarten, so sind es an der Charlottenburger Brücke weithin leuchtende Olympiaflaggen, die die großen Bogen geschmackvoll ausfüllen und die auch dem Sitz des deutschen Organisationskomitees, einem Hochbau am Kai, das besondere Gepräge geben.

Mit vieler Liebe haben die Anwohner der anschließenden Bismarckstraße und des Kaiserdammes ihre Häuser geschmückt, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß gerade hier ein Wettbewerb in dieser Hinsicht eingesetzt hat. Hier tut sich ein Haus hervor, an dem buchstäblich jedes Fenster mit Flaggen in gleicher Größe besetzt ist, dort ist es ein Geschäftshaus, das durch riesige Olympiaringe aus Strohblumen besonders augenfällig in Erscheinung tritt, an anderer Stelle wieder ist es ein Balkon, an dem sich Blumen und Flaggen zu einem malerischen Gesamtbild vereinigen. Im letzten Teil der Feststraße ist auf dem Adolf-Hitler-Platz nahe dem Ausstellungsgelände noch einmal ein glanzvoller Höhepunkt zu verzeichnen: Umgeben von den Flaggen der Länder bildet ein großes Rund, auf dem mit Eichenlaub abwechselnd die Hakenkreuzflagge nach allen Seiten hin hervortritt, den beherrschenden Mittelpunkt.

Die malerisch aussehenden mexikanischen Olympiakämpfer haben sich wieder einmal in ihr Schicksal ergeben und gewähren einem der vielen Autogrammjäger einen Namenszug. (Weltbild.)

25 Nationen starten in Grünau

337 Ruderer und 95 Boote für die Olympia-Regatta gemeldet

In der Nacht zum Mittwoch lief beim Organisationskomitee in Berlin der endgültige Nennungsschluß für die Olympische Ruderregatta ab, bis zu dem sich die Nationen entscheiden mußten, für welche Wettbewerbe der Regatta sie ihre Nennungen aufrechterhalten. Die nationalen Meisterschaften und Ausscheidungsrennen haben hier und da noch einige Verschiebungen gebracht, doch ist im ganzen festzustellen, daß sich die Beteiligungsziffer nicht wesentlich verändert hat. Es blieben 25 Nationen, die für die sieben Rennen 95 Boote und 337 Ruderer nannten.

Am stärksten beschickt bleibt erwartungsgemäß der Einer mit 20 Bewerbern, wobei auch noch mit der Teilnahme des spanischen Vertreters zu rechnen ist, dessen Kommen jedoch noch nicht endgültig feststeht. Dann folgt der Vierer m. St. mit 16 Meldungen, 14 Mannschaften bewerben sich um den Sieg im Zweier o. St. und dann kommt bereits erfreulicherweise der Achter mit 13 Siegesanwärtern. Es folgen dann mit je elf Meldungen der Doppelzweier und Zweier m. St. und mit neun Teilnehmern der Vierer o. St.

Die Auslosung der Vorrennen erfolgt erst am 5. August bei dem Kongreß des Internationalen Ruder-Verbandes.

Im einzelnen zeigt die Beteiligungsliste folgendes Bild: Argentinien startet im Einer, Zweier o. St., Australien startet im Einer, Doppelzweier, Zweier o St., Achter, Belgien startet im Zweier o. St., Vierer m. St., Brasilien startet im Einer, Zweier o. St., Vierer m. St., Kanada startet im Einer, Achter, Dänemark startet im Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Vierer o. St., Achter, Estland startet im Einer, Frankreich startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Vierer m. St., Achter, Großbritannien startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Vierer m. St., Achter, Holland startet im Einer, Zweier m. St., Zweier o St., Vierer m. St., Vierer o. St., Italien startet im Einer, Zweier m. St., Vierer m. St., Vierer o. St., Achter, Japan startet im Zweier m. St., Vierer m. St., Achter, Jugoslawien startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Vierer m. St., Achter, Norwegen startet im Einer, Oesterreich startet im Einer, Doppelzweier, Zweier o. St., Vierer o. St., Polen startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Schweden startet im Vierer m. St., Schweiz startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Vierer o. St., Achter, Spanien startet im Einer, Südafrika startet im Einer, Tschechoslowakei startet im Einer, Doppelzweier, Vierer m. St., Achter, Ungarn startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Steuer, Zweier o. St., Vierer m. St., Vierer o. St., Achter, Uruguay startet im Einer, Zweier o. St., Vierer m. St., USA. startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Vierer o. St., Achter, Deutschland startet im Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Zweier o. St., Achter.

Für alle sieben Rennen haben demnach nur die Schweiz, Ungarn, USA. und Deutschland als gastgebende Nation gemeldet. Für je fünf Rennen haben genannt Dänemark, Holland, Italien, Jugoslawien, Polen, für je vier Rennen Australien, Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, die Tschechoslowakei, für je drei Brasilien, Japan, Uruguay, für je zwei Argentinien, Belgien, Kanada und schließlich mit einer Meldung sind vertreten Estland, Norwegen, Schweden, Spanien und Südafrika.

Amerikanische Olympiagäste

Am Donnerstag früh landete in Bremerhaven Schnelldampfer „Europa" 1437 Fahrgäste an der Kolumbuskaje, die die letzte Gelegenheit ergriffen hatten, um noch rechtzeitig zu den Olympischen Spielen über den Atlantik zu kommen. In Newyork hatten sich 1355 Passagiere auf der „Europa" eingefunden. 557 Gäste waren in den Kanalhäfen gesondet worden, während dort 439 neue Gäste an Bord genommen wurden. Der Schnelldampfer brachte zwei Reisegesellschaften und zahlreiche offizielle Persönlichkeiten mit. Zur Begrüßung hielt Senator Bernhard im Namen des Regierenden Bürgermeisters von Bremen und des Senats eine kurze englische Ansprache, in der er die ausländischen Gäste herzlich willkommen hieß. Er hoffe, daß während eines kurzen Aufenthalts in Bremen als Gäste der alten Hansestadt jene Eindrücke vertieft würden, die sie bereits empfangen hätten, und er sei sicher, daß sie einen guten und freundlichen Eindruck aus unserem Vaterland mitnehmen. Ortsgruppenleiter Lehmann richtete in Vertretung des Wesermünder Kreisleiters herzliche Begrüßungsworte an eine Gruppe von 30 jungen Kanadiern in feuerroten Jacken, Sportstudenten, die unter Einladung des Olympischen Komitees Folge leisteten. Sie sollen an dem internationalen Sportstudentenlager teilnehmen, in dem während der Olympischen Spiele je 30 Mann von rund 30 Nationen zusammen leben werden.

Ein Vertreter des Bremer Regattavereins und der ihm angeschlossenen Rudervereine in Bremen, Vegesack und Bremerhaven begrüßte 12 deutschstämmige mexikanische Ruderer. Sie wurden eingeladen, einen Tag als Gäste in Vegesack und Bremen zu verleben und dankten in bewegten Worten für den herzlichen Empfang. Auffallend war übrigens bei der Landung der Passagiere, daß wieder einmal die Vorbaragen des Schnelldampfers voll besetzt waren.

Deutsche Sporthilfe

Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Die nächste Sitzung der Werbewarte der Vereine findet am Montag, 3. August, 20 Uhr, im Restaurant Harms, An der Tiefer, statt. Das Erscheinen sämtlicher Werbewarte bezw. deren Stellvertreter ist Pflicht.

Ahlers, Hauptmitarbeiter.

Hockey

Hockeyklub Horn — MTV. v. 1875. Auf der Freiwiese in Horn stehen sich heute abend zwei kombinierte Mannschaften genannter Klubs gegenüber. Bereits vor einiger Zeit mußten sich diese Mannschaften in einem Abendspiel. Die Hornerstellten dabei die weitaus stärkere Elf und siegten sicher mit 4:0. Auf beiden Seiten wird man sich diesesmal bemühen, eine ausgeglichenere Aufstellung herauszubringen, so daß es zu einem spannenden Spiel kommen wird. Dabei werden sich besonders die auf beiden Seiten eingesetzten Nachwuchsspieler größte Mühe geben, um sich bei ihren Spielaufstellungen vor Beginn der neuen Spielzeit in ein gutes Licht zu setzen. Das Spiel beginnt um 19.15 Uhr.

Handball-Bezirksklasse 1936/37

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, bleibt die Handball-Bezirksklasse bestehen. Die Durchführung der Staffel 1 und 2 ist dem Kreis Bremen und der Staffel 3 dem Kreis Osnabrück übertragen worden. Die Einteilung der vorjährigen Bezirksklasse hat sich etwas geändert und zeigt folgende Aufstellung:

Staffel 1: SV. Adler Rüstringen, MSV. Oldenburg, Oldenburger Tdv., Delmenhorster Ballspielverein, Delmenhorster Turnsalem-Schule, Militär SV. Bremen, Bremer Turngemeinde, Tv. Grambke, Bremer Sportverein, Tv. Woltmershausen.

Staffel 2: MTV. Burgdamm, Geestländer Tv., NTS. Bremerhaven, TuS. Arsten, Hasbergen MTV., Tv. d. Bahnhofsvorstadt, SV. Werder, Tdv. Heidlingen, Blumenthaler Tv.

Staffel 3: Osnabrück 08, Tv. Schoeller, MTV. 1849 Osnabrück, Tv. Hafte, Tv. Jahn Osnabrück, Lönsbrüder Tv., SV. 16 Osnabrück, MSV. Adlerhorst.

Die Mannschaften der vorjährigen Staffel Emsland sind dem Gau Westfalen überwiesen worden. Da im Spieljahr 37/38 die Staffeln nur je 8 Mannschaften aufweisen dürfen, müssen aus Staffel 1 drei und aus Staffel 2 zwei Mannschaften absteigen. Demgegenüber steigt jeweils 1 Mannschaft auf. Für dieses Jahr sind also 5 Bremerteiler und der Tv. Blumenthal aufgestiegen, während Roland Delmenhorst und Lönsbrüder Tv., sowie die Tabellenvorletzten jeder Staffel Komet Bremen und Tv. Hehe abgesteigen sind. Bremerhaven 33 fehlt ebenfalls, hat aber wahrscheinlich nicht gemeldet. (mi)

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Karlshorst. 1. R.: Statthalter — Falleri — Hestia. 2. R.: Kokette — Jahlanka — Moos. 3. R.: Vincenz — Marfo — Grollemie. 4. R.: Portio — Schwedenreiter — Clarice. 5. R.: Teechen — Glücksgöttin — Vivius. 6. R.: Peristor — Rückert — Pesne. 7. R.: Petrarca — Mannesmort — Elo. 8. R.: Oberschwalbe — Atalla — Progreß.

Bielefeld (Beginn 14.30 Uhr). 1. R.: Ghiste — Stall Bebel — Bledine. 2. R.: Beute — Traquee — Stall Bebel. 3. R.: Ab Alta — Stall B. Bel — Abordeo. 4. R.: One & Love — Stall Bebel. 5. R.: Miß Poli — Avanlin — Boiß de May.

16.

BREMEN UND DIE OLYMPISCHEN SPIELE

Die Belgier in Berlin — Erinnerungsplaketten und Kartenvorverkauf

In diesen Tagen ist die belgische Olympiamannschaft unter Führung von André Poplimot in Stärke von 150 Aktiven in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat im „Haus Bremen" des Olympischen Dorfes Quartier bezogen. Wir können sicher sein, daß das „Haus Bremen", das gleichfalls wie die übrigen „Städte"häuser mit den gleichen Annehmlichkeiten ausgestattet ist, unseren ausländischen Gästen bald eine vertraute Gaststätte sein wird. Es ist äußerlich wie jedes andere Haus im Olympischen Dorf gebaut, besitzt eine Terrasse für Liegestühle, einen Balkon zu ebener Erde und bietet viele neuzeitliche Bequemlichkeiten, die alle Wünsche recht schnell zufriedenstellen werden. Im Innern ist es von Bremer Künstlerhänden mit hübschen Wandmalereien ausgeschmückt. Vorn links am Eingang zieht eine wirkungsvoll eingelegte Platte mit dem Roland von Bremen über dem Namen „Bremen" die Vorderfront des in ruhiger Gegend liegenden, von Birkengrün umrahmten hübschen Häuschens. Wir alle hoffen und würden uns freuen, wenn die Belgier auf ihrer Rückreise in die Heimat auch die Stadt besuchen, die es ihnen ermöglicht hat, während der Dauer der Olympischen Spiele in einem Haus zu wohnen, das eben diese Stadt gestiftet und zur Verfügung gestellt hat.

Da gerade die belgische Olympiaexpedition mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist es besonders erfreulich, daß sie in großer Zahl anrücken wird. Es nehmen teil: 11 Leichtathleten, 18 Radrenner, 11 Kanufahrer, 18 Hockeyleute, 18 Fechter und 9 Wasserballspieler.

Wie verlautet, hat der Ausschuß „Bremen und die Olympischen Spiele 1936" beschlossen, allen aktiven ausländischen und deutschen Teilnehmern der nacholympischen Wettbewerbe künstlerisch ausgeführte Erinnerungsplaketten an die „Internationale Nacholympiade" in Bremen zu überreichen. Nach der betreffenden Veranstaltung werden beide Mannschaften vor der Haupttribüne antreten, um anschließend die in einem Kästchen befindliche Plakette in Empfang zu nehmen. Sie zeigt den Bremer Roland, trägt die kreisförmig verlaufende Inschrift „Bremen und die Olympischen Spiele", während rechts und links vom Roland die Jahreszahl eingeprägt ist. Unterhalb bilden die fünf olympischen Ringe einen wirkungsvollen Abschluß. Die Art und Ausführung dieser Erinnerungsplakette wird sicherlich dazu beitragen, jeden Kämpfer in späteren Zeiten gern an die Bremer Veranstaltungen zurückdenken zu lassen.

Am 1. August wird der Vorverkauf der Eintrittskarten für die verschiedenen internationalen Sportveranstaltungen eröffnet, wenngleich auch schon zahlreiche schriftliche Kartenbestellungen, in erster Linie aus der Umgebung, eingelaufen sind. In allen Vorverkaufsstellen liegen Pläne zur Einsicht aus, in daß sich jeder Besucher seinen Sitzplatz vorher bestimmen und auswählen kann. Die Kartenbestellungen, die unmittelbar an die Zentralstelle gehen, finden gleichfalls eine gewissenhafte Erledigung. Manche Städte und Ortschaften, Verbände und auch Vereine, die Sonderzüge nach Bremen planen, haben sich ganze Sitzblocks vormerken lassen, um gemeinsam das große Erleben zu genießen, für jede Veranstaltung wird der Einzelkarten vorgesehen.

Durch Beschluß des Bremer Olympiaausschusses fällt für die nacholympischen Veranstaltungen die Ausgabe von Ehrenkarten aber Art fort. Da andernfalls mit einigen hundert Ehrenkarten gerechnet werden müßte, so würde der Ausschuß eine Einbuße von rund 6000 Mark haben, was in Anbetracht der kostspieligen Verpflichtungen naturgemäß nicht tragbar ist. Ma

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 31. Juli 1936

Der Auftrag der Oeffa erfüllt

1,25 Milliarden RM. für die Arbeitsbeschaffung — 785 Millionen RM. bereits abgerechnet — Treuhänderische Verwaltung langfristiger Darlehen — Der Einsatz neuer Mittel als Spitzenfinanzierung für kommunale Aufgaben

Die Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. (Oeffa) galt laut Jahresbericht im abgelaufenen Geschäftsjahr 1935 (Abschluß per 31. März 1936) noch zu einem wesentlichen Teil der weiteren Abwicklung der großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, mit deren Durchführung die Oeffa in den letzten Jahren betraut war. Während die über die Oeffa finanzierten Arbeiten im Geschäftsjahr 1933 eingeleitet und bis zum Ende des Geschäftsjahres 1934 in der Hauptsache durchgeführt wurden, konnten die Maßnahmen im Geschäftsjahr 1935, dem sechsten des Instituts, im wesentlichen beendet werden. Die Oeffa kann danach jetzt abschließende Zahlen über den Stand dieser bedeutungsvollen Aktion mitteilen:

Die ihr erteilten Kreditermächtigungen belaufen sich endgültig nach dem Stande vom 31. März 1936 auf 1257,05 Mill. RM. Hiervon entfallen auf das I. Arbeitsbeschaffungsprogramm (Papen-Programm) nach Abzug der Kosten für die Wechselvorfinanzierung 190,8 Mill. RM, auf das II. Arbeitsbeschaffungsprogramm (Sofort-Programm) 401,0 Mill. RM und auf das III. Arbeitsbeschaffungsprogramm (Reinhardt-Programm) 665,25 Mill. RM. Die zeitliche Abwicklung der Programme wird in einer graphischen Darstellung gezeigt. Dabei laufen die Kurven der Bewilligungen und Auszahlungen bis zum Ende des Geschäftsjahres 1934 etwa parallel, woraus ersichtlich ist, daß die Arbeiten entsprechend den Wünschen der Reichsregierung unverzüglich nach Einleitung der Programme in Angriff genommen und planmäßig durchgeführt worden sind. Seit Beginn des Berichtsjahres stiegen naturgemäß die Auszahlungen stärker als die Bewilligungen, so daß der Unterschied zwischen beiden Zahlenreihen zurzeit nur noch gering ist.

Die zur Beschaffung der Mittel aufgenommenen Wechselkredite sind entsprechend den getroffenen Vereinbarungen laufend in der vorgesehenen Weise abgedeckt worden. Eine Uebersicht über den Stand der einzelnen Programme am Ende des Berichtsjahres gibt folgende Aufstellung (in Mill. RM):

Programm	Freiligungen	Auszahlungen	Tilgungen	Wechselverbindlichkeiten
Papen-Programm	190,4	189,5	189,7	187,7
Sofort-Programm	400,2	395,8	372,8	125,1
Reinhardt-Programm	668,2	601,1	321,7	180,1
	1259,8	1186,4	784,4	492,9

Die Darlehen aus dem Papen-Programm sind also mit 99,5 %, aus dem Sofort-Programm mit 98,9 % und aus dem Reinhardt-Programm mit 90,6 % ausgezahlt. Endabgerechnet wurden bisher 4588 Darlehen mit einem Gesamtbetrage von rund 785 Mill. RM, das sind annähernd zwei Drittel der bewilligten Mittel.

Im Berichtsjahr wurden 41,7 Mill. RM neue Darlehen, zum Teil aus inzwischen angefallenen Ersparnissen bewilligt, und rund 113,6 Mill. RM ausgezahlt. Auszuzahlen ist noch ein Restbetrag von 67,4 Mill. RM gleich 5,4 % der bewilligten Mittel.

Mit diesen Zahlungen, die im Laufe des Geschäftsjahres 1936 geleistet werden, und den noch ausstehenden Endabrechnungen wird der Oeffa vom Reich erteilte große Auftrag erfüllt sein.

Von den Akzeptverbindlichkeiten, die zur Vorfinanzierung der Darlehen eingegangen sind, waren am 31. 3. 36 492,9 Mill. RM abgedeckt. Sie bestanden am Bilanzstichtag noch in Höhe von 693,5 Mill. RM für die über die Oeffa finanzierten Maßnahmen. Inzwischen sind weitere Wechsel im Betrage von rund 120 Mill. RM vom Reich eingelöst worden. Soweit die Kredite nicht zugleich mit der Einlösung der Wechsel zurückgezahlt werden, wie dies z. B. bei den Reichsmaßnahmen der Fall ist, sondern als langfristige Darlehensforderungen an die Träger weiterlaufen, werden sie im Auftrage des Reiches von der Oeffa verwaltet. Bis zum Ende des Berichtsjahres hat diese rund 4200 Darlehen von rund 486,5 Mill. RM in Treuhandverwaltung übernommen.

Neue Mittel sind im Berichtsjahr u. a. für die Anlagen zur Abhaltung der Reichsparteitagungen der NSDAP, Zuschüsse an den Reichsautobahnen in Hamburg und Breslau und die Wasserversorgung für 33 unterfränkische Gemeinden (Rhön-Maintalgruppe) bewilligt worden.

Im laufenden Geschäft wurden im Berichtsjahr 13,6 Kredite von 48,2 Mill. RM neu herausgelegt. Damit sind seit Gründung des Instituts nunmehr Darlehen von 193,8 Mill. RM, also nahezu die Hälfte des seinerzeit übernommenen Vermögensbestandes, bewilligt worden. Bei der Auswahl der Arbeiten wurde wieder nach den bisherigen Grundsätzen vorgegangen. Demgemäß sind die

Mittel vorzugsweise für Gebiete mit besonders großer Arbeitslosigkeit eingesetzt

worden unter Berücksichtigung besonderer Maßnahmen. Da sich die Oeffa nach der inzwischen eingetretenen Besserung des kommunalen Finanzwesens im abgelaufenen Jahre mehr als früher auch bei den Kreditanträgen zu einer Zurückhaltung bei den Darlehen wieder eine stattliche Anzahl größerer Bauvorhaben zur Durchführung zu bringen. Die neu in Angriff genommenen Arbeiten betreffen u. a. Tiefbauten und Versorgungsanlagen, Straßen- und Brückenbauten sowie Elektrifizierung von Bahnstrecken. Bezüglich der Darlehensverwaltung wird berichtet, daß die seit Jahren schwebenden Verhandlungen über die Regelung der zur Förderung des Frühgemüsebaues gewährten Darlehen im wesentlichen zum Abschluß gebracht werden konnten.

Für das Berichtsjahr weist das Institut Zinseinnahmen von 14,32 (14,41), Einnahmen aus Akzeptprovisionen und Bearbeitungsgebühren von 3,11 (3,18) und sonstige Erträge von 0,01 (0,34) Mill. RM aus. Verwaltungskosten erforderten 2,59 (2,58), Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude 0,10 (0,26), sonstige Abschreibungen 1,58 (2,63) und sonstige Aufwendungen 0,29 (0,23) Mill. RM. Einschließlich des Vortrags von 0,62 (0,88) Mill. RM wird ein Gewinn von 13,50 (13,12) Mill. RM ausgewiesen, aus dem das Aktienkapital von 150 Mill. RM wieder 5 % Dividende erhält. Der Sonderreserve werden in diesem Jahre 5,5 (5,0) Mill. RM zugeführt und 0,50 Mill. RM vorgetragen werden.

In der Bilanz hat sich der Posten Eigene Wertpapiere durch Zugang von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden und Effekten, die an Zahlungsstatt hereingenommen wurden, auf 5,82 (4,56) Mill. RM erhöht. Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute ermäßigten sich auf 62,14 (65,43) Mill. RM. Die langfristigen Darlehen, die nach Vornahme von Abschreibungen und umschriebenen Wertstellungen mit 240,24 (239,78) Mill. RM ausgewiesen sind, betreffen das eigene Geschäft; sie enthalten auch die Auszahlungen auf bewilligte, noch nicht endabgerechnete Darlehen in Höhe von 35,7 Mill. RM. Die Akzeptkredite im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches, die der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. zur Verfügung gestellt sind, haben sich durch weitere Wechselinlösungen auf 65,51 (72,62) Mill. RM verringert. Die Darlehen aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches von 932,51 (990,19) Mill. RM stellen die Auszahlungen dar, die bisher auf die Arbeitsbeschaffungsprogramme geleistet waren, vermindert um die vom Reich für Maßnahmen des Reiches eingelösten Wechsel und um die inzwischen geleisteten Rückzahlungen der Darlehensnehmer. Die sonstigen durchlaufenden Kredite erfuhren eine Erhöhung auf 48,00 (36,88) Mill. RM durch weitere Auszahlungen auf Darlehen aus der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und sonstige Kredite, die im Auftrage des Reiches durch die Oeffa gewährt wurden. Anteilige, nach dem Bilanzstichtag fällige Zinsen erscheinen mit 3,81 (3,64) Mill. RM.

Anderseits sind langfristige Darlehen von 23,81 (24,12) Mill. RM passiviert. Die Verpflichtungen aus der Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme von 997,82 (1069,00) Mill. RM umfassen sowohl die Akzeptverbindlichkeiten als auch die Verpflichtungen gegenüber dem Reich zur Weiterleitung der aus den Darlehen zurückfließenden Beträgen. Hierzu wird noch bemerkt, daß bis zum Bilanzstichtage 299,5 Mill. RM Akzeptverbindlichkeiten vom Reich planmäßig eingelöst und für die langfristige Finanzierung zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem wurden vom Reich Wechsel aus Reichsmaßnahmen im Betrage von insgesamt 193,1 Mill. RM abgedeckt. Auf die sonstigen Kredite aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen sind im den Darlehensnehmern bisher 65,5 Mill. RM zurückgezahlt worden. Die Bilanz weist ferner die Reserven nach § 11 KWG mit 125,0 (120,0) und Gläubiger mit 0,14 (0,51) sowie sonstige durchlaufende Kredite — entsprechend dem Aktivposten — mit 48,00 (36,88) Mill. RM aus.

Naturreine Weine

erhalten Reichsnährstandsabzeichen

Frankfurt a. M., 30. Juli. Der Reichsorganisationsausschuß für die diesjährige Weinwerbewoche hat in den letzten Tagen eine Reise durch die deutschen Weinbaugebiete unternommen, um vor allen Dingen zu versuchen, neue Absatzwege für die leider noch in reichlichem Maße vorhandenen Lagerbestände zu schaffen. Landesbauernführer Dr. Wagner erklärte u. a., daß mit der Patenweinwoche das Problem der Unterstützung der notleidenden Winzer nicht gelöst sei. Da auch 1936 eine gute Ernte erwarten sei, müsse man unbedingt darangehen, den Weinabsatz allgemein zu heben. Dr. Wagner teilte dann mit, daß der Reichsbauernführer beschlossen habe, für alle naturreinen Weine das Reichsnährstandsabzeichen zu verleihen. In Zukunft werde also jeder wissen, daß mit diesem Abzeichen versehene Weine absolut rein seien. Daneben müsse eine scharfe Weinkontrolle durchgeführt werden; aber nicht nur bei Erzeuger, sondern auch beim Händler. Auch Verbraucher müsse in gewissem Sinne durch vernünftig gestaltete Weinproben erzogen werden.

Verkaufsergebnisse

auf der VI. Weltgeflügelschau

Leipzig, 30. Juli. Bei den bisherigen Verkäufen auf dem VI. Weltgeflügelkongreß wurden für Spitzentiere recht gute Preise erzielt. Besonders rege war der Ankauf ausländischer Tiere durch deutsche Züchter. Daß sich die Preise im allgemeinen in einem engen Rahmen bewegten, ist also ein Erfolg der deutschen Kleintierzucht zu werten, die heute kaum mehr auf beste Züchtungen des Auslandes angewiesen ist. Die Gesamtzahl der versteigerten Tiere belief sich auf 156 Stämme (Katalognummern), wovon Dänemark 61 Stämme absetzte.

Ausrichtung der Frühkartoffelpreise. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (RNVBl. Nr. 67 vom 28. 7.) auch für die Zeit vom 31. 7. bis 6. 8. eine Ausrichtung der Preise für Frühkartoffeln vorgenommen und diese den Erzeugungsverhältnissen angepaßt. Die Preise sind, wie auch in der letzten Julipeiode, von Werktag zu Werktag um je 5 Rpfg. herabgesetzt. Für Rheinland und Westfalen jedoch sind die Preise für die Zeit von 31. 7. bis 6. 8. einheitlich auf dem Stand vom 30. 7. belassen. Durch die frühzeitige Bekanntgabe der Preise für bestimmte Zeiträume ist die Verteilung des Frühkartoffelanfalles gegen die Vorjahre wesentlich erleichtert.

Geregelter Melassebezug. Die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft wird für das kommende Wirtschaftsjahr eine Melasseversorgungsregelung durchführen. Für jede Melasse-Verbrauchergruppe — Hefefabriken, Melassebrennereien, Entzuckerungsanstalt, Melasse-Mischtufterfabriken und sonstige Verbraucher von Melasse für technische und ähnliche Zwecke — wird ein Melassebezugsgrundrecht festgesetzt. Von diesem gibt die Hauptvereinigung nach Bedarf und Möglichkeit den einzelnen Gruppen von Zeit zu Zeit bestimmte Mengen zum Bezuge frei. Ueber die einzelnen Freigaben erhalten die betreffenden Unternehmungen Bezugsscheine. Der Höchstpreis für Melasse beträgt wie im vorigen Jahre für die Lieferung in den Monaten Oktober bis Dezember 60 RM für die Tonne. Dieser Preis erhöht sich für die Lieferung in einem späteren Monat um 0,60 RM für die Tonne für jeden angefangenen Zeitraum von einem Handelsspannen hat sich nichts geändert. Es ist lediglich festgesetzt worden, daß bei Abgabe von Melasse unter 5 Tonnen, d. h. also in der Regel bei faßweiser Abgabe, der Handel berechtigt ist, auf seinen Einkaufspreis nicht bloß 3,50 RM je Tonne aufzuschlagen, sondern zu den Einkaufspreis den ortsüblichen Aufschlag hinzuzusetzen.

Abänderung der allgemeinen Anordnung auf dem Gebiet der Fettversorgung. Der Reichsbeauftragte (Ueberwachungsstelle) für industrielle Fettversorgung hat am 30. Juli eine Anordnung 15 erlassen. Nach dieser erhält § 1 der allgemeinen Anordnung auf dem Gebiet der Fettversorgung vom 27. November 1934 (Reichsanzeiger Nr. 278 vom 28. November 1934) folgenden Absatz 4: „(4) Die Ausnahmevorschriften des Absatz 3 gelten nicht für den Abschluß und die Durchführung von Veräußerungsgeschäften über Glyzerin der Nr. 257 des statistischen Warenverzeichnisses." Die Ausnahmevorschriften des Absatz 3 besagten, daß es zum Abschluß und zur Durchführung von Veräußerungsgeschäften in den der Anordnung unterliegenden Waren einer Genehmigung durch die beauftragten Ueberwachungsstellen in gewissen Fällen nicht bedarf.

Die Reichsregierung hat die erforderlichen Mittel bereitgestellt, die die Oelmühlen auch im Erntejahr 1937 in die Lage versetzen, den Anbauern von Oelsaaten hierfür wie bisher angemesse Preise zu zahlen.

Ordnungsstrafe

für Nichteinhaltung von Richtpreisen

Der Regierungspräsident in Köln hat gegen eine Metallhandelsfirma eine erhebliche Geldstrafe verhängt, weil diese Firma alte Aluminiumblechabfälle unter der Bezeichnung „Reinaluminiumabfälle von Autos, gebindelt" zum oberen Grundpreis für neue Aluminiumblechabfälle angeboten und damit gegen die Vorschriften über Richtpreise verstoßen hat. Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat die gegen die Strafverhängung erhobene Beschwerde zurückgewiesen.

Wilke-Werke A.-G., Braunschweig. Die GV. der Dampfkessel- und Gasometer-Fabrik vorm. A. Wilke u. Co., erledigte die Regularien und beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 (8) %. Der Name der Firma wird in „Wilke-Werke A.-G." umgeändert. Geschäftsjahr ist zukünftig das Kalenderjahr. Für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 1936 wird ein Zwischengeschäftsjahr eingeschoben. Im laufenden Geschäftsjahr ist das Werk, wie mitgeteilt wurde, weiter recht gut beschäftigt. Die Betriebsanlagen konnten noch weiter vervollkommnet werden. Besonders beschäftigt ist die erzielte Steigerung des Auslandsabsatzes, der in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahrs bereits die gleiche Höhe erreicht hat wie im gesamten verflossenen Geschäftsjahr. Für die Gefolgschaft konnte ein Wohlfahrtsgebäude errichtet werden, das im Laufe des August seiner Bestimmung übergeben wird.

„Inag" Industrie-Unternehmungen AG., Berlin. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1935 mit einem Reingewinn von 0,177 Mill. RM, um den sich der Verlustvortrag auf 0,474 Mill. RM ermäßigt. Die Siemens & Halske AG. und die Siemens Reiniger-Werke AG. wollen die Inagaktien, die bis zum 31. Oktober eingereicht werden, zum Kurse von 100 % übernehmen, um gegebenenfalls die Gesellschaft mit der Stammgesellschaft zu vereinigen.

Internationales Kupferkartell

erhöht die Produktionsquote

London, 30. Juli. Ziemlich bestimmte Gerüchte am Kupferaktienmarkt und lebhafte Umsätze bildeten beinahe die einzigen Anzeichen für die am 29. Juli erst nach Börsenschluß verbreitete Ankündigung einer Erhöhung der Produktionsquoten ab 1. August für die Mitglieder des Internationalen Kupferkartells. Die Restriktionsrate sinkt dadurch auf 25 %. Obwohl die Quotenerhöhung seit der zweiten amerikanischen Preissteigerung erwartet wurde, kam sie für die Fachkreise im jetzigen Zeitpunkt doch überraschend. Das Internationale Kupferkartell, das erst im April d. J. verlängert wurde, ist erstmalig im Jahre 1935 zwischen chilenischen, rhodesischen und belgischen Interessenten abgeschlossen worden. Durch ein „Gentlemen Agreement" haben die amerikanischen Produzenten seit dem 1. Juni 1935 ihre monatliche Auslieferung auf 8000 t beschränkt. Das Kartell konnte daraufhin die Erzeugung seiner Mitglieder ebenfalls um 30 % auf insgesamt 240 000 t jährlich drosseln. Das befriedigend arbeitende Abkommen hat die Weltkupferproduktion sehr gefestigt.

Geringere Baumwollvorräte

Washington, 30. Juli. Die gesamten sichtbaren Vorräte von amerikanischer Baumwolle in den USA. betrugen am 1. 7. rund 6 345 000 Ballen, d. s. 1 579 000 Ballen weniger als im Vorjahre, wo diese Vorräte mit 7 924 000 Ballen beziffert wurden. Der Rückgang des Exports im Juni wird zum größten Teil auf die anhaltend steigende Preistendenz von amerikanischer Baumwolle und die italienische Weigerung, die Einfuhr von Baumwolle zu gestatten, es sei denn, daß diese Baumwolle zur Vervollständigung von Regierungskontrakten oder zur Herstellung von Exportware verwendet werde, sowie ähnlichen auch auf das deutsch-brasilianische Tauschabkommen und das vermehrte japanische Interesse an brasilianischer Baumwolle zurückgeführt.

Die Ausfuhr von brasilianischer Baumwolle betrug in den mit dem 31. 5. beendeten letzten 10 Monaten nur 78 % derjenigen während der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dieses würde einerseits andeuten, daß die Schätzungen einer großen Zunahme der brasilianischen Ernte nicht zutreffen, während anderserseits betont wird, daß die Baumwollausfuhr von Südbrasilien im Juni und Juli ds. Js. umfangreich gewesen sei, und daß die Vorräte beträchtlich größer sind als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Amerikas Maisernte

Newyork, 30. Juli. Nach einer Aeußerung von Landwirtschaftsminister Wallace wird die Maisernte in den USA. voraussichtlich kleiner sein als im Jahre 1881, falls nicht hinreichende Regenfälle innerhalb der nächsten Woche oder der nächsten 10 Tage niedergehen sollten. Eine Rundreise durch das Anbaugebiet ergab ein sehr pessimistisches Bild. Das Wetter der nächsten 14 Tage werde dafür entscheidend sein, ob die Maisernte um 300 bis 400 Millionen Bushels über oder unter der knappen Ernte des Jahres 1934 liegen werde.

Die erste Turbinen-Lokomotive

der Vereinigten Staaten von Amerika

Die Union Pacific P. R. Co. bestellte bei der General Electric Co. die erste Dampfturbinen-Lokomotive, die bisher in Amerika verwendet wird. Man erwartet, daß die Lokomotive eine Höchstgeschwindigkeit von 110 Meilen je Stunde bei einer Belastung von 1000 t erreichen wird.

*

Wie verlautet, ist die britische Handelsdelegation, die in Rom wegen der Wiederaufnahme der britisch-italienischen Handelsbeziehungen verhandeln sollte, unverrichtetter Dinge zurückgekehrt.

Neue Bananenkulturen

deutscher Kolonial-Gesellschaften in Westafrika

Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria", Berlin und Victoria (Kamerun)

In der GV. der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria", Berlin und Victoria, wurde der Abschluß für 1935 mit einem vorzutragenden Reingewinn von 51 408 RM genehmigt. Die Preise lagen im wesentlichen etwas günstiger als in den Vorjahren. Ein großer Teil der Ernte konnte der deutschen Volkswirtschaft ohne Inanspruchnahme ausländischer Valuten zugeführt werden. Geerntet wurden 566 (1934: 700) t Kakao, 658 (622) t Palmöl, 586 (548) t Palmkerne, 126 (141) t Gummi und 183 172 (121 819) Bündel Bananen. Aus Oelpalmenfrüchten fremder Herkunft sind weitere 429 t Palmöl und 382 t Palmkerne gewonnen worden. Nach Mitteilung in der GV. konnten Neuanlagen geschaffen, und die Kulturen beträchtlich erweitert werden. In Zukunft werde die Gesellschaft in der Lage sein, immer größere Mengen lebensnotwendiger Rohstoffe und Produkte der deutschen Volkswirtschaft devisenfrei zur Verfügung zu stellen. Bei den Weltmarktpreisen für die Erzeugnisse der Gesellschaft mache sich eine gewisse Belebung bemerkbar. Solange die zurzeit in Gang befindliche Bananenkonjunktur anhalte, werde man auch weiter Bananenkulturen pflanzen. Die Bananenkultur könne man als Vorkultur zur Schaffung anderer Dauerkulturen gut ausnutzen, die Gelegenheit gebe die Möglichkeit, jährlich etwa 200—300 ha von dem noch insgesamt 4000 ha betragenden, nicht kultivierten Boden neu anzulegen.

Deutsche Samoa-Gesellschaft

Die GV. der Deutschen Samoa-Gesellschaft, Hamburg, genehmigte den Abschluß für 1935 und setzte die Dividende auf wieder 20 % auf das 5170 RM betragende AK. fest. — Die Gesellschaft hat ein Majoritätspaket der Debundscha-Pflanzungs-Gesellschaft, Berlin/Kamerun, für Freunde erworben, die sich bereit erklärt hätten, unter Führung der Deutschen Samoa-Gesellschaft den Wiederaufbau der Debundscha-Pflanzung in Angriff zu nehmen. Diese Pflanzung ist 1750 ha groß, liegt am Westabhang des großen Kamerunberges und grenzt direkt an den Ozean. Hierzu teilte der Aufsichtsratsvorsitzende noch mit, daß die Deutsche Samoa-Gesellschaft die nötigen Betriebsmittel für die Debundscha-Pflanzung, die sich seit 50 Jahren in deutschem Besitz befindet, zur Verfügung stellt.

Der Sitz der Debundscha-Pflanzung, ist von Berlin nach Hamburg verlegt worden. Zum Generalbevollmächtigten in Kamerun wurde Karl Jakobi ernannt. Die neue Leitung beabsichtigt, da der größte Teil der bisherigen Pflanzung als verwildert anzusehen ist, die Pflanzung in erster Linie auf Bananenbau umzustellen. Da ein genaues und zuverlässiges Zahlen- bzw. Wertbild, das voraussichtlich zu einer größeren Bilanzbereinigung Veranlassung geben wird, bisher nicht festgestellt werden konnte, hat die GV. ihre Vertagung auf unbestimmte Zeit beschlossen.

Spinnstoffe

Bremen, 30. Juli. **Amerikanische Baumwolle**, middling Matt, Notierungen für Stapelfasern loko 15.19 (15.38).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schlußn.	13.31/29	13.32/26	13.32/25	13.33/3	13.34/31	—/—
Eröffnung	13.29/13	13.29/13	13.25/12	13.33/9	13.27/34	13.30/32
12.30 Uhr	13.33/6	13.29/13	13.28/23	13.3/29	13.32/28	13.34/28
16.30 Uhr	13.35/3	13.31/27	13.3/6	13.32/6	13.34/9	13.35/29
Weltger. Schluß	13.36/35	13.31/26	13.31/26	13.37/28	13.33/3	13.35/29
Abrechnung	13.33	13.26	13.25	13.29	13.3/	13.3/

Abrechnungspreis für August 13.83.

Loko 12.30 Uhr bezahlt: März 13.30, Mai 13.34, 13.35.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.36, Mai 13.32, 13.30, 13.29, 13.28, 13.29, 13.28.

Nachmittags bezahlt: März 13.30, Mai 13.30.

Bremen, 30. Juli. Der Markt eröffnete heute trotz der schwachen Kabelmeldungen aus Amerika stetig i Punkt niedriger bis 4 Punkte höher. Da den hohen Erstes Mittagspreis keine Kaufe geschenkt wurde, war das Angebot anfänglich reichlich. Im Laufe des Vormittags kamen aber stärkere Verkaufsaufträge heraus, so daß die Kurse erneut nachzugeben anfingen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr leicht abgeschwächt i bis 6 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig i Punkt niedriger bis 3 Punkte höher. Im Verlauf kamen die Nachfrage im großen und ganzen gut, jedoch war Ware reichlich auch reichlich Angebot vorhanden. Die Kurse konnten daher nur sehr langsam weitere Punkte anziehen. Der Markt schloß stetig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 30. Juli.

Lokopreise per lb Tendenz stetig

Ostindische: Superfine myo, ocinde white 4.95

rongish Bremer Kl. L. 4.95

Fine Oomra standard Bremer Kl. 5.95

Newyork	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	12.58/61	12.62/3	12.60/—	12.61/—	12.61/—	11.57——
Hiesige Schluß	12.64/6	12.62/7	12.62/5	12.6/6	12.05/6	12.02——

Loko: 12 64 12.80

New Orleans . . . heutige Not. 12.66 vorige Not. 12.62

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 4.00 (4.00)

Unentwirrlich

Newyork, 30. Juli. Der Baumwollterminmarkt eröffnete kaum stetig. Die anregende Wirkung der Kabelmeldungen aus Liverpool wurde durch Glattstellungen und Sicherungsverkäufe wieder wettgemacht, wogegen, wie man annimmt, Lokobaumwolle aus der Schlußabwicklung der Postbestände erworben wurden. Später erfolgt auf Grund der niedrigeren Privatertsschätzungen eine teilweise Erholung, obwohl die weit auseinandergehenden Vorstellungen über die Größe der kommenden Ernte eine starke Unsicherheit auslöste und die Neigung förderte, die nächste amtliche Ernteschätzung abzuwarten. Die Ankündigung von Regenschäden im mittleren Baumwollgebiet und in Oklahoma hatte eine teilweise Abschwächung zur Folge. Anderseits mögte eine Belebung der Handel gute Nachfrage, besonders zum Preise von 12 Pence per lb. Am Schluß erfolgten Deckungen:

Aug.	36.75	36.75	36.75	36.62	Jan.	37.25	37.06
Sept.	36.75	36.75	36.75	36.62	Febr.	37.25	37.00
Okt.	36.75	36.75	36.75	36.62	März	37.00	37.12
Nov.	37.00	37.00	36.87	36.75	Umsatz	— lbs	9 000 lbs
Dez.	37.25	37.00	37.00	36.75	Tendenz:	ruhig	

Bradford, 30. Juli. Kammzüge und Garne zeigten weiter Tendenz. Merino im Schweiß wurden zu verhältnismäßig hohen Preisen verkauft.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 30. Juli. Noch immer stört Regenwetter die Erntearbeiten, so daß von Brotgetreide neue Zufuhren nicht vorliegen. Die geringen vorgeborgenen Mengen gestatten nur eine Verteilung in kleinstem Maße. Die Nachfrage ist sehr dringend. Alterntige Ware ist nicht mehr vorhanden. Futtergerste ist sehr knapp. Hafer hat kleines Konsumgeschäft.

Weizen, inländischer: neu prompt und August, Altmärkischer, 76/77 kg per hl 200—202, Saale/Magdeburg, 76/77 kg per hl 220—222; Roggen, inländ.: Altmärk.-Mecklenbg. (71/73 kg), August 163 bis 165, Hafer: inländ. zu Futterzwecken: Mecklbgr. Pommerscher/Ostholsteiner, Basis 48/49 kg, 180—190. Gerste: inländischer neue Winter- (Futter-) Gerste, 59/60 kg, 177 cif, neue zweizeilige Industrie-Wintergerste 190—192.

Berlin, 30. Juli. Infolge der Inanspruchnahme durch Erntearbeiten und angesichts des unbeständigen Wetters ist es der Landwirtschaft nur in geringem Umfange möglich, Mahl- und Futtergetreide zum Verkauf zu stellen. Weizen und Roggen sind zu den neuen Festpreisen, nach wie vor gesucht. Besonders Roggen zur kurzfristigen Lieferung wäre bei den Mühlen auch zu der erhöhten Ausgleichsspanne unterzubringen. Auch für spätere Monate zeigt sich vorerst nur geringe Verkaufsneigung. Angebote zu Futterwecken liegen nicht vor. Weizenmehl hat ruhiges Bedarfsgeschäft, Roggenmehl ist zur Augustlieferung etwas leichter erhältlich. Hafer alter Ernte ist in leichten Qualitäten schwer zu verwerten, besonders Sorten finden bei frachtgünstigen Angeboten aber Berücksichtigung. Die Versorgung mit Futtergerste hat sich nicht gebessert. Auch Industriegerste sind nur wenig am Markt, zumal für Sommergerste zumeist Braugerstenpreise gefordert werden, obwohl die Qualitäten nicht immer den Anforderungen entsprechen. Die für wirkliche Braugersten abgegebenen Gebote führen auch vorerst nicht zu Abschlüssen.

Newyork, 30. Juli. Mais loko 114 2/8 Eigl. Fracht: 1/— 2/6
Weiz. Rot. 1 12 3/4 Mehl h.Pr. 6.20 Kont. Fr. 11—13
Weiz. Hw.1. 12 3/4 Mehl n.Pr. 5.30

Chikago, 30. Juli. Mais stramm Dezember 42.00
Gerste lok. 69—90 September 58.00 Mai . . . 43.62
Weizen fest Dezember 90.62 Roggen fest
September 1 . . . 90.50 Mai . . . 94.87 Hafer fest Dezember 78½—79
Mai . . . 112½ 112½ September 4..37 Mai 9.75

Viehmärkte

Oldenburg, 30. Juli. Auftrieb: 893 Ferkel und 29 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 11—13 RM, 6 bis 8 Wochen 13—16, 8 bis 10 Wochen 16—19; Läuferschweine 19—24. Marktverlauf: Schicht.

Hamburg, 30. Juli. Auftrieb: 1265 Rinder, darunter 313 Ochsen, 106 Bullen, 588 Kühe, 258 Färsen, 1074 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Schafe ruhig. Preise: Ochsen: a1) 44, b1) 41, c1) 38, d1) 34, Bullen: a) 42, b) 38, c) 30—32, d) 23—24, Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, Lämmer und Jungmasthammel: a2) 37—39, b2) 43—46, c) 36—40, Schafe: e) 40—42 f) 30—35.

Chikago, 30. Juli. Auftrieb: 7000 Schweine
leichte 9.10 9.10 leich.h.Pr. 9.75 Zufuhren 13.00
schw.n.Pr. 11.1 schw.h.Pr. 10.80 im Westen 59.00

Eier und Butter

Berlin, 30. Juli. Die Eierpreise sind unverändert.

Kopenhagen, 30. Juli. Die Notierung für Butter wurde um 2 Kronen auf 229 Kronen herabgesetzt.

Käse

Bremen, 30. Juli. **Tilsiter Käse.** (Eigenbericht). Durch die Anordnung der Milchverzorgungsverbände vom 28. November 1934 betreffend die Vereinheitlichung der Versackung und des Versandes von Tilsiter Käse sind genaue Vorschriften für die Verpackung und den Versand von Tilsiter Käse gegeben, der Käse beim Empfänger beschädigt ankommt, und zu Beanstandungen Anlaß gibt, da die Molkereien verschiedentlich noch zu wenig Wert auf eine einwandfreie Verpackung legen. Besonders in der warmen Jahreszeit muß auf einwandfreies Verpackungsmaterial größter Wert gelegt werden, um Verluste und Qualitätsherabsetzungen zu vermeiden.

Die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten Preise für Tilsiter Käse einschl. vorschriftsmäßiger Versackung betragen:

Tilsiter Vollfettkäse 45 Pfd. F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Markenkäse" 67—70 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—63 RM. Fettkäse. 40 Pfd. F. i. T. 60—62 RM. Dreiviertelfett. 30 Pfd. F. i. T. 55—53 RM. Halbfett. 20 Pfd. F. i. T. 49—42 RM. Viertelfett. 10 Pfd. F. i. T. 32—34 RM. Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den sofortigen Versand 19 RM b) für Schmelzzwecke 17 RM bis 50 kg.

Salzheringe

Bremen, 30. Juli. (Fangmeldungen der D. H. G.) Ankünfte: 29. 7.: Leer: DL. Gertrud. 2. Reise, 964½ Kantjes.

Bremen, 30. Juli. Nach der Statistik der D. H. G. wurden in der Woche vom 22. bis 28. Juli durch 41 Schiffe 26 535½ Kantjes gegen 17 892 Kantjes Heringe durch 25 Schiffe in der gleichen Zeit des Vorjahres in den deutschen Fischereihäfen angebracht. Die Totalzufuhr bis zum 28. Juli betrug 198 880½ (158 406½) Kantjes, die in 378 (290) Reisen mit einer Flottenstärke von 170 (169) Schiffen angebracht wurden. Dies bedeutet eine Mehrzufuhr von rund 40 000 Kantjes gegenüber der Totalzufuhr bis Ende Juli des Vorjahres.

Seefische

Am 30. Juli landeten in Wesermünde sechs Dampfer insgesamt 1 Mill. kg frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee vier Dampfer 261 700 kg, mit 121 000 kg. vorwiegend Goldbarsch, Seezungen und Kabeljau. Drei Hochseeseegler stellten 2440 kg Schollen und Feinfisch zur Verfügung. Die Auktionspreise bewegten sich auf dem Stande des Vortages. Nordsee: Seezungen 7½—10, Makrelen 3—4

Die Börsen

Fest

Hamburg, 30. Juli. Unter Führung von Montanwerten, die bei lebhafterer Umsatztätigkeit Befestigung bis vereinzelt 2½ % zu verzeichnen konnten, lagen die Kurse der Hauptwerte heute allgemein etwas höher. Auch am Bankenmarkt überwog Kaufneigung bei etwa 1/8 % höheren Kursen. Deutsch-Asiatische Bank wurden zu 860 (830) RM. später jedoch mit 853 RM. umgesetzt. Geesteminder Bank wurden zu 85 (plus 2) umgesetzt. Von Schiffahrtswerten wurden die Aktien des Norddeutschen Lloyd ca. 1/8 % höher bewertet, während Hapag mit 16 unverändert blieben. Hamburg-Süd besserten sich um ½ % und Neptun-Reederei um 1 %. Von Bremer Werten stellten sich Nordsee ca. 1 % höher. Unnotierte Werte waren recht rührig. Zu erwähnen sind Hansen Dampf. die mit 101 etwa 1 % höher genannt wurden. In der zweiten Börsenstunde konnte die Grundstimmung als weiter fest bezeichnet werden. — Am festverzinslichen Markt wurde Bremer Umtauschanleihe in kleineren Beträgen zu 87½ gehandelt. Für Bremer Altbesitz lagen Kaufaufträge bei 112½ vor.

Renten lebhafter

Hannover, 30. Juli. Die Aktienkurse konnten sich heute überwiegend etwas befestigen. Neben Zementaktien waren Eisenwerk Wülfel, Lindener Aktien-Brauerei, Deutsche Schachtbau und Zucker Bennigsen zu höheren Kursen im Handel bei weiteren Umsätzen. Hildesheimer Kessel Wilke und Continental Gummi waren zu unveränderten Kursen im Handel. Am Markt der Rentenpapiere waren größere Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank. Auch in Liquidationspfandbriefen war die Geschäftstätigkeit etwas reger. Provinz-Altbesitz zogen weiter auf 119 an und die Reichsanleihe-Altbesitz auf 112¾. Provinzanleihen lagen vereinzelt etwas fester. Von Industrie-Obligationen waren Brauergilde mit 102 im Handel und Mechanische Linden mit 75¼. Im Freiverkehr zeigten sich Hannoversche Burbach mit 77—79, Wintershall mit 128½—130½ und Karstadt mit 88½ bis 90½. — Der Schluß blieb freundlich.

Ueberwiegend fester

Berlin, 30. Juli. Die schon im vorbörslichen Verkehr festzustellende freundliche Grundstimmung, die auch nach dem Börsenbeginn anhielt, führte am Aktienmarkt fast auf der ganzen Linie zu erneuten Kurssteigerungen, die sich allerdings in mäßigen Grenzen hielt. Im Vordergrunde des Interesses standen wieder Montanwerte. Von Schiffahrtswerten waren Hamburg-Süd in Auswirkung der günstigen Mitteilungen über das neue Geschäftsjahr weiter bis um 1½ % höher. Im Verlauf konnte sich die befestigte Tendenz überwiegend weiter fortsetzen. Die Farbenaktie stieg sich auf 171¼. In Aku-Aktien führte eine Sonderbewegung zu einer Kurssteigerung um 1½ % gegenüber der Anfangsnotierung. Ebenso hielt das Interesse für Westd. Kaufhof weiter an, die erneut um 1½ % höher aus dem Markt genommen wurden. Auch Daimler stellte sich um ¾ %, Feldmühle um 1¾ % höher, während Hamburg-Süd den Anfangsgewinn hergeben mußten und um 1 % nachgaben. Gegen Schluß blieb die Tendenz im allgemeinen weiter unverändert. Besondere Beachtung fanden weiter Aku, die zu 59½ gefragt blieben und somit insgesamt 1½ % gewinnen konnten. Westd. Kaufhof stellten sich zum Schluß auf 58½. Dessauer Gas auf 117. Dt. Eisenhandel auf 144. Die Farben-Aktie schloß zum Tagesshöchstkurs mit 171¾, ebenso konnten Harpener den höchsten Tageskurs behaupten. Nachbörslich galten die Schlußkurse meist Geld.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien vermochten sich insbesondere Filialgroßbanken nach den letztthin so beobachteten Rückgängen zu erholen. Commerzbank, und Dresdner Bank wurden je ½. DD-Bank ¾ % höher notiert. Auch Deutsche Uebersee bank gewannen 2½, und Dt. Asiatische unter Hinweis auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung 20 RM. Industriewerte lagen nicht ganz einheitlich. Steuergutscheine waren mit Ausnahme der Abschnitte per 1938, die 12½ Pfg. hergaben, unverändert.

Am Kassarentenmarkt lagen Pfandbriefe und Kommunalobligationen bei sehr kleinem Geschäft im allgemeinen unverändert. Die Pfandbriefe bankpfandbriefe und Kommunalobligationen waren in einigen Serien um ¼ % abgeschwächt, während Danziger Hypothekenbankpfandbriefe bei kleiner Nachfrage mangels Angebot 0 % höher lagen. Stadtanleihen waren uneinheitlich. Elberfelder und 1928er Koblenzer stellten sich um je ½, Hagener um ¼ und Berliner von 1924 ebenfalls um ½ % höher. Dagegen gaben Duisburger und 2. Breslauer um je ¾ % und Reichsanleihe-Altbesitz um ¼ % nach. Von landschaftlichen Pfandbriefen waren Ser Pommern um ½ % gebessert. Provinzanleihen waren überwiegend etwas höher, so 8%ige Brandenburg von 1926 plus ½ und 8%ige Schleswig-Holsteinische Elektrizitätsverbandsanleihe plus 1 %. Am Markt der Staatsanleihen waren neue Hamburger 0 %, 26er Lübecker ¾ und 28er Preuß. Staatsanleihen ebenfalls ¼ % höher. Der Verkehr in Industrieobligationen wieder fester, so neue Harpener ½ und Farbenbonds sowie Lüdenscheider je ¾ %. Privatdiskont 2⅞ %.

Fest

Frankfurt, 30. Juli. Der Aktienmarkt war weiter fest. Dies gilt namentlich für Spezialwerte. Aku stellten sich auf 60¼ (59¾). Zellstoff-Aschaffenburg stiegen auf 121½ (121). Montanwerte lagen etwas ruhiger, aber behauptet. Renten waren still und kaum verändert. Im Verlauf ließ das Aktiengeschäft merklich nach, während die Kurse keine Veränderungen mehr zeigten. Montanaktien lagen später nicht ganz einheitlich. Aku stiegen bis 61. Der Einheitsmarkt lag still. Im Freiverkehr wurden Otavi mit 31 (30¼) gehandelt. Deutsche Renten blieben ruhig, für Auslandsbonds bestand meist etwas Nachfrage. Bevorzugt wurden Ungarn Gold und Schweizer Bundesbahnanleihen. Letztere gewannen 3 bis 4 %. Nachbörslich hörte man Farben mit 171 bis 171¾, Aku 60¾ bis ⅞, Verein. Stahlwerke 116½ und Hoesch 122½.

Lustlos

Amsterdam, 30. Juli. Bei begrenzter Umsatztätigkeit war die Stimmung lustlos. Im allgemeinen ergaben sich nur geringe Kursveränderungen. Am Markt der Industrieaktien mußten sich Philips einen Abschlag von 1 % gefallen lassen. Unilever waren knapp behauptet und schlossen etwas unter Vortagsstand. Aku zogen bei begrenzter Umsatztätigkeit leicht an. Petroleumaktien wiesen kaum Veränderungen auf. Amerikanische Oelanteile waren vernachlässigt. Von Zuckerpapieren eröffneten HVA eine Kleinigkeit unter Vortagsschluß, konnten aber später den Verlust wieder ausgleichen. Tabakanteile waren bei ruhigem Handel kaum verändert. Kautschukaktien gaben dagegen größtenteils etwas nach. Schiffahrts- und Bergwerkspapiere blieben geschäftslos. Im Zusammenhang mit der wieder etwas günstigeren Entwicklung der zweitrangigen Metallmarkt konnten Zinnwerte ihren Kursstand wieder bessern. Amerikanische Papiere hielten sich über Newyorker Parität. Für festverzinsliche Werte war die Grundstimmung weiter behauptet. Freundlich zeigten Kommunal-Anleihen in Auswirkung der Ankündigung einer 4%igen Konversionsanleihe der Stadt Arnheim. Ausgabekurs 98 %.

Amsterdam, 30. 7.			
4% Nederland 1934	99.00	7½ Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Prd. 53	—
4% Nederland 1937	99.00	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	19.00
7% Dtsch. Rijks. 1949 Tawest	18.37	7% Rwb.-Wtf.E.Obl Schätz. Noten	—
4½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	20.00	7% Siem.& Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1931	—
5% Preuß. Obl. 32	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresdner Bk.	—	7% Rth.-Westf.Elektr. Obl. 1930	22.50
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1930	—	6½% Phoenix Guld. Obl. 1936	45.25
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6% I. G. Farben Bnl. 1938	83.25
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	48.00	7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—
6% I. G. Farben Bnl. 1938	—	Schlußnotiz	—
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Dt. Reichsschuldforderungen	—

Uneinheitlich

Newyork, 30. Juli. Die Börse zeigte zu Beginn eine vorwiegend stetige Haltung. Kurz nach Eröffnung traten weitere Gewinnmitnahmen in Erscheinung. Daher verlief die Kursgestaltung unregelmäßig. Nach kurzer Zeit machte sich aber wieder etwas Kauflust bemerkbar, wobei Flugzeug-, Stahl- und Motoren-Verwendungs- und nasse Werte bevorzugt wurden. Auch im weiteren Verlauf war die Kursbewegung in der Hauptsache nach oben gerichtet, da die Tagesnachrichten aus der Wirtschaft vorwiegend günstig kommentiert wurden. Es zeigte sich lediglich nur vorsichtige Nachfrage. Landwirtschaftswerte zeigten zum Schluß auf Holland von Geldern Meldungen aus den Dürregebieten. Eisenbahnwerte zogen leicht an. Man schätzt die Zunahme der Frachtwagenstellungsziffer gegenüber der Vorwoche auf etwa 100 000 Wagons. Pfandbriefe lagen ruhig aus der Erwartung weiterer Rüstungsaufträge seitens des Landheeres und der Kriegsmarine Nutzen ziehen. Vielfach erörtert wurde die Möglichkeit einer Kurskorrektur nach unten, wobei beträchtliche Tauschoperationen und eine recht unregelmäßige Kursgestaltung erwartet werden. Während der letzten Umsätze kam es zu erneuten Gewinnmitnahmen, die aber schlank aufgenommen wurden. Eisenbahn- und Motorenwerte gewannen bis 1 Dollar. Spezialpapiere einsch. Ingersoll Rand und Wright Aeronautical 2—4 Dollar. Andererseits verloren National Steel, American Can, Allied Chemical u. Dye und U.S. Smelting Refining u. Mining 1 Dollar. Die Börse schloß in fester Haltung.

Paris, 30. 7.		Italien	119.0
London	76.07	Schweiz	494.87
Newyork	15.14	Budapest	66.30
Belgien	255.62	Holland	1299.75
Spanien	—	Oslo	—
Zürich, 30. 7.		Stockholm	79.25
Paris	20.21	Helsingf.	6.77
London	15.36	Kopenhg.	68.65
Newyork	4.16	Sofia	—
Belgien	51.66½	Prag	12.67
Italien	24.11	Warschau	57.60
Spanien	—	Budapest	66.30
Holland	208.10	Belgrad	7.00
Berlin	123.75	Athen	2.90
Wien	—	Istanbul	2.45
Notenkurs	57.3	Bukarest	3.50
Kopenhag., 30. 7.		Oslo, 30. 7.	
London	22.46	Kopenhg.	100.00
Newyork	447.11	Berlin	161.00
Berlin	179.5	Paris	26.40
Paris	26.60	Newyork	358.50
Antwerp	75.50	Amsterd.	241.00
Zürich	80.50	Zürich	130.75
Rom	36.00	Helsingf.	8.90
Amsterd.	304.10	Antwerp.	67.60
Stockholm	115.55	Stockholm	102.85
Oslo	100.25	Kopenhg.	89.25
Helsingf.	9.25	Rom	21.00
Prag	18.55	Prag	16.75
Warschau	84.75	Warschau	73.75
Wien, 30. 7.		Kopenhg.	119.41
Amsterd.	363.13	London	96.82
Berlin	214.87	Madrid	—
Brüssel	90.77	Mailand	127.82
Budapest	—	Newyork	533.22
Bukarest	—	Oslo	134.45
Prag, 30. 7.		London	121.50
Amsterd.	16.43	Madrid	355.00
Berlin	972.5	Mailand	191.00
Zürich	4.85	Newyork	24.09
Oslo	610.00	Paris	139.75
Kopenhg.	542.37½	Stockholm	606.625
Newyork, 30. 7.			
Tkgl. Geld	1.00	B'weches	5.0778
Bankaks.	—	H'weches	5.0741
90 Tg. Brief	0.19	Paris	6.6
90 Tg. Geld	0.25	Brüssel	16.88
Pr. Land-wechsel	—	Rom	7.86½
niedr. Satz	0.75	Bern	32.68½
höchst. Satz	1.5	Amsterd	40.18
Wechsel a.		Stockholm	25.87½
Lond. Obl	5.0½	Oslo	25.22½

Stockholm	387.25		
Helsingf	—		
Prag	62.78		
Berlin	810.00		
Warschau	285.50		
Helsingf.	6.77		
Athen	84.25		
Japan	89.75		
Priv.disk.	—		
Tagesgeld	2¼		
Priv.disk.	—		
Ausland	3—4		
6 p. 1 Mt.	5		
6 p. 3 Mte.	16		
6 p. 6 Mte.	1		
6 p. 9 Mte.	1¼		
Stockholm, 30. 7.			
London	19.40		
Berlin	156.00		
Paris	25.60		
Brüssel	65.75		
schw. Plätze	126.75		
Amsterd.	263.25		
Rom	21.00		
Oslo	97.60		
Washingt.	357.00		
Helsingf.	8.60		
Prag	16.40		
Warschau	73.75		
Paris	25.33		
Prag	21.74		
Sofia	—		
Stockholm	135.00		
Helsingf.	8.81		
Zürich	174.52		
Wien	169.90		
Amsterdam	240.50		
Poln. Not.	435.00		
Belgrad	55.5116		
Budapest	46.00		
Warschau	456.50		
Kopenhg	92.45		
Oslo	134.50		
Wien	15.68		
Budapest	19.90		
Belgrad	7.00		
Athen	3.44		
Sofia	4.90		
Bukar. Ltv.	88.00		
Istanbul	2.50		
Bukarest	4.50		

Kaffee

Bremen, 30. Juli. Auch heute war das Geschäft im allgemeinen sehr ruhig. Nur vereinzelt kamen kleine Abschlüsse aus erster Hand zustande, während das Lokogeschäft noch immer fast vollkommen still liegt. Der Handel wartet auf Zuteilung eines neuen Santos-Kontingents, und es ist zu hoffen, daß dies spätestens im Laufe der nächsten Woche herauskommen wird.

Hamburg, 30. Juli. Betriebsgedämpfes Absatzgeschäft bei unveränderten Preisen.

Hamburger Kaffeetermindörse

Superior Santos, Typ 4/5 für Mai-Juli per 100 kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 19.30 Uhr (Neues Kontrakt): März 40 B 38 G, Mai 40 B 38 G, Juli 40 B 38 G, September 40 B 38 G, Dezember 40 B 38 G.

Newyork, 30. 7.	Mai	... 9.04/05	Dezember 4.95 nom
Tendenz: stetig	Juli	... 9.11 nom	März ... 5.02
Santos	September	8.76/78	Tagesumsatz. 31000 Mai ... —
	Dezember	8.07/08	Juli ... —
	März	9.01	Rio 7 7.87
	September	4.75 nom	Tagesumsatz. 2000

Kakao

Hamburg, 30. Juli. Rohkakao: Ruhig bei unveränderten Preisen. Kakaohalbfabrikate: Gute Nachfrage. Preise wie zuletzt.

Newyork, 30. 7. Kakao k. stet.

September	6.09	Januar ... 6.42	Mai ... 6.39
Dezember	6.19	März ... 6.32	Juli ... 6.46

Zucker

Magdeburg, 30. Juli. Gemahl. Melis für Juli 22.37½, 22.37½, für August 22.35, 22.50. Rohzucker-Melassen August 3.24. Tendenz: Ruhig-stetig.

Newyork, 30. 7. Rohzucker. stetig

September	2.74/75	Januar ... 2.48/49	Mai ... 2.43/44
Dezember	2.65 nom	März ... 2.43/44	Juli ... 2.44/46

Metalle

Kupfer (p. Tonne)	£
Tendenz: willig	
Standard p. Kasse	37½—¼
do. 3 Monate	37½—¼
do. Settl. Preis	37½
Electrolyt	41½—½
best selected	40¾—42
strong sheets	—
Elektrowirebars	42
Zinn (per Tonne)	
Tendenz:	
Standard p. Kasse	185—186
do. 3 Monate	182—183½
do. Settl. Preis	185½
Banka *	188½
Straits *	190½
Blei (per Tonne)	
Tendenz: willig	
ausl. pr. offiz. Preis	16½
do. pr. inoffiz. Preis	16½
do. cif. S. off. Pr.	16½
do. cif. S. inoff. Pr.	16½—¾
do. Settl. Preis	16½
Zink (per Tonne)	
Tendenz: k. stet.	
gewöhnl. pr. off. P.	13½
do. pr. inoffiz. Preis	13 K
do. cif. S. off. Pr.	14
do. cif. S. inoff. Pr.	14—14½
do. gew. Settl. Preis	13½

Aluminium (p. To.)	
Inland *	100
Ausland *	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	64½—65
ohne, per *	40½—41½
Quecksilber *	
(per Flasche)	11/9-10/6
Platin* (p. 300 une.)	8.00
Wolframerz ca. 1	
(ab per Einheit)	26½
Nickel, inländ. *	
(per Tonne)	200—205
do. ausländ.* (p. To.)	200—205
Weißbl. LC. Cokes 20x24f. o. b. Swansea*	
(ab. hors. ofen ist.	18/9-19/1½
Kupfervitriol	
f. o. b.* (per To.)	15.75
Cleveland Gießeis.	
Nr. 4 f. o. b. Middlesbrough* (shp. To.)	72.60
Silber	
Barren prompt (per Ounce)	19.43
Barren Liefr.	19.50
Gold (ab u. Pence per Ounce)	138½
Amtl. Berlin. Mittelkurse f. d. gl. Pf.	12.46½
*Inkl. Notierungen	

London, 30. Juli. Heute wurde Gold im Werte von 198 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 138 sh 9½ d per Unze fein gehandelt. Die Bank von England kaufte Barrengold im Werte von 1 104 986 Pfund Sterling.

Newyork, 30. 7.			
Zinn loko	9.11½	Blei loko	4.60
El. Kupf. 1.	8.99⅝	Zink loko	4.85
30/90 Saxe	43.00	Silb. Ausl.	44.75

Berlin, 30. Juli. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupferpotiz 54½ RM für 100 kg.

Original-Hüttenaluminium 98—99 Pat., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 263, Feinsilber (1 kg fein) 37½—40½ RM.

Standard-Blei für Juli 21¼ nom. RM für 100 kg.

Berlin, 30. Juli. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 138 sh 9½ d gleich 86.6407 RM. für ein Gramm Feingold demnach 3.5470 Pence gleich 2.7856 RM.

Hamburg, 30. Juli. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt: 41 B, 38 G; Hüttenrohzink: nom. 18½ B, 18½ G.

Hamburg, 30. Juli. Altmetalle. Elektrolytkupferkraft 47½—48½, Schwerkupfer 47½—48½, Rotguß 47½ bis 49½, Schwermessing 31—33, Leichtmessing 24½ bis 26½, Messingspäne 30½—32½, Altzink 9½—10½, Altblei 17½—18½. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kgr. ℔ nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

Massive Ueberseehölzer

Bremen, 30. Juli (Eigenbericht). Das Geschäft in den gangbaren Sorten ist während der letzten Wochen ruhig, aber fest verlaufen. Der Okume-Verkehr war ziemlich lebhaft. Im Juni sind die Afrikaner umfangreich gewesen: Hamburg 4638 Blöcke, Bremen 4301 Blöcke, Rotterdam 4094 Blöcke und Le Havre 4496 Blöcke. Für gute Schälware kann sich der Preis für Okume Hand und Cif. Basis bei 650 französischen Franken für 1000 kg unter den üblichen Bedingungen guter Marken. Falls verfügbar, wurden ankommende Okume-Partien von deutschen Plätzen meist glatt weitergegeben. Hinsichtlich Freigabe konnten nicht alle Wünsche der Verarbeiter erfüllt werden, die für die in Aussicht stehende Hauptsaison gerüstet sein möchten. Neben frischer Ware ist aus Frankreich auch noch einige alte Ware zugeführt worden, die äußerlich gerade keinen besonders Eindruck hervorrufen konnte. Bremens Lager beträgt ca 40 000 t.

Preiswerte afrikanische Mahagnisorten waren in Frage. Besonders interessant ab Hamburg Sapeli, worin Umsätze zustande kamen, ebenso in Kamerun. Abschließ ist nicht immer zustandekommen haben. Limba wurde wieder aus zweiter Hand angeboten.

Asiatisches Teakholz bleibt ein begehrter Artikel seitens unserer Werften, doch ist zeitweilig nicht genügend hiervon zu haben. Vom englischen Markt wird gemeldet, daß die Verschiffer sich fest in ihren Preisideen sind und daß eine gute Nachfrage vorhanden ist. Türkisches Eichenholz ist ab Hamburg seitens regelmäßigen Absatz. In japanischer Eiche wird nur wenig zu festen Preisen angeboten. Sonstige Nutzhölzer seien hier nicht weiter zeschäftslos.

Die Zufuhren amerikanischer Hölzer nach deutschen Häfen hielten sich in den meisten Sorten wegen der Devisenschwierigkeiten in engen Grenzen. Für neue Kontrakte in amerikan. Eiche ist es noch zu früh. Für Hickory-Blöcke ist der Markt bis zur nächsten Saison geschlossen. Kleine Whitewood-Partien finden vorkommend guten Absatz. Der amerikanische Hartholzmarkt ist noch nicht rührigerworden. Tabasco, Mahagoni und Zedern finden ab Bremen ihren regelmäßigen Absatz ins In- und Ausland. Pockholz bleibt ständig in Frage und findet guten Absatz. — Es ist anzunehmen, daß auch weiter für Ueberseehölzer eine gute Nachfrage in Deutschland sein wird. —

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsbereichnung			
4½ % Hann. Prov. Ank. R. 15	95.87	95.75	
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen			
4½ % Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	—	98.00	
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00	
Landschaften			
4½ % Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1928	97.62	97.75	
4½ % Braunschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00	
5½ % do. Liqui. Pfdbr.	97.00	97.00	
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00	
Ritterschaften			
4½ % Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00	
4½ % Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00	
4½ % Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25	
4½ % do. von 1927	97.25	97.25	
4½ % Celler ritt. G.-Pfdbr. S. 1	97.00	97.00	
4½ % Hann. ritt. R. Pfdbr. v. 28	97.00	97.00	
5½ % Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.00	101.00	
Stadtschaften			
4½ % Hann. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00	
Sonstige Pfandbriefe			
4½ % Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfdbr. S. 1	97.25	97.12	
5½ % do. Liquid. Pfdbr.	101.50	101.50	
6% Anteilscheine	—	—	
4½ % Hamb. Hochbahn Goldpfandbrief	97.00	97.00	
5½ % do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.50	101.50	
Industrie-Anleihen			
6 Braunschweiger Stadt	102.00	102.00	
6 Busch Jaeger Dtl.	100.75	100.75	
6 Conti Gummi Obl.	100.00	100.00	

Schlinck & Cie.	118.00	118.00	
Schuckert & Co.	143.00	142.00	
Schwartzkopf Werke	100.00	100.00	
Siemens & Halske	203.50	202.50	
Stader Lederfabrik	116.00	116.00	
Thüringer Gas	125.00	125.00	
I. G. Farben	170.75	171.25	
I. Hevecke	80.00	80.00	

6 Hackethal Obl.	102.50	102.75	
6 Linden. Brauerei Obl.	103.00	103.00	
3 Mech. Linden Obl.	75.25	75.00	
5 Pr. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	18.00	18.00	
6 Verw. Zem. Obl.	102.25	102.25	
Stadtanleihen ohne Zinsbereichnung			
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00	
4 Brsch. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00	
4 Coll. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00	
5½ % Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50	
5 Pr. Elektr. a. RM agg. Anl.	98.00	98.00	
5½ % Brsch. Staat M Obl.	101.50	101.50	
Industrie-Aktien			
Conti Gummiwerke	188.00	188.25	
Dampfkessel Wilke	168.00	168.00	
Deutsch. Atlas	107.00	107.00	
Eisen Wülfel	126.00	127.50	
Hackethal	135.00	135.00	
Hann. Immob. (je Stck. in RM	425.00	425.00	
Hannover Gummi	102.00	102.00	
Hemmoor Zement	192.00	194.00	
Hieser Hütte	178.50	178.50	
Kali Aschersleben	127.50	127.00	
Lindener Brauerei	101.00	100.50	
Nordstadt Zucker	127.00	128.00	
Salzdetfurth Kali	182.00	184.37	
Teutonia Zement	126.00	126.00	
Ver. Harzer Zement	126.00	126.00	
Vorzinker Hannover	158.00	158.00	
Wasserwerk Zement	126.00	126.00	
Westergeln Kali	126.25	125.75	
Wollwäsch. Döhren	164.00	164.00	
Zucker Bennigsen	86.00	85.00	
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	105.00	101.00	
Geestemünder Bank	84.00	84.00	
Sächs. Bodenkredit.Bk.	—	—	
Verkehrs-Aktien			
Brschw. Straßenbahn	105.00	105.00	
Hildesh. Eisenbahn	88.50	87.00	
Ueberlandw. Hann.	115.00	116.00	
Marienborn-Beend.	68.00	68.00	

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)			
Deutsch. Anl. Ausl.			
Scheine Nr. 1-90000	112.62	112.30	
4% Reichsanl. 27	101.25	101.25	
4 Reichsanl. 34	97.62	97.50	
5½% Young-Anl.	112.25	112.12	
4½% Pr. St.-Anl. 28	108.75	108.75	
4½% Prß. Staats R 2	1 9.00	118.75	
4½% Prß. Staats R 3	—	—	
4½% Bayern v. 1927	98.00	98.10	
4½% Brschwg. 1928	—	—	
4½% Schutzgebiete	—	—	

Ver. Werkstätten	100.00	100.00	
Wendt Zigarrenfabr.	50.00	50.00	
Kolonialwerte			
Kamerun-Eb.-G.	105.00	105.00	
Neu-Guinea-Komp.	20.00	20.00	
Otavi Min. u. Eis.-G.	28.62	29.00	
Schantung Hand AG.	—	—	

4½% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.75	97.62	
do. 1927 Serie 2	97.75	97.75	
4½% Old. Staatl. 25 Zieh.	96.00	96.00	
4½% do. Serie 1 u. 3	—	—	
4½% do. Serie 2	—	—	
4½% do. Serie 4	—	—	
4½% do. Serie 5	—	98.00	
4½% do. Komm. 1	—	—	
4½% do. Komm. 2	96.00	—	
4½% do. Komm. 3	—	96.00	
5½% do. Liqu.	101.30	101.00	
4½% Pr. Ldpfbr. S. 4	—	97.50	
4½% do. S. 11	—	97.00	
4½% do. S. 17—18	97.50	97.50	
4½% do. S. 21	97.50	97.50	
4½% do. R. 24	97.00	97.00	
4½% do. R. 25—27	97.00	97.00	
4½% do. R. 28	97.00	97.00	
4½% Schwerin. Zentr.-Goldpfandbr.	95.37	95.37	
4½% do. Landschaftl. Goldpfandbr.	92.50	92.50	
4½% Schlesw. Holst. Mitch.Goldpfbr. 24	93.50	93.60	
4½% Westf. Landschaftl. Goldpfandbr.	96.00	93.00	
Hypothekenbanken			
4½% Braunschw. Hann. v. 1929	97.00	97.12	
4½% Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	96.25	96.25	
4½% Hannover. Bodenkredit 13. 14	97.00	97.00	
4½% Meiningen Hypoth. Bank R. 5	97.00	97.00	
4½% Pr. Centrals. 28	96.25	96.25	
4½% Pr. Hypoth. 1—3	96.25	96.25	
4½% Pr. Pfandbr. Bank Em. 1929	97.00	97.00	
4½% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	—	97.00	
4½% Schl. H. Bodk. A 30	—	—	
4½% Berl. Hyp. 15	96.00	96.00	
4½% Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.50	94.50	
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	101.37	101.25	
4½% Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00	
4½% Pr. Centr. Bod. G. 24	96.25	96.25	
4½% do. 27—28	—	—	
4½% Pr. Zrst. R. 19	97.00	97.00	
4½% Pr. Zrst. R. 20	97.00	97.00	
4½% Hanns. Landesk. S. 1	97.75	97.75	
4½% Hann. Landesk.	98.00	98.00	
Kommunal-Obligationen			
4½% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14. 16. 21	94.50	94.50	
4½% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	94.50	94.50	
4½% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00	
Industrie-Obligationen			
6% Dt. Linoleumwerke	—	101.25	
6% Klöckner-Werke	102.25	102.75	
6% Thür. Elek. L.	102.75	102.75	
6% Verein. Stahl.	103.00	103.00	
6% Zuckerkredit	102.25	102.50	
Ausl. Staatsanleihen			
4% Oest. St. 14	—	38.60	
4% Ung. St. 13	8.50	—	
4% Ung. St. 14	—	8.60	
4% Mexik. abg.	—	14.00	
5% Mexik. abg.	14.50	14.62

Rund um den Roland

Heute, 13.20 Uhr Eintreffen unserer französischen Gäste

Bremen, 31. Juli

Einen wahren Wirbel von Ereignissen haben die Vorabende der Olympischen Spiele unserer Stadt gebracht. Mit kameradschaftlicher Herzlichkeit hat Bremen jeden Gastwillkommen geheißen, und mit Sorgfalt war die Bevölkerung darauf bedacht, denen den Aufenthalt in der Roland- und Weserstadt recht angenehm zu machen, die mit der Bereitschaft kamen zu sehen und zu erkennen. Eben erst haben uns die 200 australsdeutschen Arbeitskameraden verlassen, um bei ihrem Abschied in einem herzlichen Telegramm dem Gauleiter zu danken — heute stehen abermals Freunde vor dem Tor, das seine Flügel weit zu festlichem Einlaß öffnet. Ein Willkommen der französischen Volkstumsgruppe! Sie ist unser Gast und Bremen freut sich von Herzen, den Vertretern unserer westlichen Nachbarn in seinen Mauern die Hand zu reichen. Es hat den Wunsch, daß sie sich auch in unserer Hansestadt wohl fühlen und ihre Eindrücke bereichern, die sie bereits während ihres bisherigen Aufenthaltes in Deutschland empfingen.

*

Wir rufen noch einmal die Folge der Veranstaltungen ins Gedächtnis, die für heute aus Anlaß der Anwesenheit unserer französischen Gäste vorgesehen ist:

13.20 Uhr: Ankunft Bremen-Hbf.
Marsch durch die Bahnhofstr., Sögestraße, Liebfrauenkirchhof, Domshof zum neuen Rathaus. Der Marsch durch die Stadt vom Bahnhof zum Rathaus erfolgt in Begleitung des Musikzuges des SS.-Abschnitts XIV. Anschließend Empfang durch den Senat.
14.30 Uhr: Mittagessen im Ratskeller. Nachmittag frei für Stadtbesichtigungen.
19.00 Uhr: Abendessen Jacobis-Halle.
20.00 Uhr: „KdF.“-Veranstaltung im Tivoli-Stadigarten. Uebernachtung in Hotel-Quartieren.

Und für den morgigen Tag gibt das Programm folgende Tageseinteilung:

Vormittags evtl. Hafenrundfahrt bzw. Vormittag zur freien Verfügung.
12.30 Uhr: Mittagessen bei Würdemann.
14.01 Uhr: Abfahrt nach Oldenburg.

Danktelegramm der Auslandsdeutschen an den Gauleiter

Die 200 auslandsdeutschen Arbeitskameraden, die gestern Bremen wieder verließen, richteten bei ihrem Abschied Folgendes Danktelegramm an unseren Gauleiter Carl Röver:

„Wir reichsdeutschen Gäste aus dem Auslande entsenden dem Gauleiter sowie den Volksgenossen des Gaues Weser-Ems die herzlichsten Grüße und danken aus übervollem Herzen für den herzlichen Empfang und die wunderbaren Eindrücke, die wir in Ihrem Gau erleben durften. Heil Hitler! Ehrenabordnung reichsdeutscher Arbeitskameraden aus dem Auslande“.

Bremer Stiftung für die Spanien-Deutschen

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Für die aus Spanien geflüchteten Deutschen hat der Senat der Freien Hansestadt Bremen einen Betrag von 1500 RM. zur Verfügung gestellt.

Fußmarsch und Biwak unseres JR. 65

Das Bremer Infanterie-Regiment 65 erreicht in der Zeit vom 4. bis 7. August — wie wir erfahren — durch Fußmarsch den Truppenübungsplatz Munster. Am 4. August wird von allen drei Bataillonen des Regiments friedensmäßig bivakiert und zwar:

I. Bataillon in der Gegend Waldstücke Südausgang Bendingbostel (14 km östw. Verden),
II. Bataillon in der Gegend Jeerhof (5 km östw. Sottrum),
Regts.-Stab, Regts.-N.-Z. und III. Bataillon Wald hart östw. Hellwege.

*

Abschiedsfest des 3. Bataillons JR. 65. Das 3. Bataillon JR. 65 feiert aus Anlaß seiner Verlegung nach Verden am morgigen Sonnabend in sämtlichen Räumen der Centralhallen Abschied von Bremen. Ein großes buntes Programm erwartet die Teilnehmer.

*

Ein 500-Mark-Gewinn wurde im Bremer Ratskeller gestern abend um 10.30 Uhr von einem Geschäftsreisenden bei dem Glücksmann Nr. 60 gezogen.

Eine stolze Tat hanseatischen Wagemuts

Empfang der siegreichen Atlantiksegler durch den Regierenden Bürgermeister — Ehrung durch die Industrie- und Handelskammer im Schütting

Gestern nachmittag wurden im Kaminsaal des Rathauses die Besatzungen der drei siegreichen Ozeanjachten „Roland von Bremen“, „Brema“ und „Alsmann“ sowie die Besatzung des vierten Siegers im Transatlantikrennen, des holländischen Seglers „Zeearend“ unter Kapitän Bruynzeel von dem Regierenden Bürgermeister Heider empfangen und zu ihren großartigen segelsportlichen Leistungen nochmals durch Bremens Stadtoberhaupt herzlich beglückwünscht. Dem Empfang wohnten Vertreter des bremischen Senats der Partei und ihrer Gliederungen sowie des Ausschusses „Bremen und die olympischen Spiele“ bei.

„Mit ganz besonderer Freude“, so führte der Regierende Bürgermeister in seiner Ansprache aus, „kann ich Sie heute in Bremer Rathaus begrüßen. Wir und alle Bremer hatten nicht zu hoffen gewagt, daß das Ozeanrennen den bremischen Farben einen derart überwältigenden Sieg bringen würde. Wir wissen, wie schwer dieses Rennen für Führer und Besatzungen der Ozeanjachten bei den sagenhaften Wetterverhältnissen gewesen ist; darum erfüllt es uns mit besonderem Stolz, daß Sie trotz schwerer Bedingungen das Rennen auf sich genommen und durchgeführt haben. Nicht nur das Schiff, auch das Leben der Besatzung ist Einsatz eines solchen Sieges. Dieser harte Kampfgeist, dieser Einsatz des ganzen Menschen für ein Ziel ist vorbildlich; solche Männer braucht unser Vaterland heute heute. Nur wenn Geist, Körper und Wille zusammenwirken, kann Größtes für ein ganzes Volk erreicht werden. Größeres, als es die einzelnige Segelsatzkatalt einer vergangenen Zeit je schaffen konnte. So werden dem Volk die hohen Werte des Nationalsozialismus durch die Tat vorgelebt“

Der Regierende Bürgermeister teilte dann mit, daß der Führer und Reichskanzler ihm seinen besten Dank für die Meldung über den Ausgang der Transatlantik-Regatta zum Ausdruck gebracht und ihn gebeten habe, den Besatzungen der Siegerjachten seine Glückwünsche zu ihren schönen Leistungen zu übermitteln.

„Ich bin stolz,“ so fuhr der regierende Bürgermeister fort, „Ihnen auch die Anerkennung des Führers für Ihre Tat überbringen zu können. Wir Deutschen blicken gerade in der Beziehung des Ozeans auf eine gute alte Tradition zurück. Schon zur Germanenzeit haben wir seetüchtige Boote gebaut, die das Nordmeer befuhren. Diese seemännische Tüchtigkeit und diesen Wagemut haben wir uns bis auf den heutigen Tag bewahrt. Zur Hansezeit segelten unsere Schiffe um alle Erdteile, und schon, als in Deutschland kaum jemand an Seefahrt dachte, haben sich bremische Schiffe die Meere der Welt erobert. Der alte Seemanns- und Entdeckergeist ist bei uns nicht ausgestorben; wir hoffen, daß Ihnen aus dieser glücklichen Fahrt eine Kette weiterer Siege entstehen möge.“

Der Regierende Bürgermeister machte anschließend die Mitteilung, daß den Siegern in der Transatlantik-Regatta eine besondere Ehrung und Auszeichnung zuteil werden wird: es ist beabsichtigt, demjenigen Teil der kommenden Niedersachsenhalle, der die Bilder der Olympiasieger 1936 zeigen wird, auch die Bilder der siegreichen Mannschaften und ihrer Führer hinzuzufügen.

„Wir wissen,“ so schloß Pg. Heider seine Ansprache, „daß wir alles einzusetzen haben, um dem Namen Deutschlands Geltung und Ansehen zu verschaffen. Sie haben mit Ihrem Siege dem ganzen deutschen Volk Ehre gemacht.“

Der Regierende Bürgermeister begrüßte dann die Führer der Siegerjachten und sämtliche Besatzungsmitglieder durch Handschlag. Das Besatzungsmitglied der „Roland von Bremen“, Pg. Schneider, ehrte Dr. Perlia nach altem Seglerbrauch durch ein dreifaches „Hurra“, in das alles einstimmten. — Unter den Gästen des Nachmittags sah man den Bürgermeister von Cuxhaven, Klöstermann, die Senatoren Bernhard und Laue, den Kreispropagandaleiter der NSDAP. Tretow, ferner vom Bremer Olympia-Ausschuß Staatsrat Köwing und Präses Bollmeyer.

Der Abend vereinigte die Mitglieder der drei im internationalen Transatlantikrennen siegreichen Bremer Jachten mit Kapitän Schimbach von der Jacht „Hamburg“ und den holländischen Kameraden der Jacht „Zeearend“ im Haus Schütting zu einem vom Präses der Industrie- und Handelskammer veranstalteten Empfang, dem Regierender Bürgermeister Heider, Senator Bernhard, Brigadeführer Bruger, Vertreter der Partei, des Staates, der bremischen Wirtschaft, der Industrie und des Handels beiwohnten. Nachdem die Versammlung ihre Gläser nach altem Brauch auf das Wohl der Königin von Holland und des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika geleert hatten, begrüßte der holländischen Jacht, C. Bruynzeel, auf das Wohl unseres Führers.

In seiner Begrüßungsansprache führte Präses Bollmeyer u. a. aus, daß das Gefühl stolzer Freude über den von den drei Bremer Jachten errungenen Sieg die Segelkameradschaften mit der bremischen Kaufmannschaft zusammengeführt habe. Im Namen der Industrie- und Handelskammer beglückwünschte er sie sodann zu dem herrlichen Erfolg. Seine besonderen Grüße galten den Ehrengästen des Abends, den holländischen Kameraden und Kapt. Schimbach. Die Leitung, so führte Präses Bollmeyer weiter aus, die in sportlicher wie auch in seemännischer Hinsicht vollbracht worden ist, reiht sich den früheren Taten wagemutiger Bremer Männer gleichbedeutend an, der Ueberfahrt des ersten Dampfers des Norddeutschen Lloyd nach Newyork, der Fahrt des U-Deutschland und der ersten Ostwest-Ueberquerung des Atlantik im Flugzeug durch v. Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice.

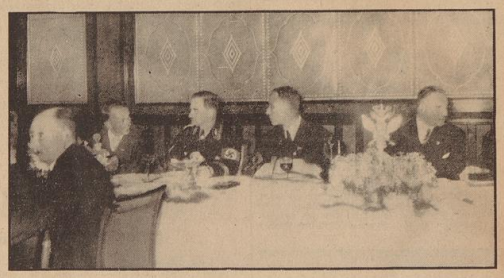
Von jeher ist es so gewesen, daß Bremen seine Bedeutung und Stellung als zweitgrößter Seehafen Deutschlands und als zweitgrößter der Welt dem Unternehmungsgeist kühner und wagemutiger Männer verdankt, denen Manneskraft und Kameradschaft über alles ging. Herzlicher Dank aber gelte auch der bremischen Kaufmannschaft, die die Voraussetzung zum Gelingen dieses großen Werkes schuf. Ein abschließendes Gedenken galt den noch auf hoher See befindlichen Kameraden. Daraufhin tranken die Anwesenden auf das Wohl der siegreichen Mannschaften. Ihnen und den Erbauern der Jachten überreichte Präses Bollmeyer als Andenken an diese unvergängliche Tat eine Erinnerungsmedaille und ein kleines literarisches Werk über den „Schütting“.

In packenden Ausführungen, aus denen die zeitlose Romantik der Seefahrt poesievoll klang, gab der Führer der siegreichen Jacht „Roland von Bremen“, Dr. Perlia, eine Schilderung des einzigartigen Erlebnisses. Seine Worte gipfelten in einem Dank an die bremische Kaufmannschaft für ihre Einsatzbereitschaft und an die Bremer Volksgenossen für den herzlichen Empfang.

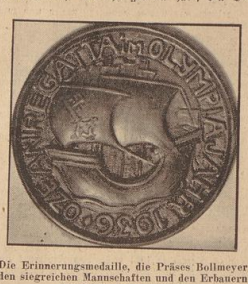
Regierender Bürgermeister Heider stellte das Ideal der Kameradschaft in den Mittelpunkt seiner Rede. Die Kameradschaft sei es letzten Endes gewesen, die zu dem errungenen stolzen Erfolg geführt habe. Mit ehrenvollen Dankesworten wandte er sich an Mr. Hull, der als Amerikaner und Kameraden an Bord der deutschen Jacht mitgefahren ist. Wie die Kameradschaft auf der Segeljacht, so muß der Kameradschaftsgeist auch unter den Völkern ausgebildet sein. Wenn unser Volk auch auf einem kleinen Raum lebt, so strebt es als Mutter und Kinder des Friedens die Freundschaft und Kameradschaft mit anderen Völkern an. Uns Deutsche beseele ein völkerverbindendes Gemeinschaftsgefühl, das uns von ganzem Herzen erfüllt.

Nach einem Dank für den herzlichen Empfang in unserer Heimatstadt bezeugte der Führer der Bremer Jacht „Brema“, Ed. Straßburg, seine Hochachtung von dem Erfolg der Siegerjacht und führte weiter aus, wie sehr es sie berührt habe, als sie auf hoher See die Nachricht von den kommunistischen Plünderungen und Bürgerkriegen in Spanien erhalten hätten, während zur selben Stunde Friede und Ordnung im Vaterland geherrscht habe. Gerade in dieser Stunde seien sie bis ins Innerste von dem Aufbauwerk und dem Friedenswillen unseres Führers ergriffen gewesen. Nach einem dreifachen Hipp, hipp, hurra überreichte er den holländischen Kameraden im Auftrage der siegreichen Bremer Mannschaften ein von dem Bremer Kunstmaler H. Schiffmann geschaffenes Gemälde, das eine Jacht auf hoher See darstellt. Den Kranz der Reden schloß Cuxhavens Bürgermeister Klostermann, der seinen Dank für den freundschaftlichen Empfang und die erzieherischen Momente des Segelsports zur Kameradschaft und zur Persönlichkeit in trefflichen Worten zum Ausdruck brachte. Der weitere Verlauf der Empfangsfeier war einem gemütlichen Beisammensein gewidmet.

M.



An der Abendtafel im Schütting (von links nach rechts): Der Führer der holländischen Jacht „Zeearend“, C. Bruynzeel, Reg. Bürgermeister Heider, Dr. Perlia, der Führer der siegreichen Jacht „Roland von Bremen“, und Präses Bollmeyer. Aufnahmen: Schmidt (2).



Die Erinnerungsmedaille, die Präses Bollmeyer den siegreichen Mannschaften und den Erbauern der Jachten überreichte.

Englische Erzieher in Bremen

Empfangsabend des NS.-Lehrerbundes im Elsighaus

Am gestrigen Abend veranstaltete die Kreisamtsleitung Bremen des NS.-Lehrerbundes im oberen Saale des Elsighauses einen von kameradschaftlichem Geiste durchwalteten Empfangsabend zu Ehren der 23 englischen Erzieher und Erzieherinnen, die gegenwärtig als Austauschgäste in Bremen weilen. Außer dem Kreisbeauftragten des NS.-Lehrerbundes für den deutsch-englischen Ferien-Austausch, Studienrat Dr. Dening, wohnten dem sehr harmonisch verlaufenen Abend der Kreisamtsleiter des NSDB, Pg. Kreikemeyer, Gauschaftswalter Pg. Ebbecke, Kreisschulungsmalter Pg. Kruse und Kreispropagandawalter Pg. Linge bei. Von der obersten Schulbehörde war Landesschulrat Dr. Kurz anwesend. Für den musikalischen Teil war Musikdirektor Fredo Riemann gewonnen, dessen glänzende Darbietungen großen Beifall fanden.

Kreisamtsleiter Pg. Kreikemeyer begrüßte die Berufskameraden des großen Brudervolkes mit herzlichen Worten namens der 1850 bremischen Erzieher und der 8000 Erzieher im Gau Weser-Ems. Der NS.-Lehrerbund als größte Erzieher-Organisation der Welt mit seinen insgesamt 300 000 Mitgliedern bringe den innigen Wunsch, daß die beiden blutsverwandten Völker niemals wieder gegeneinander in den Krieg ziehen würden. (Stürmischer Beifall.) Pg. Kreikemeyer forderte die englischen Gäste auf, mit offenen Augen die Dinge in Deutschland zu studieren und darüber dann in der englischen Heimat wahrheitsgetreu zu berichten. Pg. Kreikemeyer Ausführungen, die einen tiefen Eindruck weckten und mit lebhaftestem Beifall aufgenommen wurden, wurden von Mr. James alsbald ins Englische übertragen.

Anschließend entbot Dr. Dening den englischen Gästen herzliche Grüße. Dr. Dening wies auf die freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker hin und brachte als Sinnbild dieser Verbundenheit ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den englischen König und den Führer und Reichskanzler aus. Gleichzeitig dankte Dr. Dening den englischen Gastgebern für die herzliche Aufnahme, die den deutschen Erziehern in England bereitet worden sei.

An den offiziellen Teil des Empfangsabends schloß sich ein zwangloses kameradschaftliches Beisammensein, das die zahlreichen Teilnehmer noch manche Stunde froh vereinte. Die englischen Erzieher gedenken von Bremen aus eine Fahrt in das Weserbergland anzutreten. —df.—

Marsch durch die Straßen

Gestern abend um 20.30 Uhr traten Politische Leiter der NSDAP, Kreis Bremen, vor dem Hause der Kreisleitung an zu einem Propagandamarsch durch die innere Stadt. Der unter Leitung von Kreisausbildungsleiter Pg. Borchers in straffer Marschordnung marschierenden Abteilung schritt der Kreis-Spielmannszug voran. Die Marschkolonne machte durch ihre ausgezeichnete Haltung und durch ihre vorzügliche Marschdisziplin einen tadellosen Eindruck, der davon zeugte, daß auch die Politischen Leiter die sportliche Ausbildung nicht vernachlässigen, sondern trotz ihres vielseitigen anderweitigen Dienstes eifrig betreiben. Der Marsch nahm über zwei Stunden in Anspruch. O. H.

Die nächsten Feierabend-Konzerte im Freien finden statt am 1. August, von 20 Uhr bis 21 Uhr, im Wilhelm-Oeder-Park; am 4. August, von 20 Uhr bis 21 Uhr, im Johann-Gossel-Park; am 7. August, von 20 Uhr bis 21 Uhr, in den Neustadtswall-Anlagen. Ausgeführt von der Betriebskapelle der Bremer Silberwarenfabrik.

Zum Innungs-Obermeister ernannt. Die Gewerbekammer teilt mit: Zum Obermeister der Glas- und Gebäudereiniger-Innung ist J. Dahm mit sofortiger Wirkung ernannt worden.

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 31. Juli, enthält eine Verordnung zur Aenderung der Prüfungsordnung für Krankenkassengestellte sowie eine Verordnung über die Zuständigkeit nach der Gewerbeordnung.

Dienstplan der Technischen Nothilfe. Sonntag, 2. August, 8 Uhr: Instandsetzungsdienst „Aschm. Mitte“. — Sonnabend, 1. August: Fu u. B.-Zuges Dienst auf den Feuerwachen. — Sonntag, 2. August: Nach besonderem Befehl. — Mittwoch, 5. August: Gasbehelfszuge-Kameradschaftsabend „Concordia“. — Mittwoch, 6. August: Empfang der Sammelbüchsen in der TN.-Geschäftsstelle für die am 9. Aug. stattfindende Sammlung zum Besten des „Roten Kreuzes“.

Zeugen gesucht. Am Freitag, 24. Juli, ereignete sich gegen 18.30 Uhr auf dem Osterdeich zwischen Cellerstraße und der Straße auf dem Deichsweder ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Ein in Richtung Hafen fahrender Personenkraftwagen wurde von einem nachfolgenden angefahren, der sich dann um seine eigene Achse drehte. Etwaige Zeugen des Unfalles werden gebeten, ihre Adresse auf einer Revierpolizeiwache oder bei dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 334, bekanntzugeben.

„Paganini des Klaviers“

Zum 50. Todestag Franz Liszts am 31. Juli 1936 / Von Hans Joachim Moser

Während der Bayreuther Festspiele 1886 durcheilte lähmende Trauerkunde die Wagnerstadt: Meister Franz Liszt, der Fünfundsechzigjährige, hatte soeben in den Armen seiner Tochter Cosima, der verwitweten Wahnfriedherrin, seine ritterliche Seele ausgehaucht. Der vielleicht größte Klaviermeister aller Zeiten war dahin, das Parteibuch der „neudeutschen Fortschrittsmusik“, ein ungeheuer anregender Tonsetzer von heute noch nicht völlig ausgeschöpfter Problematik, und vor allem: der gütigste und standesstolzeste Vorkämpfer der Musikerschaft weit über unsere Reichsgrenzen hinaus — jedes ein unersetzlicher Verlust. In Bayreuth fand der Abbé sein Mausoleum, in den Büchern, Briefbänden und Erinnerungen seiner Schüler sowie in der immer noch unvollendeten, kritischen Gesamtausgabe seiner Tonwerke durch den 1861 von ihm gegründeten „Allgemeinen deutschen Musikverein“ die ragenden Grabdenkmäler — und ist doch in der spürbaren menschlichen Fortwirkung weit lebendiger geblieben als durch all jene vergänglichen Monumente. Eine der eindrucksvollsten Musikergestalten, die je gelebt: von einer niederösterreichischen Mutter und einem höchstens halbmagyarischen Vater der normalen in Handwerk Eisenstadter Orchester mitgegeigt) abstammend, 1811 im Burgenland geboren, wird der geniale Knabe im spätbeethovenschen Wien Czernys Schüler, gerät in das Paris der Chateaubriandschen Romantik, des Saint-simonismus, der Julirevolution, und wird zwischen Chopin, Berlioz, Paganini beinahe Franzose. Ein Cherubino, der von Blüte zu Blüte flattert, einen Operettenerfolg neben die ernsthaftschen Klaviertriumphe setzt, durch den Tod des Vaters und eine unglückliche Liebe nahe ans Kloster geführt wird, dann mit einem Riesenskandal die Gräfin d'Agoult nach Genf und Italien entführt, wo sie ihm im Verlauf seiner „Pilgerjahre“ drei Kinder schenkt, — aber als er von einem neuen Pariser Klavierrivalen, Thalberg, vernimmt, kehrt er zurück und „besiegt“ ihn glorios auf dem Felde der Tasten.

Es folgen Jahre beispiellosen Virtuosenruhms auf Fahrten, die den Namen „Franz Liszt“ durch alle Kulturländer Europas tragen. Doch der Verwöhnte und Angebetete mag nicht in der Routine des Gefeiertwerdens verflachen — immer stärker sich meldende Schaffensscheinsüchte lassen ihn fast plötzlich den Lorbeer des reisenden Klavierstars verschmähen. Im kleinen Weimar, das der Rachhall Herders, Schillers, Goethes adelt, wählt er ein Hofkapellmeisteramt, dessen Einkünfte er lächelnd als sein „Zigarrengeld“ bezeichnen kann, vereint einen ersten Kreis leidenschaftlicher Schüler um sich und schreibt Tonwerke in stürmischem Anschwall der Ideen. Die Fürstin Wittgenstein, die ihm aus Rußland in freiem Bunde an die Arm gefahren ist, wird seine Muse, die insbesondere die französische Provinz seines Schriftstellertums verwaltet — der junge Peter Cornelius ist der Verdeutscher. Der Weimarer Hof lächelt über die komplizierte Lisztsche Residenz auf der „Altenburg“ und adressiert die Dienstbriefe an seinen obersten Musikbeamten zwölf Jahre lang an das Hotel Erbprinz... Die Uraufführung des „Lohengrin“ 1850 war sein Freibrief im Reiche weiland Karl Augusts.

Liszt hatte sich schon in seinen Pariser Jahren mit z. T. neutonerischen, vor allem aber — wenn die Wortbildung gestattet ist — erstaunlich „neuspielerischen“ Klaviertexten der Oeffentlichkeit gestellt. Jetzt tritt er mit derselben Orchesterwerken hervor, deren Gattungsbezeichnung „sinfonische Dichtung“ die ganze Problematik einer Kunstform andeutet, die mit musikalischen Mitteln literarische Ideen klangmalerisch darzustellen unternimmt. Während der Beethovenschen der Pastoralsinfonie noch das lebensstarker Klassiker „mehr Empfindung denn Malerei“ zu geben verstanden, hatte ein Berlioz als echter Franzose in seiner pittoresken Musikromantik vielsätzige Programmsinfonien zu einem Ganzen in die Welt schleudern, als Tageslärm rasch verhallt sein — bei R. Strauß, S. v. Hausegger und M. Reger erst sind die Früchte gereift.

Vielleicht sind andere Ausstrahlungen Liszts noch bedeutsamer als die eigenschöpferischen gewesen: vor allem die dem Musikerstand zuuntgekommenen Bemühungen des Meisters. Da ist der Lehrer am Klavier zu nennen, der mit selbstloser Güte bis in sein mühseliges Greisenalter hinauf ganze Pianistengeschlechter zu höchster Konzertreife geführt — die Weimarer Hofgärtnerei, Hugo, der Kolossal-Gemälde von Delacroix und Kaulbach; es ist schon eine Sonderliebhaberei, wenn ein alter Heftspronn unserer Tage im Ernst behauptet hat, der Instinkt für das „Deutsche“ in der deutschen Musik sei an dem Grad abzulesen, wie hoch man Liszts Kompositionen bewerte... Gleichwohl hat auch dieser ins mehr Zinslifsatorische abgleitende Meister des Mehrnationalen in höchsten Augenblicken wirklich kulturhafte Leistungen erreicht: so in Momenten seiner Oratorien „Die heilige Elisabeth“ und „Christus“, in der „Graner Festmesse“ und vor allem in der Faustsinfonie, wo etwa die Ueberleitung zum „Chorus mysticus“ etwas wahrhaft Visionäres zeigt. Auch muß anerkannt werden, daß die Plastik des Es-dur-Klavierkonzerts oder der zweiten Ungarischen Rhapsodie, auch ohne daß man davon sich seelisch bereichert zu fühlen braucht, rein musikantisch zu faszinieren vermag — und das seit bald achtzig Jahren. Wieviel ist vollends von diesen Urteilen her später ausgegangen!

Als die durch Dingestedt gelegten Schlingen das von Liszt geleitete feine Opernwerk des Peter Cornelius „Der Barbier von Bagdad“ zu Fall gebracht, siedelte Liszt, innerlich verletzt, nach Rom über, wo es der Fürstin nicht gelang, ihre Ehe annullieren zu lassen und sich mit dem Meister dauernd zu verbinden. Sie hoffte nun, in ihm, der die Soutane nahm, den zweiten Palestrina zu erleben. — Liszts Begabung war freilich von allzu anderer Art und die ganze damalige Lage der katholischen Kirchenmusik solchem Wunsche ungünstig genug. Aber Liszts aufregende Neuartigkeit, all das in ihm Widerspruchsvolle und zum Widerspruch Reizende hat in weitem Umfang bestimmt gewirkt, um den leicht verstopfbaren Kamin der damaligen deutschen Musikentwicklung zu neuem Zug und lustigem Feuerbrand zu bringen. Mag auch, was seine damaligen jungen Kämpen Bülow, Draeseke, Bonsart, Raff, Cornelius an Streitansagen in die Welt schleuderten, als Tageslärm rasch verhallt sein — bei R. Strauß, S. v. Hausegger und M. Reger erst sind die Früchte gereift.

Vielleicht sind andere Ausstrahlungen Liszts noch bedeutsamer als die eigenschöpferischen gewesen: vor allem die dem Musikerstand zuuntgekommenen Bemühungen des Meisters. Da ist der Lehrer am Klavier zu nennen, der mit selbstloser Güte bis in sein mühseliges Greisenalter hinauf ganze Pianistengeschlechter zu höchster Konzertreife geführt — die Weimarer Hofgärtnerei, in der der Altmeister nachmals (soweit er nicht in Rom oder Budapest wirkte) alljährlich wieder heimkehrte, ist der Brennpunkt aller neueren Tastenvirtuosität gewesen. Dann hat Liszts persönliches Auftreten sozial Epoche gemacht: war der konzertierende Künstler bis zu seiner Zeit fast immer noch gesellschaftlich half-caste gewesen, ein Rest Gauklertum hinter der dünnen Schnur, so hat Liszt diese Schranken niedergerissen und aus dem bestaunten Jongleur den gleichberechtigten Herrn unter Herren und Damen gemacht, ja einen Fürsten zwischen aller Bildungs- und Geburtsaristokratie. Daß Liszt mit seinem „Allgemeinen deutschen Musikverein“ ein lange Zeit wichtig gewesenes Forum geschaffen hat, um neue und neuartige Werke vor der Kunstwelt und dem besten Laientum zur Erörterung zu stellen, sei ihm gedankt; daß er viele junge Talente aus eigener Tasche jahrelang vor der wirtschaftlichen Not geschützt (man denke nur an Smetana, den Meister der „Verkauften Braut“), ist gleich ein Ehrentitel wie sein lebenslanges Eintreten für Richard Wagner. So steht der Abbé Liszt mit dem geistvoll gütigen, scharf geprägten Gesicht unter schlichten langen Haaren vor uns als eine wahrhaft einmalige Erscheinung: der phänomenale Klavierspieler, der Beethovens Sonaten und Schuberts Liedmelodien erstmals in die Konzertsäle der Welt getragen, der Komponist von Liedern, Chören, Chorwerken, Sinfonien, Rhapsodien — vor allem aber der getreue Kobart aller notleidenden Zunftverwandten der Kunst Musica, die er nach Kräften vom Rhat der Sant Kümmernis zu dem der Heiligen Caecilia geführt hat.

Neuordnung der Geschichtswissenschaft

Reichsminister Rust hat zur Förderung der deutschen Geschichtsforschung und Geschichtslehre im nationalsozialistischen Sinne den seit 1928 bestehenden deutschen Historikerausschuß aufgelöst und ihn gleichzeitig in folgender neuen Zusammensetzung gegründet.

Professor R. Walter Frank-Berlin als Vertreter des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands;

Professor Dr. Engel-Berlin als Vertreter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (Monumente);

Professor Dr. Karl Alexander von Müller-München als Vertreter der Münchener historischen Kommission;

Professor Dr. Willy Hoppe-Berlin als Vertreter des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine;

die Professoren Dr. Karl Brandi-Göttingen, Dr. Theodor Mayer-Freiburg und Dr. Walter Platzhoff-Frankfurt a. M. als Vertreter des Verbandes deutscher Historiker;

Professor Dr. Robert Holtzmann-Berlin als Vertreter des deutschen Ausschusses der internationalen Historischen Vereinigung;

Professor Dr. Philipp Funk-Freiburg i. Br. als Vertreter der Historischen Abteilung der „Görres-Gesellschaft“.

Zum Geschäftsführer des „Allgemeinen deutschen Historiker-Ausschusses“ ist Professor Dr. Platzhoff ernannt worden. Die Professoren Brandi, Mayer und Platzhoff sind mit der Reform des „Verbandes deutscher Historiker“ beauftragt worden. Diese Maßnahmen des Reichserziehungsministers sind ein neuer Schritt auf dem Wege nationalsozialistischer Wissenschaftspolitik. Gleichzeitig hat Reichsminister Rust Geheimrat Professor Dr. Kehr als dem bisherigen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Historikerausschusses seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Neue Leitritte zur Berner Uebereinkunft in der Romfassung. Wie die schweizerische Gesandtschaft in Berlin meldet, hat die österreichische Regierung dem schweizerischen Bundesrat den Beitritt Oesterreichs zu der in Rom am 2. Juni 1928 abgeänderten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst angezeigt. Obgleich der Beitritt am 19. Juli 1936 wirksam wurde, wird die österreichische Regierung die Uebereinkunft jedoch bereits von 1. Juli 1936 ab zur Anwendung bringen. Durch eine Note vom 6. Juli hat der schweizerische Bundesrat den ausländischen Regierungen den Beitritt Rumäniens mitgeteilt. Der Beitritt wird am 6. August 1936 wirksam.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Seefisch mit Senfsoße und Kartoffeln

Wasser wird mit Suppengrün, etwas Salz und Essig etwa ½ Stunde gekocht, dann kommt der geputzte und gewaschene Fisch hinein, der langsam ½ Stunde gekocht bezw. ziehen gelassen wird. Aus Fett und Mehl macht man eine helle Schwitze, die man mit etwas Fischwasser ablöscht. Senf hineingibt und mit Salz abschmeckt.

Mittagessen II: Kohlrabi mit Kartoffeln und Rindfleisch durcheinander.

6 Kohlrabi werden geschält und in wenig gesalzenem Wasser gargekocht. In etwas Fett laßt man 250 Gr. Rindfleisch und gehacktes Zwiebelombraten, gibt Mehl hinzu, gießt langsam etwas Gemüsewasser zu und kocht das Fleisch beinahe weich. Dann gibt man die in Scheiben geschnittenen Kohlrabi und Kartoffeln mit dem Rest des Gemüsewassers hinzu, ebenso auch etwas Milch und schmeckt mit Salz ab.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein ungetreuer Prokurist

Die Große Strafkammer I unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens verhandelte gestern in fast nebenständiger Sitzung gegen einen 43jährigen Angeklagten, der seine Vertrauensstellung als Prokurist einer größeren Bremer Firma auf das gröblichste mißbrauchte und sich durch mehrere Veruntreuungen erhebliche Geldbeträge rechtswidrig aneignete, die sich in ihrer Gesamthöhe auf rund 8500 Mark belaufen. Der Angeklagte befindet sich seit dem 29. Dezember vergangenen Jahres in Untersuchungshaft, ist noch nicht vorbestraft und spielte früher in bremischen Sportkreisen eine nicht unbedeutende Rolle. Seine Ehe, der zwei Kinder entstammen, ist seit dem vergangenen Jahr auf sein alleiniges Verschulden wegen Ehebruchs geschieden.

Nach seiner Schulzeit, die er auf dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Wilhelmshaven bis zur Unterprima verbrachte, wurde er Fahnenjunker und zog 1914 als Offizier-Stellvertreter in den Krieg, um bald zum Leutnant befördert zu werden. Gegen Ausgang des Weltkrieges geriet er in französische Gefangenschaft, wo er bis zum Jahre 1920 verblieb. Er wurde dann Nachrichtenoffizier und schied im Jahre 1924 gleichzeitig mit seiner Inschutzhaftnahme, die wegen politischer Betätigung über ihn verhängt wurde, als Oberleutnant aus. 1924 kam er nach Bremen und wandte sich dem Kaufmannsberuf zu. Durch Vermittlung einflußreicher Gönner trat er in eine größere Firma am Platze ein und erhielt schon bald Gesamtprokura. Dank des Vertrauens, das ihm der Vertiebsführer der Firma entgegenbrachte, konnte er frei schalten und walten. Er hatte eine unumschränkte Aufsicht und Vollmacht über sämtliche geschäftlichen Handlungen.

Als der Firmeninhaber im Januar 1934 Bilanz zog, stellte sich heraus, daß der Angeklagte durch Entnahme größerer Geldsummen mit seinen Gehaltsforderungen in Höhe von 8500 Mark im Debet stand. In ruhiger, sachlicher Form machte der Chef den Angeklagten auf diesen unhaltbaren Zustand aufmerksam und unterstützte ihn durch Verbuchung der noch vorhandenen Guthaben zur Minderung des Defizits, das sich auf rund 3500 Mark ermäßigte. Eine im Dezember des gleichen Jahres nochmalige Durchsicht der Konten ergab, daß sich das Debet wieder um 5000 Mark auf rund 9000 Mark erhöhte hatte. Wenn der Angeklagte in der gestrigen Hauptverhandlung sich dem Vorwurf zu verteidigen versuchte, daß er noch weitere Ansprüche aus Forderungen gehabt habe, so ist diese Motivierung nicht stichhaltig, denn er war keinesweges berechtigt, noch weitere Beträge, besonders nicht in dieser Höhe, auf sein Konto bringen zu lassen.

Die Anklage wirft ihm ferner vor, Lizenzgebühren, die für einen Erfinder bestimmt waren, in Höhe von 280 Mark veruntreut zu haben. Eine nicht unerhebliche Rolle im Rahmen dieses Prozeßganges spielte ein weiterer Geldbetrag in Höhe von rund 1700 Mark, der in einer Kassette, die im Geldschrank stand und zu der nur der Angeklagte einen Schlüssel besaß, aufbewahrt war. Auch diesen Betrag eignete sich der Angeklagte rechtswidrig an und verbrauchte ihn für sich. Ein anderes gegen den Angeklagten angetrengtes Unterschlagungsverfahren wurde eingestellt.

Um sich einen Begriff von der Vermögenslage des Angeklagten zu machen, sei erwähnt, daß er ein jährliches Gehalt von 7200 Mark bezog. Darüber hinaus war er in der Zweigfirma mit einer Gewinnbeteiligung von 15 v. H. beteiligt, während sie im Hauptgeschäft ein Prozent betrug. Jedes Jahr erhielt er eine Weihnachtsgratifikation von 300 Mark, wie auch die Firma die Prämie einer sich jährlich um 2000 Mark erhöhenden Lebensversicherung mit bezahlte. Nach Abschluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seinem Strafantrag und führte u. a. aus, daß der Angeklagte während der Verhandlung zahlreiche Winkelzüge gemacht habe, um den Sachverhalt der Untreue zu verschleiern. Zweifellos habe er sich schuldig gemacht und das ihm entgegengebrachte schrankenlose Vertrauen in einer groben Weise getäuscht.

Nach der Beratungspause verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Untreue in drei Fällen zusammen mit Unterschlagung in zwei Fällen und einfachen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Ferner lautet das Urteil auf eine Geldstrafe von 3000 Mark, die durch die verbüßte Untersuchungshaft getilgt ist.

*

In einer größeren Vergnügungsstätte Bremens herrschte in der Silvesternacht des letzten Jahres Jubel und Trubel. In den zahlreichen Sälen und im Biertunnel drehte sich das junge Volk nach den Klängen mehrerer Kapellen, die sich an Eifer gegenseitig zu überbieten schienen. Zu der großen Fröhlichkeit gehörte auch ein junger Mensch, der an einer Bierbar einen Bekannten traf und diesen aufforderte, für ihn eine Runde auszugeben. Da aber seine Aufforderungen nichts fruchteten, gingen sie beide ihre Wege. Das neue Jahr machte bereits mehrere Stunden in seine Rechte getreten sein, als der Jüngling, der vor Mitternacht die Bitte des Bekannten abgeschlagen hatte, dem Alkohol bereits derart ergeben war, daß sein müdes Haupt dringend einer festen Stützunterlage bedurfte. In dieser Lage fand ihn der Bekannte, der gestern auf der Anklagebank saß, in einem Nebensaal vor. An seinem linken Handgelenk prangte eine Armbanduhr, deren Wert im Gegensatz zu ihrer Auffälligkeit stand. Jedenfalls war sie der Stolz des Trägers. Der angeklagte Jüngling setzte sich zu ihm auf den Nebensitzl und versuchte den Schlafenden mit einigen gelinden Rippenstößen zum Reich Morpheus zu entreißen. Seine Bemühungen waren jedoch vergeblich, so daß er bald darauf den unwirtlichen Tisch wieder verließ.

Als einige Minuten später mehrere Bekannte des schlafenden Jünglings von der Tanzfläche wieder an den Tisch zurückkehrten, fiel ihnen sofort der Verlust der Uhr auf. Wer konnte nur der Dieb sein? Kein anderer als der Bekannte, der dem Schlafenden eine Zeitlang Gesellschaft geleistet und sich dabei die Uhr angeeignet hatte. Am nächsten Tage wurde gegen ihn Anzeige erstattet, so daß es zu einem gerichtlichen Verfahren kam. Da es aber an Beweisen mangelte, mußte das Verfahren eingestellt werden. Die Uhr war und blieb einstweilen verschwunden.

Es waren einige Wochen ins Land gezogen, als der Postbote den Briefschlitz ausschändigte, in dem sich die gestohlene Uhr befand. Ferner enthielt er einen mit säuberlicher Druckschriftabschrift ausgeführten Brief folgenden Inhalts: „Ernst, wir wollten nur Spaß machen, weil du so prahlst, daß Einer dir die Uhr abmachen kann. Eine Schutzlingkeit ist es von dir, daß du den Langen angezeigt hast. „Die Räuber".

Wenn sich der Schreiber dieses einen dicken Briefumschlag ausständ

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ein Betriebsführer gibt ein Beispiel

Zusätzlicher Urlaub und Lohnfortzahlung für Nürnbergfahrer

Der Werkzeitung eines großen Betriebes in Dresden und Berlin entnehmen wir folgenden beispielgebenden Aufruf des Betriebsführers:

„Liebe Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! Betr. Parteitag 1936 der NSDAP.: Ich habe das Glück gehabt, bereits dreimal als SA.-Mann und NSKK.-Mann den Parteitag in Nürnberg miterleben zu können. Die tiefen, unauslöschlichen Eindrücke, die mir die gläubige Teilnahme mitten unter Hunderttausenden von Volksgenossen vermittelte, haben mir stets neuen Auftrieb und neue Kraft gegeben, mich bei jeder Gelegenheit erneut und mit ganzer Hingabe für die Ziele des Führers einzusetzen. So groß die Strapazen dieser Tage für jeden aktiven Teilnehmer sind, so groß und stark sind aber auch die Erinnerungen und die Eindrücke, die von dieser Veranstaltung ausgehen.

In meinem in unserer Werkzeitung veröffentlichten Bericht über den vorjährigen Parteitag habe ich schon ausgesprochen, daß ich es gern sehen würde, wenn nach aller Möglichkeit jeder einzelne von uns einmal diese Veranstaltung miterleben könnte, um an diesem unvergeßlichen Erlebnis teilzuhaben.

Ich erkläre mich deshalb hierdurch gern bereit, allen Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, soweit sie den Parteitag als Angehörige einer Gliederung der NSDAP. aktiv miterleben wollen, den dazu erforderlichen Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes und Gehaltes zu gewähren.

Die Meldungen hierüber bitte ich allerbaldigst bei den Betriebsvertrauensleuten des Dresdener und des Berliner Betriebes einzureichen. Vom Dresdener Betrieb wird in diesem Jahre voraussichtlich erstmalig eine Abordnung unserer neugegründeten Werkschar in der mit unserer Hilfe geschaffenen neuen schmucken Uniform teilnehmen.

Ich beauftrage hiermit den Betriebsgesellenobmann des Dresdener Betriebes, zu prüfen, ob nicht die Möglichkeit besteht, daß sich alle Nürnberg-Fahrer unserer Betriebe an einem noch näher zu bestimmenden Tage zu einer kameradschaftlichen Stunde in Nürnberg treffen können.

Heil Hitler!
Der Betriebsführer!"

Dieses Beispiel beweist, daß bei einigermaßen gutem Willen wirklich praktischer Nationalsozialismus geübt werden kann. Selbstverständlich gibt es manchen Betrieb, der aus wirtschaftlichen Gründen einfach nicht in der Lage ist, so großzügig zu sein. Dennoch bleiben viele Betriebe übrig, die zwar könnten, aber immer noch nicht wollen. An diesen ist noch sehr viel Erziehungs- und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Schöne Wege zur Arbeit

Die Bestrebungen der Förderung der Volksgesundheit umfassen im nationalsozialistischen Staat auch die Arbeiter und die Wohnstätte. Es soll aber dabei nicht eine Beschränkung auf Schönheit der Arbeit und Schönheit der Wohnung erfolgen, sondern das Werk soll vollendet werden durch die Einbeziehung des Weges zur Arbeit. Der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers Dr. Ludovici teilt dazu in „Siedlung und Wirtschaft" mit, daß zunächst die Frage entstehe, ob für die nächste und weitere Zukunft die Arbeitsstätte an dem betreffenden Standort geschaffen sei und ob die Wohnstätte danach richtig zur Arbeitsstätte gelagert ist oder an einer anderen Stelle geschaffen werden müsse. Der zu Unrecht viel bewunderte Großstadtverkehr, das Ergebnis liberalistischer Freizügigkeit und Unsäßigkeit, sei zu einem wesentlichen Teil nur als Krankheitserscheinung zu werten. Wie grau und häßlich und wie lang sei oft der Weg zur Arbeit. Welchen Aufwand an Zeit und Geld bedeute er für den schaffenden Menschen. Lärmübertäubte Transportmittel, Rennen und Warten, Lebensgefahr, schreiende Reklame in gemeiner Aufdringlichkeit, alles nehme ihm die Arbeitsfreude und die seelische Haltung, bevor er seine Arbeitsstätte am frühen Morgen erreicht habe. So sei die Aufgabe entstanden, den Weg zur Arbeit zu vereinfachen und zu verkürzen und zu verschönern. Das Reichsheimstättenamt der DAF., das Amt für Technik, das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, der Verein Deutscher Ingenieure, die Reichsgruppe Industrie, die Akademie für Landesforschung und Reichsplanung, die Gesellschaft zur Organisation und verschiedene andere Organisationen hätten eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung und Gestaltung des Weges zur Arbeit gebildet, die schon interessante Forschungsergebnisse vorliegen habe.

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 31. Juli

Ortsgruppe Neustadt-Süd und Neustadt-Nord. DAF.-Versammlung um 20.30 Uhr in Sielers Festsälen. Redner: Pg. Haschenburger.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Betriebsmarke und Sportwerbemarke!

Betr. Mannschaftswettkämpfe der Bremer Betriebe. Der gesetzliche Termin zum 5. für die Meldung von Mannschaften für die Betriebswettkämpfe ist unbedingt einzuhalten. Jeder Betrieb muß mindestens eine Mannschaft zur Meldung bringen. Geblanzige ist erforderlich.

Meldung für die Betriebswettkämpfe

Es muß hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß der Meldeschluß für die nunmehr endgültig vom 23. bis 30. August anläßlich der „KdF.-Reichswoche vom Sportamt Bremen ausgeschriebenen volkstümlichen Betriebswettkämpfe bis zum 5. August verlängert worden ist.

Da die Meldungen bisher zu wünschen übrig lassen, bitten wir die Betriebsobleute, die Betriebsmarke, besonders aus den Großbetrieben, die bis heute noch keine Meldung abgegeben haben, dieses schnellstens zu erledigen.

Allen Kameraden der Arbeit wollen wir wieder eine Gelegenheit geben, die Freude des gesamten Uebungsbetriebes der KdF.-Sportkurse an sich selbst zu verspüren.

Ueber die vom Sportamt KdF. zur Durchführung gelangenden Wettbewerbe anläßlich der KdF.-Reichswoche, die neben den vielen Veranstaltungen des Amtes „Feierabend" stattfinden, kann schon heute folgendes bekanntgegeben werden.

Aus der Ueberlegung heraus, daß man mitten unter das Volk gehen und es unmittelbar mit dem in Berührung bringen muß, wofür man es gewinnen will, werden die volkstümlichen Wettbewerbe (Vor-, Zwischen- und Endkampf) wie im vorigen Jahre wieder auf der Danziger Freiheit ausgetragen. Während die Betriebe in sportlichem Wettstreit um den Sieg ringen, werden zu gleicher Zeit Kursusteilnehmer Aufschnitte aus den verschiedenen Kursen zeigen, und den Zuschauern durch fröhliche Aufführungen mit Ziehharmonikabegleitung die Zeit vertreiben. Betriebsspielen sorgen gleichfalls für Unterhaltung.

Ein einwandfreies Kampfgericht, dem die tüchtigsten Lehrkräfte des Sportamtes angehören, sorgt für die prompteste Durchführung der Wettkämpfe.

Folgende Wettkämpfe werden ausgetragen:

Für Männer:
1. Tauziehen
2. Mannschaftskugelstoßen
3. Laufstaffel mit Kindernissen
4. Baumstammwerfen
5. Schießen.

Für Frauen:
6. Medizinballweitwurf 2 Kgr. Wurfart beliebig
7. Pendelstaffel
8. Humoristische Staffel mit Medizinball.

Auf folgende Kurse am heutigen Freitag wird hingewiesen:

Frühl. Gymnastik. Von 20—22 Uhr Deutsche Oberschule, Karlstraße. Von 20—22 Uhr Schule Hohwisch, Von 20½—22 Uhr Schule Regensburger Straße. Von 20 bis 22 Uhr Heil- und Pflegeanstalt Ellen. Von 20 bis 22 Uhr Turnhalle Hamburger Straße.

Kurse in Freibädern. Von 10—12 Uhr Badeanstalt Brettmann.

Reichssportabzeichen (Training im Freien). Von 20 bis 21½ Uhr Bremer Kampfbahn.

Leichtes Gerätetunen. Von 20—22 Uhr Schule Horstheide, Horstheide.

Tennis, Schießen, Reiten, Boxen, Jiu-Jitsu, Fechten, Segeln. Diese Kurse laufen dauernd. Interessenten werden gebeten, Name und Adresse schriftlich beim Sportamt aufzugeben.

Wichtig. Bis zum 15. August einschl. fallen sämtliche **Kinderkurse** mit sofortiger Wirkung aus.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Amt für Wandern und Reisen

Tagesfahrten

Sonnabend/Sonntag, den 1. und 2. August. **Fahrt nach Bad Treibergen.** Fahrpreis einschl. 2 Abendessen, 1 Uebernachtung, 1 Mittagessen, Kaffee und Kuchen 8,50 RM. Abfahrt Sonnabend nachmittag um 16 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonnabend/Sonntag, den 1. und 2. August wird nochmals **eine Fahrt nach Detmold** durchgeführt. Preis für die Hin-Fahrt 7,50 RM. Abfahrt Sonnabend nachmittag um 15 Uhr ab Lloydbahnhof. Rückkehr Sonntag abend gegen 11 Uhr.

Sonntag, den 2. August, **Tagesfahrt nach Borkum.** Fahrpreis ab Bremen einschl. Dampferfahrt 5 RM.

Sonntag, den 2. August. **Tagesfahrt nach Bad Renndorf.** Fahrpreis 4,40 RM., Mittagessen 0,90 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 2. August, fahren wir nochmals **nach Hamburg.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 7,50 RM. Nur Fahrt 5,40 RM. Abfahrt 5 Uhr ab Lloydbahnhof.

Achtung! Folgende Fahrten sind besetzt: es können keine Neuanmeldungen mehr angenommen werden:

Uff. 30/36 vom 6. bis 8. August nach Recherberg.

Uff. 46/36 vom 15. bis 22. August zur Schweizerischen Schweiz.

Zur Nordernei-Fahrt vom 2. bis 8. August können die Karten abgeholt werden! Die Bremer Teilnehmer fahren mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 8.25 Uhr ab Bremen.

Zur Fahrt Uff. 38/36 **zum Bahr. Wald** vom 31. Juli bis 14. August. Die Karten können abgeholt werden.

Alle Walter der DAF. und Warte der KdF. werden aufgefordert, Vorbereitungen und Durchführung weitgehenst zu unterstützen.

Weitere Kurse in Betr. der Durchführung der Wettkämpfe erteilt jederzeit das Sportamt Bremen, Nordstraße 45, Zimmer 313.

Wanderungen

Sonnabend/Sonntag, den 1. und 2. August. **Wochenend-Radelfahrt zum Stüber Wald.** Treffen am 1. August um 18 Uhr Grünenkamp/Grünenstraße. Uebernachtung in der Jugendherberge Birkenfelde. Kosten einschl. Kaffee 0,80 RM. Führung: Wanderführer Heitmann.

Sonntag, den 2. August. **Fußwanderung zum Stüber Wald.** Sonntagskarte nach Handerloke 1,20 RM. Treffen um 7 Uhr Westdeutschbahnhof. Führung: Wanderführer Heitmann.

Sonntag, den 2. August. **Tages-Radelfahrt in die Heide.** Treffen um 7 Uhr Danziger Freiheit. Führung: Wanderführer Jacobs. Für alle Wanderungen vorherige Anmeldung Nordstraße 43.

Veranstaltungen

Heute, 20 Uhr, „Feierabendveranstaltung im Lloyd-Stadtgarten" unter Mitwirkung einer französischen Volkstanzgruppe, Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes und des Rundfunk-Blas-Orchesters Fredo Riemann. Anschließend Tanz. Eintrittspreis 0,30 RM.

Sonnabend, den 1. August. **„Frohes Wochenende mit KdF. im Lloyd-Stadtgarten",** (Bei ungünstiger Witterung im Saal). Varieté, Kabarett, Konzert und Tanz. Verschiedene Kapelle und Programm. Eintritt 0,30 RM.

Sonnabend, den 1. August: **Frohes Abend bei „Kraft durch Freude" der Ortsgruppe Neustadt-Nord.** Beginn 20 Uhr in Sielers Festsälen. Verführungen, Konzert und Tanz. Karten im Vorverkauf 0,40 RM., an der Abendkasse 0,60 RM.

Sonntag, den 2. August: **Froher Abend bei „Kraft durch Freude" der Ortsgruppe Hulsten.** Beginn 20 Uhr Hollender Centralsälen. Verführungen, Konzert und Tanz. Vorverkauf 0,40 RM., an der Abendkasse 0,60 RM.

Sonnabend, den 8. August: **„Bremen im Feuerregen",** Riesenfeuerwerk der NSG. „Kraft durch Freude" auf der Bürgerweide. Kartenvorverkauf 0,40 RM., an der Abendkasse 0,50 RM.

Niedersachsen-Rundschau

Erntesegen

Wieder ist ein Jahr vergangen seit der letzten Ernte! Kahl lagen einst die Stoppelfelder, über die der herbstliche Sturmwind fegte; dann nahte der Winter und hüllte über Nacht die Stätten der Fruchtbarkeit in einen dichten, weißen Reifenmantel; — die ersten Tautage kamen und jagdhaft löste die junge Frühlingssonne die gefrorene Scholle; der Bauer stapfte wuchtigen Schrittes über die dampfende braune Krume und streute die Körner in neuer Erntestille. Bald brachen behutsam die ersten grünen Spitzen durch das dunkle Erdreich, um dann in Sonnenglut heranzuwachsen zu starken, fruchttragenden Halmen. Sanft streicht der Wind durch das goldige Wehrmeer und macht es wogen wie eine gelbe Flut.

Wieder schreitet der Landmann über den Acker — ein frohes Leuchten in den Augen — um den Lohn für seine Mühe zu ernten. Die Sense surren um die reife Frucht, gefällt neigen sich die Halme; bunt leuchten die Kopftücher der garbenbindenden Frauen und Mägde im Sonnenschein. Strumm ausgerichtet stehen die Hoden auf den Feldern — — folge Jegzen fruchtbringender Schaffens. Die Dreschmaschinen werden bald wieder ihr Lied ertönen lassen, Mühlenflügel sich drehen und aus dem weißen Mehl werden Millionen von Zentner Brotlaibe gebacken — zum Wohle der Allgemeinheit. gt.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? **Kleine Stadtchronik.** Schwer verletzt wurde ein Treckerführer in Adelheide. Er war damit beschäftigt, unter seiner Zugmaschine einige Schrauben anzuziehen, als sein Treckerzug plötzlich von einem zweiten Zug angefahren wurde, dadurch kam der stehende Treckerzug ins Rollen. Dem Bedauernswerten gingen die beiden Vorderräder des schweren Treckers über die Brust. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. — Der bei dem Unfall an der Ecke Rosenstraße / Dattelstraße verletzte Invalide ist wenige Stunden nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlegen. — In Schönemoor wurde das neue Schöpfwerk der Schönemoor Wiesenbau-Genossenschaft. Das Richtfest wurde nach altem Brauch gefeiert. Der Vorsitzende der Mühlenacht, Bauer Hermann Meyer griff in seiner Ansprache hundert Jahre zurück und schilderte die verschiedenen Maßnahmen zur Beseitigung des Hochwassers und ging auf die Bedeutung des neuen Schöpfwerkes ein. Die Propellerpumpe mit Antrieb durch einen 30-PS.-Motor mit 800 Sekundenliter Leistung wurde von der Firma Beckerhoff-Bremen geliefert. — Am Sonntag und Montag nun Delmenhorst wieder im Zeichen des Schützenfestes des Delmenhorster Schützenvereins von 1847 stehen. Als großer Auftakt findet ein Militärkonzert des IR. 65 im Garten des Schützenhofes statt. — Ein alter Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Ganderseee, der Friseurmeister Max Rehermann, Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens, verstarb nach kurzem schweren Krankenlager. Rehermann fand schon im Jahre 1926 den Weg zum Führer und seitdem kämpfte er unermüdlich für die nationalsozialistische Bewegung.

? **Regulierung der Ochtum.** Durch die Ausbaggerung des Flußbettes der Weser und der damit verbundenen Vertiefung der Weser sind durch Absinken des Grundwasserstandes die an der Ochtum liegenden Ländereien sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Nunmehr geht man daran, diese Schäden zu verringern bzw. ganz zu beseitigen. Bei der Einmündung der Aue in die Ochtum ist bereits ein Stauwerk mit Schleuse im Bau, um das Wasser der Ochtum aufstauen zu können und damit eine genügende Bewässerung des umliegenden Landes zu erreichen. Der Stau erhält eine Breite von 16 Metern. Die Schleusenbreite wird 3,10 Meter betragen bei einer Gesamtlänge von 18 Metern. Eine Aufstauung der Deime in ähnlicher Weise ist vorgesehen.

Seehausen-Hasenbüren

/ **Sitzung der Gemeinde-Beiräte.** Der Gemeindevorsteher Pg. Woltjen eröffnete und leitete die 6. Sitzung der Gemeinde-Beiräte, deren Tagesordnung lautete: Rechnungsablage 1935/36, Jahresbericht, Friedhofsweisen und Verschiedenes. Pg. Woltjen teilte nach Eröffnung der Sitzung mit, daß der Beigeordnete Johann Ahrens sein Amt als Rechnungsführer niedergelegt habe, nachdem mit Einwilligung der Aufsichtsbehörde eine Hilfskraft eingestellt worden sei. Er dankte dem Beigeordneten Ahrens für seine gewissenhafte Arbeit bei der Rechnungsführung. Der Gemeindevorsteher erstattete dann einen eingehenden Rechnungsbericht für das Rechnungsjahr 1935/36. Verschiedene Einnahme- bzw. Ausgabepositionen wurden noch besonders erläutert. Die Rechnung schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 44 986,37 RM. ab. Das Vermögen der Gemeinde ist um 4857,28 RM. auf 40 871,76 RM. gestiegen. In seinem Jahresbericht hob der Gemeindevorsteher besonders hervor, daß der wirtschaftliche Aufstieg sich auch in Seehausen-Hasenbüren stark bemerkbar gemacht habe. Im verflossenen Rechnungsjahre sei ein starker Rückgang der Ausgaben für Fürsorgezwecke zu verzeichnen. Die Einnahmen aus Steuerantteilen haben sich bedeutend erhöht. An größeren Arbeiten sind durchgeführt: Neupflasterung des letzten Teiles der Straße am Hasenbürener Deich, Ausbesserung des Verbindungsweges nach Strom, der vor einigen Wochen zu einer guten Fahrstraße ausgebaut worden ist. Zum Feuerlöschen führte der Gemeindevorsteher aus, daß nach Anhörung der Aufsichtsbehörde und der Direktion der Feuerwehr eine Motorspritze bestellt worden sei. Zur Anschaffung seien vom Kreise 500 RM. und von der Feuerversicherungsgesellschaften 1000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Wasserleitungsverhältnisse seien weiterhin bestehen bleiben. Aus dieser heraus werden Anfang August von einem Beamten der Bremer Feuerwehr 25 Freiwillige an der neuen Spritze ausgebildet werden. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Plan, die Gemeinde mit Gas und Wasser zu versorgen, noch schwebe. Der Planfeststellungsausschuß würde die Angelegenheit voraussichtlich im Herbst dieses Jahres bearbeiten. Ein Sieg-Heil auf den Führer schloß die Sitzung.

Hemelingen

⊙ **Den Kriegerkameraden zum Willkomm.** Von vielen Einwohnern Hemelingens wird die festliche Schmückung der Straßen durch Ehrenpforten anläßlich des Kreiskriegerverbandsfestes geplant. Um eine möglichst wirkungsvolle Ausstattung dieser Ehrenpforten zu erreichen, wird empfohlen, Vorlagen für geschmackvolle Straßenausschmückungen bei Bernhard Ihnen unentgeltlich einzusehen. Die besten Ehrenpforten werden prämiiert werden. Die Bewertung erfolgt durch auswärtige Kriegerkameraden.

⊙ **Das Standesamt meldet:** Geburten: Am 26. Juli dem Müller August Otto Heinrich Krol, wohnhaft Hemelingen-Arbergen, im Fuhrenkamp 212, ein Mädchen; am 25. Juli dem Arbeiter Heinrich Dietrich Fritz Brinkmann, wohnhaft in Hemelingen, Verdener Heerstr. 14, ein Mädchen; am 27. Juli dem Oberpostschaffner Gustav Friedrich Takkl, wohnhaft in Hemelingen, Bahnhofstraße 5, ein Mädchen. Sterbefälle: Am 27. Juli der Gastwirt Heinrich Friedrich von Ahlen, 67 Jahre alt, aus Hemelingen. Eheschließungen: Am 25. Juli der Schlosser Georg Hermann Ernst Müller aus Hemelingen und Erna Meta Frank aus Hemelingen; am 25. Juli der Unteroffizier Heinrich August Gerhard Paust aus Fliegerhorst Rothwesten und Else Schmidt aus Hemelingen; am 25. Juli der Drogist Peter Matthias Dreßen aus Hemelingen und Meta Adele Ahlers aus Hemelingen; am 25. Juli der Maschinenarbeiter Adolf Albert Karl Meyer aus Hemelingen und Meta Martha Frieda Müller aus Hemelingen.

Harpstedt

Große Reichsnährstandsschau. Für den Kreis Syke wird in diesem Jahre die Reichsnährstandsschau am 3. September in Harpstedt abgehalten, auf der besonders die auf hoher Warte stehende Rindviehzucht mit ihren Qualitätstieren in Erscheinung treten wird. Die Anmeldung der Tieren ist außerordentlich groß. Eine Landmaschinenschau wird in diesem Jahre als Lehrschau aufgezogen. Das gesamte Bauerntum steht dieser Veranstaltung mit größtem Interesse entgegen.

Syke

Schwere Gewitter. Die letzten schweren Gewitter, die über Syke und Umgebung niedergegangen sind, verursachten schwere Schäden auf den Feldern, desgleichen wurden mehrere kalte Schläge festgestellt.

Verden

⊙ **Neuer Kreishandwerksmeister.** Auf einer Kreishandwerkertagung, an der u. a. auch Kreisleiter Pg. Peper und der Präsident der Handwerkskammer Harburg, Heisig, teilnahmen, wurde nach Besprechung verschiedener Handwerkerfragen mitgeteilt, daß die Führerschule des Handwerks in Soltau ausgebaut werden soll zu einer Bezirksführerschule. Nachdem sich der als Kreisleiter nach Bremervörde berufene Kreishandwerksmeister Pg. Heinecke-Verden von seinen Berufskameraden verabschiedet hatte, erfolgte die Ernennung des neuen Kreishandwerksmeisters durch den Kammerpräsidenten Heise. Er ernannte den Obermeister des Bauhandwerks Pg. Freese-Etelsen zum Kreishandwerksmeister unter gleichzeitigem Dank an den scheidenden Kreishandwerksmeister für die geleistete Arbeit. Zum Schluß der Tagung sprach Kreisleiter Pg. Peper zu den Handwerksmeistern.

Gerhart Rodenwaldt

Heiliger Boden

Eines der schönsten Geschenke, das uns das Jahr der Olympischen Spiele bescherte, ist das im Deutschen Kunstverlag erschienene prachtvolle Bilderwerk „Olympia. Aufgenommen von Walter Hege, beschrieben von Gerhart Rodenwaldt". Wir entnehmen diesem Buch Rodenwaldts einleitende Betrachtungen.

Die olympische Idee, die allen Völkern der Erde zu einem lebendigen Quell schöpferischer Kraft geworden ist, hat sich von denen mütterlichen Boden, der sie einst geschaffen hat, gelöst. Wenn die Nationen sich an den Olympischen Spielen zu friedlichem Wettkampf vereinigen und die Augen der ganzen Welt auf sie gerichtet sind, liegt das heilige Tal von Olympia unter der Glut des griechischen Himmels in dem tiefen Frieden seiner sommerlichen Einsamkeit. Aber aus der Spannung der Gegenwart nehmen unsere Gedanken den Weg zu der ehrwürdigen Stätte, auf der eine Idee erwuchs, die über ein Jahrtausend hindurch die Welt der Antike bewegt hat und, neu erwacht, eine größere Welt mit zwingender Gewalt in ihrem Bann hält.

Wohl hat sie sich in der Gegenwart gewandelt; aus dem heiligen Fest ist ein profaner Wettkampf geworden, und an die Stelle der nationalen Feier ist die Gemeinschaft aller Nationen getreten. Aber geblieben ist der sittliche Gehalt, dessen sich die Griechen als des Wesens der Olympischen Spiele mit Stolz bewußt waren, daß die Wettkämpfe nicht um Geld und Gut, sondern allein um die Ehre gehen. In dem Ethos, das die Leistung des Willens adelt, fühlen wir uns den Griechen nächstverwandt. „Was dort in dunkler Tiefe liegt", sprach Ernst Curtius lange vor dem Beginn der Ausgrabung von Olympia, „ist Leben von unserem Leben. Wenn auch andere Gottesboten in die Welt ausgezogen sind und einen höheren Frieden verkündet haben, als die olympische Waffenruhe, so dieibt Olympia doch auch für uns ein heiliger Boden, und wir sollen in unsere von reinerem Lichte erleuchtete Welt herübernehmen den Schwung der Begeisterung, die aufopfernde Vaterlandsliebe, die Weihe der Kunst und die Kraft der alle Mühsale überdauernden Freude."

Die Götter, die im Haine von Olympia verehrt wurden, sind tot. Ihre Gestalten werden von Poesie und bildender Kunst bewahrt. Unter den Wipfeln der alten Bäume nehme nie wieder Fanfaren die Wettkämpfer zum edlen Spiele aufrufen, und das Stadion wird nicht mehr von dem Jubel der Zuschauer erklingen. Aber die Stätte selbst lebt ein stilles und starkes Leben. Die Landschaft ist fast die gleiche wie in alten Zeiten, dieselbe Luft, dieselbe Sonne. Seit der Wille und die Kunst deutscher Wissenschaft wieder an das Licht gebracht haben, was im Schoß der Erde von den Schöpfungen der Architektur und der Plastik erhalten geblieben war, ist Olympia wie einem Auferstandenen derer geworden, die ehrfürchtig sich den großen Schöpfungen des Ramm-, geist- und wahlverwandten Griechentums nahen. Olympia ist kein Ort, an dem die Trauer vergangener Größe den Besucher in wehmütige Erinnerung bannt. Der strahlende Glanz des griechischen Himmels buhlet kein Gefühl romantischen Schmerzes. In dem erquickenden Schatten des Hains, den die Natur zwischen den Trümmern wieder hat wachsen lassen, beim aromatischen Duft von Kräuter, angefüllt der Blumen, die im Frühling und Herbst wie ein bunter Teppich die Flächen bedecken und aus jedem Steinspalt blühen, empfinden Auge und Hand die Vollendung, die noch dem geringsten Bruchstück innewohnt. Beim Sichten des vollen Materials erwacht der Geist des Heiligtums und ergreift die empfängliche Seele mit geheimnisvoller Gewalt. In der feierlichen Stille des Museums formen die Gestalten der Götter und Helden wieder zu leben an. Olympia erschließt sich freilich nicht dem ersten raschen Blick des ruhelos Vorübereilenden. Es verlangt Stunden der Sammlung und der Hingabe. Wer andächtig und vertrauend zu ihm kommt, dem wird Olympia zu einem Erlebnis heiligen Friedens und heroischer Schönheit.

Es gibt Stätten, die so von göttlichem Wesen erfüllt scheinen, als wären sie von der Natur selbst zu einem Heiligtum bestimmt. Zu ihnen gehört Olympia nicht. Seine sanften Hügel haben nichts von der Erhabenheit der Akropolis oder dem mystischen Schauer der Schlucht, in der Apoll den delphischen Drachen erschlug. Die Bäume seines Hains haben sich nicht zu einem hohen Dom gewölbt wie die heiligen Hallen eines nordischen Buchenwaldes. Olympia verdankt seinen Ruhm auch nicht der Tatsache, daß hier eine Kultstätte des Göttervaters Zeus entstand. Sondern es ist ein Mittelpunkt der Welt geworden, weil hier in der Feier der heiligen Spiele das Griechentum eine der schönsten und größten Ausdrucksformen seines Wesens gefunden hat. Was das Orakel für Delphi, das bedeuten die Spiele für Olympia. Aber wenn die Landschaft das Heiligtum nicht erzeugt hat, so ist sie doch seine Hüterin gewesen und hat ihm einen eigentümlichen, wohl zu empfindenden, aber schwer in Worte zu fassenden Zauber verliehen.

Zoppoter Waldoper

„Parsifal" unter freiem Himmel

Die Absicht Richard Wagners, seinen „Parsifal" allein auf das Festspielhaus zu Bayreuth zu beschränken, war nicht zuletzt in der Ueberzeugung begründet, daß gerade der tiefere Sinn dieses Werkes nicht mit den Mitteln eines durchschnittlichen Opernhauses zu vereinen ist. Die weihevolle Eindringlichkeit der Aufführung auf der Zoppoter Waldoper leiht dieser Auffassung eine besondere Stütze; sie gibt das Erlebnis einer ungeahnten Einheitlichkeit von Wort und Wiedergabe überall dort, wo die landschaftsgebundene Kraft dieser wundervollen Anlage unverfälscht zu uns sprechen kann, wie in dem ersten Bild mit seiner verdämmernden Waldestiefe oder der schwingenden Stimmung der Karfreitagsaue, und sie wird problematisch, wo sich die Geheimnisse der reinen Bühnenarchitektur allzu sichtbarlich enthüllen, wie in dem als Wandeldekoration vorüberziehenden Aufbau des Kratstempels aus verschiedenen Teilen. Bei diesem selbst liegen die stärksten Unterschiede gegenüber der Inszenierung von 1928, die an Stelle des heutigen gotischen Kuppelhaus mehr einen romanischen Kreuzgang zu bilden schien. Generalintendant Hermann Merz ließ den Geist einer weisen, alles umspannenden Liebe in seiner weitsichtig denkenden, großzügig aus den Formkomplexen des musikalischen Ablaufs entwickelten Inszenierung beglückend stark zum Erlebnis werden. Am Pult waltete Staatsmeister Prof. Robert Heger-Berlin, ein Künstler, der den breiten Atem der Bayreuther Zeitmaße mit einer erlebten, vom Klangzeitfluß ausgehenden Belebung der lyrischen Auswirkungen und einer kraftvollen Organik der dramatischen Innenspannungen zu verbinden weiß. Das herrliche Orchester entwickelte unter seiner Führung einen schwingenden Glanz der Tongebung und eine Genauigkeit des Zusammenspiels, die vorbildlich genannt werden können.

Eine Wildnis bot Sanger Karrer von der Staatsoper Dresden als Klingsor eine dunkelfarbige und stimmlich gleich überzeugende Leistung; die Kunst der dramatischen Uebergänge und die dunkle Fülle ihres ungewöhnlich schönen Stimmmaterials gestalteten gesangsmäßig der Julius Pölzers (Staatsoper München) Parsifal zu einer seien besten Momente in den beiden ersten Akten; der naiven Frische seines Spiels und dem charakteristischen Glanz seines unverbrauchten Tenors fügt sich noch ergänzend ein Fischerweise Pistorius über sich hinauswachsende Erster Parsifal an. Für den erkrankten Sven Nilsson sprang Viktor Hofpach von der Staatsoper München ein, dem — es dürfte die Partie nur ganz wenige Male gesungen haben — noch nicht restlos die Gestaltung dieser reifen Altersweisheit in ihrer ganzen Abgeklärtheit zu Gebote steht, der er sich aber hier schon als Künstler von Format erwies. Von der weiteren Besetzung überragte der Amfortas von Max Roth-Stuttgart weit den Klingsor von Adolf Schoepflin-Karlsruhe durch seine geformte Tonbildung und -schönheit. Die Besetzung der kleineren Rollen war hervorragend, die Chöre bis auf die schwierigen Partien hinter der Szene recht gut. Als Ganzes ein weihevolles Erlebnis tiefster und reinster Art, das vielen Tausenden inneren Gewinn gebracht haben sollte. hgb.

Ein Lebensroman von Franz Liszt. Als Beitrag zum Liszt-Jahr wird jetzt unter dem Titel „Ungarische Rhapsodie" der Lebensroman von Franz Liszt von Zsolt von Harsanyi in dem neugegründeten Eiche-Verlag Leipzig erscheinen. Das 1400 Seiten umfassende Werk, das mit vier Abbildungen ausgestattet ist, hatte in Ungarn einen unerhörten Bucherfolg. Gleichzeitig mit der deutschen Uebersetzung wird das Buch auch in England, Amerika, Frankreich Holland, Spanien und Italien erscheinen.

Eine Preisschrift über das deutsche Volkslied in Lothringen. Das Elsaß-Lothringen-Institut an der Universität Frankfurt schreibt eine Preisschrift über das deutsche Volkslied in Lothringen aus. Auf Grund des in 2. Plicks Sammlung und in den Schallplatten des Instituts für Lautforschung niedergelegten Materials sind die lothringischen Volkslieder nach Melodietypen zu ordnen. Innerhalb dieser Typen soll dann die Verwandlungsfähigkeit des mustikalischen Grundstockes klargelegt und begründet werden. An der Lösung können sich Akademiker und ältere Studierende aus allen deutschen Sprachgebieten beteiligen. Endtermin ist der 15. März 1938; der Preis beläuft sich auf 300 Mark.

„Neue unterhaltsame Musik" in Bad Pyrmont. Unter dem Leitwort „Neue unterhaltsame Musik" findet in der Zeit vom 22. bis 28. August in Bad Pyrmont ein Musikfest statt. Im Rahmen dieses Festes soll eine Reihe von Uraufführungen erfolgen.

Neuer Leiter des Oberschlesischen Grenzlandtheaters. Der bisherige Landesleiter Schlesiens der Reichstheaterkammer, Dr. Weber, hat sein Amt niedergelegt und wird mit Beginn der neuen Zeit die Leitung des Oberschlesischen Grenzlandtheaters in Kattowitz übernehmen. Zum Landesleiter Schlesiens der Reichstheaterkammer ist Oberspielleiter Franz Schwerdt aus Düsseldorf berufen worden.

Ein neues Schauspiel von Max Halbe. Max Halbe hat soeben ein neues Werk vollendet. Es ist ein Schauspiel in drei Akten mit dem Titel „Ernteseß", das in der Vertriebsstelle erscheint.

Das Tiroler Schloß Ambras als Museum. Das Tiroler Schloß Ambras erhält jetzt wieder Kunstsammlungen. Die ursprünglichen Sammlungen des Schlosses, deren Grundstein der Erzherzog Ferdinand von Tirol legte, wurden durch Sicherheitsgründen zurzeit der napoleonischen Kriege gegen Oesterreich nach Wien überführt und dort den kaiserlichen Sammlungen einverleibt. Kürzlich ist bereits ein Teil an die frühere Stätte zurückgebracht worden. Das neue Museum jedoch wird nicht nur Werke der früheren Sammlungen, sondern auch Kunstgegenstände aus Tirol aufnehmen, so einige gotische Plastiken. Von Wien aus sind an das Schloß Gemälde, Kleinplastiken, Möbel und Waffen abgegeben worden.

Bremens Bauwesen im Aufbau des Dritten Reiches

Tausende von neuen Wohnungen wurden seit der Machtübernahme errichtet

Im Anfang war die Tat! Wenn dieses Wort aus dem „Faust" jemals vor aller Augen in die praktische Wirklichkeit übertragen wurde, so gilt es von dem riesigen Aufbauwerk seit den Tagen des nationalen Umbruchs. Der deutsche Mensch hatte sich leider in einer jahrzehntelangen Irreführung daran gewöhnen müssen, daß ihm in großen Programmen ein Zustand versprochen ward, dessen Verkündung sich aber bald hernach als Mittel zum Zweck herausstellte. Worte, nichts als Worte! Es war das alte Lied, die immerwährende und schließlich an den Abgrund des völligen Verfalls führende Krankheit im deutschen Volke. Da, wo man mit Worten trefflich streitet und mit Worten ein System bereitet, ist immer die Gefahr vorhanden, daß der bildschönen Theorie die ersehnte Wirklichkeit nicht entspricht. Dies ist im Reiche des Führers anders geworden!

Schon der erhabene, allen leeren Schein und alle hohle Täuschung ausschließenden Grundsatz des Leistungsprinzips spricht eindeutig dafür, daß im neuen Deutschland nichts anderes entscheidend ist, als die Tat. Nicht, was einer redet, sondern was er tut und wie er lebt, ist für seine Bewertung innerhalb der Volksgemeinschaft maßgebend. Allen voran leuchtet dabei des Führers eigenes Vorbild. Er ist es, der das Volk aus allen Illusionen herausgerissen, es den Niederungen kleinlicher Klassenkämpfe entnommen und ihm mit weitem und weisem Blick neue Wege gewiesen hat.

Kein anderer als Adolf Hitler ist es gewesen, der die unbedingte Forderung erhob, daß jedem deutschen schaffenden Menschen eine würdige und auskömmliche Wohnung zu geben sei. Dies ist ein Sozialprogramm ersten Ranges!

Noch ragen die dunklen Reihen der Arbeitermietskasernen in den deutschen Industrieländern zu Füßen mächtiger Fabrikschornsteine empor. Sie sprechen eine erschütternde, anklagende Sprache! Aber im Zuge der neuen Zeit und in der Kraft des allgemeinen völkischen Aufbauwillens werden sie immer mehr zu den besten Verkündern dessen, was in Deutschland anders und besser geworden ist. Denn im Ruhrgebiet unserer Städte ist schon gleich zu Beginn der nationalsozialistischen Regierung etwas Neues, die Siedlung großen Ausmaßes, entstanden. Sie steht in einem so ausgesprochenen Gegensatz zu den Wohnverhältnissen früherer Tage, daß es keiner besonderen Worte mehr bedarf, um auch auf diesem Gebiete den großen Segen aufzuzeigen, den die Machtübernahme durch den Führer dem deutschen Volke gebracht hat und in immer mehr wachsendem Maße bringen wird.

Während in den unglücklichen Jahren der Arbeitslosigkeit viele Millionen von arbeitswilligen und arbeitsfreudigen Händen feiern mußten und auch im Bauwesen eine erschreckende Erwerbslosigkeit herrschte, ist die Bauindustrie unserer Tage nicht nur vollbeschäftigt, sondern es können auf Jahre hinaus noch arbeitsfrohe Menschen in ihr Erwerb und Brot finden. Dies gilt, wie im ganzen deutschen Reichsgebiet, so auch für Bremen.

Der Leiter des Amtes für Wohnung und Siedlung innerhalb der bremischen Bauverwaltung, Baurat Kummer, der unter dem Staatskommissar für das bremische Siedlungswesen, Senator Haltermann, eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet, erklärte uns bei einer eingehenden Unterredung, daß Bremen gegenwärtig die Maurer und Zimmerleute nicht hat, um seine geplanten Bauvorhaben in der vorgesehenen Zeit durchführen zu können, daß es an Hunderten solcher gelernter Arbeitskräfte fehle.

Dies ist insofern ein erfreuliches Anzeichen, als es hinsichtlich des Arbeitseinsatzes einen unerhörten Aufschwung zeigt, andererseits aber kommt darin zugleich die Tatsache zum Ausdruck, mit welchem Eifer man sich gerade auch in unserer Hansestadt den baulichen Erfordernissen zuwendet.

Die „Bremer Zeitung" hat ihre Leser bei jeder gegebenen Gelegenheit über den Stand des bremischen Bauwesens unterrichtet und an den zahlreichen Richtfesten der letzten Jahre Anteil genommen. Viele unserer Leser werden sich an den vor mehreren Monaten erschienenen Bericht über eine Tagesrundfahrt durch die ausgedehnten bremischen Siedlungen erinnern. Was ist in dem verhältnismäßig knappen Zeitraum seit dem nationalen Umbruch nicht alles geschehen!

Bremen hat vom Reich in den drei Jahren 1933 bis 1935 insgesamt einen Reichszuschuß für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten von 4 100 000 RM. erhalten. Nicht weniger als 12 700 Anträge wurden in dieser Zeit von der bremischen Bauverwaltung bearbeitet! Der Wert der mit den erheblichen Reichszuschüssen geschaffenen Bauarbeiten beträgt schätzungsweise 16 600 000 RM. Mit Hilfe der Reichszuschüsse werden rund 1 600 neue Wohnungen geschaffen! Seitens des bremischen Staates wurde ein Zuschuß von 315 000 RM. in Anspruch genommen und die Zahl der bearbeiteten Anträge betrug 3 100. Der Wert der damit geschaffenen Arbeiten beträgt 1 300 000 RM. Das sind insgesamt 17 300 000 Reichsmark!

Im Wohnungs- und Siedlungsbau (private Bauherren, Bauunternehmer, Wohnungs- und Siedlungsunternehmen) betrugen die Baukosten mit Reichsbaudarlehen 1 750 000 RM.; mit Reichsbaudarlehen 430 000; mit bremischer Bürgschaft für 2. Hypotheken 1 500 000 RM.; mit Reichsbürgschaft für 2. Hypotheken 5 560 000; in Bremerhaven 1 030 000 RM. Die Zahl der geschaffenen Wohnungen beträgt 1 555! Die Gesamtbaukosten ohne Grundstückskosten betragen 10 270 000 Reichsmark.

An landwirtschaftlichen Siedlungen und Kleinsiedlungen wurden mit Reichsunterstützung erbaut: 30 landwirtschaftlich-gärtnerische Siedlungen in Katrepel, Baukosten RM. 240 000; 5 Milchbauernstellen in Oberneuland, Baukosten RM. 55 000; 463 Kleinsiedlungen, Baukosten RM. 2 100 000; 340 Kleinsiedlerstellen (für 1936 in Bearbeitung), Baukosten RM. 1 005 000. Hinsichtlich des staatlichen Wohnungsbauprogramms 1935/1936 für kinderreiche Familien sind fertiggestellt von den Wohnungsbauten in Rablinghausen 192 Wohnungen, an der Kamerunstraße 140 Wohnungen und in Osterholz-Ellen 47 Wohnungen.

Eine eigenartige Einrichtung sind die bremischen Erziehungswohnungen an der Warturmer Heerstraße, die aus 84 Einfamilienhäusern, einem Verwaltungsgebäude und einem Kinderheim bestehen und mit einem Aufwand von RM. 600 000 errichtet wurden. Das Richtfest dieser Häuser hat vor einiger Zeit in Hosbach stattgefunden. Wir haben uns damals über den Zweck und Sinn dieser Wohnungen eingehend verbreitet. Ferner sind 124 Volkswohnungen mit Reichsdarlehen an der Lilienthaler Heerstraße (dem „Sargen Jammer") im Bau. Baukosten RM. 400 000.

Eine wichtige Aufgabe des Amtes für Wohnung und Siedlung ist auch die Unterhaltung und Verwaltung der städtischen Wohnungen, wofür in den drei genannten Jahren insgesamt RM. 520 000 zur Verfügung standen. Durch die Erhöhung der Haushaltsmittel in den Jahren 1934 und 1935 ist es möglich gewesen, die sehr stark vernachlässigten städtischen Häuser besser instand zu halten. Wegen Baufälligkeit und des Baues der Weserbrücke mußten fünf Häuser abgebrochen werden, ebenso wollt aus Verkehrsgründen zur Verbreiterung der Straßen. Um kinderreiche Familien unterbringen zu können, sind etwa 70 kinderlose in Staatswohnungen gekündigt worden. Der Gesamtwert der in den Jahren 1933 bis 1935 von dem Amt für Wohnung und Siedlung geschaffenen und durch dieses Amt betreuten Bauarbeiten beträgt RM. 34 040 000!

Die Pflege der Wohnungen ist ein besonderes Kapitel der Fürsorge und geschieht vor allem aus volksgesundheitlichen Gründen. Es bedarf keines Hinweises darauf, daß die Wohnungspflege gerade im Dritten Reiche ein besonders wichtiges Anliegen der berufenen Stellen bildet. Im Jahre 1933 wurden 447 Anzeigen wegen ungesunder Wohnungen durch das Amt für Wohnung und Siedlung in Bremen bearbeitet. Im Jahre 1934 waren es 1576 Anzeigen; außerdem wurden 1632 planmäßige Besichtigungen von Wohnungen vorgenommen. Im Jahre 1935 erhöhte sich die Zahl der Anzeigen auf 1724, während 2182 planmäßige Besichtigungen erfolgten. Außerdem wurden im Jahre 1935 noch 761 Wohnungen der Anwärter für die staatlichen Neubauwohnungen besichtigt und darüber berichtet. Aus diesen Zahlen geht eindeutig hervor, daß die Betreuung des vorhandenen Wohnraumes in gesundheitlicher Hinsicht in den letzten beiden Jahren wesentlich umfangreicher geworden ist.

Das reiche Bauvorhaben des laufenden Jahres weist 56 kleine Eigenheime in Klein-Dunge (Seumbrock), 209 Kleinsiedlungen in Grolland, 85 kleine Eigenheime in Grolland, 60 Häuser mit 120 Volkswohnungen an der Lilienthaler Heerstraße, 35 Kleinsiedlungen am Grambker See, 34 Kleinsiedlungen an der Mahndorfer Landstraße, 24 Kleinsiedlungen in Katrepel, 26 Häuser mit 52 Volkswohnungen neben dem Osterholzer Friedhof, 113 Ein- und Zweifamilienhäuser (zusammen 141 Wohnungen) An der Finkenau und der Bockhornerstraße, 110 Kleinsiedlungen neben dem Osterholzer Friedhof, 12 Kleinsiedlungen in Grambermoor für die Norddeutsche Hütte, 79 Eigenheime an der Horner Heerstraße, rund 100 Eigenheime am Utbremer Ring, 50 Eigenheime am Achterdiek, 25 Eigenheime am Schloßpark Sebaldsbrück, 40 Kleinsiedlungen für Eisenbahner in Sebaldsbrück und 90 Stellen (100 Wohnungen) der Focke-Wulf in Osterholz. Wahrlich ein umfangreiches Bauprogramm, das teilweise schon durchgeführt, teilweise in der Durchführung begriffen ist.

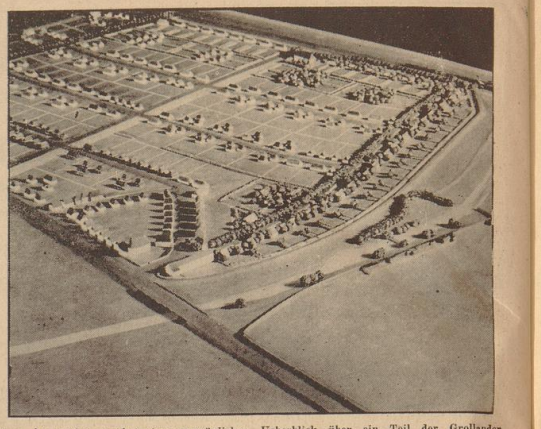
Die in so großartigem Ausmaß aufblühende Bautätigkeit in Bremen ist aber nicht etwa nur eine Angelegenheit des bremischen Staates und seiner der weitschauenden Leitung von Baudirektor Offenberg unterstehenden Bauverwaltung. Vielmehr haben sich weite Volkskreise zusammengeschlossen in dem Bestreben, die Siedlungstätigkeit zu fördern und immer neue Eigenheime und Kleinwohnungen zu schaffen. Neben der „Gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft" nennen wir die Siedlergemeinschaften „Grambkermoor" (14 Stellen), „Norddeutsche Hütte", „Nordwest", „Bauernbodhoer", „Niedersächsische Siedlungsgemeinschaft Selbsthilfe", „Barrier Bäke", „Niedersächsische Treibhaussiedlung", „Bremer Lagerhaus-Gesellschaft", „Niedersächsischer Siedlerring", „Im Arfterfelde", „Heimatscholle", „Neuland", „Frei Volk", „Nachbarschaft Bremen für Siedlungsförderung" in Osterholz und „Nachbarschaft Bremen für Siedlungsförderung" in Oberneuland.

Wer die freundlichen Siedlungen im bremischen Landgebiet einmal näher besichtigt und sich dabei einen Einblick verschafft hat in ihre praktische Anlage und Raumaufteilung, hat seine helle Freude an diesem volksorganischen Aufbauwerk erlebt. Führende deutsche Baumeister, wie Professor Schmitthenner, der Gründer und Leiter der Stuttgarter Architekturschule, sowie zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande haben ihrer Bewunderung über diese Leistung Bremens zum Ausdruck gebracht. Die größte aller bremischen Siedlungen ist die zwischen Bremen und Huchting im Entstehen begriffene Siedlung „Grolland" mit insgesamt etwa 700 Siedlerstellen; eine Siedlung, die nach ihrer endgültigen Fertigstellung von Bremer Volksgenossen bewohnt sein und einen Gemeindebezirk für sich bilden wird. Jeder Siedler erhält bekanntlich nicht nur zu erträglichen Bedingungen ausreichenden Wohnraum, sondern auch ein erhebliches Stück Gartenland mit ausgezeichnetem Ackerboden auf dem Gemüse, Salat, Blumen und köstliche Früchte in der Sonne heranreifen — —

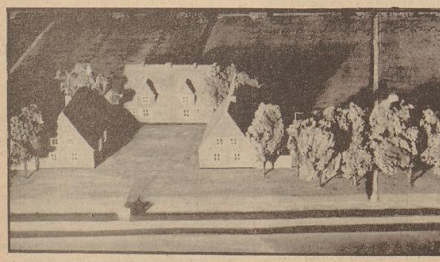
Wenn man heute an die Wohnverhältnisse weiter Volkskreise in früheren Zeiten denkt und die Mietskasernen der großen Industriestädte betrachtet, in denen ungezählte Tausende von deutschen Menschen mit ihren Familien hausen mußten, so möchte man in der Tat diese überwundenen Zustände für etwas innerhalb kultivierter Völker Unmögliches halten. Man begreift es heute fast nicht mehr, daß ein erheblicher Teil des deutschen Volkes in prachtvollen Wohnungen leben konnte, während die fleißigsten Volksgenossen geradezu unwürdig wohnen mußten! Mit der richtigen Bewertung jedes deutschen Volksgenossen im Dritten Reiche, für die es nur noch den Maßstab des Charakters und der Leistung gibt, ist dies bereits grundsätzlich überwunden, wenngleich auch heute noch vieles zu tun ist. Wer sich gegen diese völkisch lebensnotwendigen und kerngesunden Grundsätze auch heute noch anzupassen versucht, schaltet sich damit selbst aus der Volksgemeinschaft aus, die des Führers Ruf vernahm und zu sich selbst zurückfand!

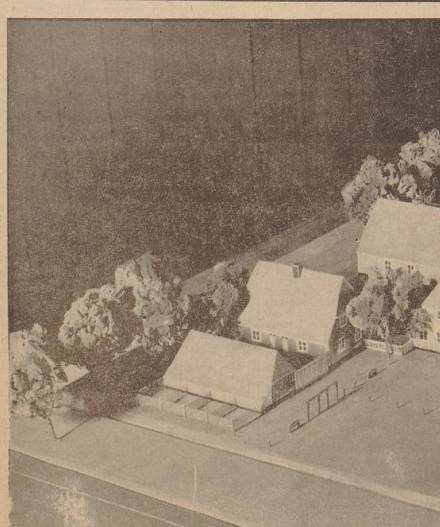
Die Wohnungsfrage ist tatsächlich eine der wichtigsten Lebensfragen eines großen Volkes. Gesunde und auskömmliche Wohnungen sind ein Erfordernis, das man heute als etwas Selbstverständliches ansieht. Es ist noch nicht allzulange her, daß die Kriminalität der Jugendlichen in den Großstädten nicht zuletzt auch in der Tatsache erschreckender Wohnungsverhältnisse ihre Erklärung finden mußte ...

Daß auch Bremen im allgemeinen Aufbau unserer Tage auf dem Plane ist und dafür seine besten Kräfte einsetzt, geht aus den zahlreichen Siedlungsbauten klar hervor. Durch sie werden viele Tausende von Volksgenossen ihres Lebens wieder froher werden und deshalb auch freudiger im Dienste der Allgemeinheit ihre Arbeit verrichten. dbf.



Unser Modellbild gewährt einen vorzüglichen Ueberblick über ein Teil der Grollander Siedlung, die nach ihrer Fertigstellung insgesamt 700 Stellen umfassen wird.





Oben und unten: Volkswohnungen an der Lilienthaler Heerstraße. Ihre vorzügliche Anordnung, Komplexe zu je drei Häusern, verleiht dieser vorbildlichen Siedlung einen besonders anheimelnden Charakter. Aufnahmen: Bauhof (3).

Aktuelle Speisekarten-Plauderei

Känguruhschwanzsuppen, Schwalbennester und faule Eier? — Fehlgeschossen!! — Was will der Ausländer essen?

Risotto oder Kükenragout — das ist die Frage!

Eine Frage jedoch, die höchstens von dem wissensdurstigen Zuschauer gestellt wird, der in diesen Wochen die imponierenden Packards, Fiats, Alfa Romeos, Fords — kurz alle Autos, die die internationalen ovalen Nummernschilder tragen, vor unseren Hotels und Gaststätten auffahren sah. Denn diese Frage wird der Herr Serviermeister dem Olympiagast aus dem Süden und Norden, aus dem Orient und von Uebersee nie stellen, wenn er, der Gast, sich an der weißgedeckten, blumengeschmückten Mittagstafel niederläßt und bedächtig die Speisekarte mustert. Und es ist ja eigentlich auch eine recht überflüssige Frage, denn, gesetzt den Fall, wir selbst wünschten in einem Mailänder Hotel zu Mittag zu essen, was würden wir als Bremer wohl bestellen: Kükenragout oder Risotto? Auch dem schönsten Lokalpatriotismus sind hier keine gerecht ausgleichenden Grenzen gesetzt.

Aber immerhin ist es einmal lehrreich, zu erfahren, wie sich unsere Bremer Hotels dem gewaltigen Zustrom ausländischer Gäste, der ja nach den Spielen in Berlin erst richtig einsetzen wird, anpassen und inwieweit sie sich besonderen Wünschen der Reisenden aller Nationen in bezug auf Speisenfolge und Tischgewohnheiten anpassen müssen. Zu diesem Zwecke besuchten wir unser größtes Hotel, das von Ausländern, besonders Amerikanern, bevorzugt aufgesucht wird und dessen weltbekannter Ruf nicht nur dem Hause, sondern damit dem gesamten bremischen Hotelgewerbe zur Ehre gereicht. Hier erfahren wir, daß man sich schon seit Beginn des Jahres auf den zu erwartenden Olympiagast vorbereitet hat, besonders was Personalverstärkung und Einstellung sprachenkundiger Hilfskräfte anbelangt. So ist es möglich, daß nicht nur wie zu gewöhnlichen Zeiten der Engländer, Amerikaner und Franzose Kellner vorfindet, die seine Muttersprache beherrschen, sondern, daß in diesen Wochen auch der polnische, italienische und jugoslawische Gast mit seiner Heimatsprache empfangen und in allen Dingen abgefertigt wird. Alle fremdsprachigen Reisegesellschaften, die zu den Berliner Spielen nach Deutschland kommen, haben sich übrigens bereits im vergangenen Winter bei uns angemeldet.

Die ausländischen Stammgäste, die Bremen als Welthafen- und Handelsstadt von je in großer Zahl gehabt hat, sind auch in diesem Jahr wieder herübergekommen, meistens mit einem großen Gefolge von Angehörigen, Freunden und Bekannten. Sie haben sich schon vor Monaten in den bremischen Hotels Zimmer reservieren lassen, die sie teilweise bis in den Oktober hinein belegt haben. So werden die Bremer nacholympischen Spiele, wie erwartet, einen weit stärkeren internationalen Besucherstrom zu verzeichnen haben als der Ansturmsonat Juli.

Wie in ganz Deutschland, so wurde auch in Bremen zum Empfang der Gäste ein unübertreffbar umsichtiger Kundendienst in die Wege geleitet, der schon in den Augenblick einsetzt, da der Ausländer den Ueberseedampfer verläßt. Von seinem Stammhotel wird er in Bremerhaven empfangen und abgeholt. Führer und Schriften durch die Stadt, ihre Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen werden ihm zur Verfügung gestellt. ...

Natürlich richtet sich der Küchenzettel des Hotels nach der Reisegesellschaft, die an bestimmten Tagen erwartet wird. In diesen Tagen wird das Menü täglich neu zusammengestellt; sind Engländer oder Amerikaner eingetroffen, dann dürfen Gerichte aus Hammelfleisch, wie Hammelcurry, Rosbief u. a. nicht fehlen. Die Italiener mögen keine Kartoffeln; dafür wird man auf ihrer Tafel Unmengen von Weißbrot und große Wasserkaraffen finden. Für die Amerikaner ist eigens im Frühstückszimmer ein großes Büfett mit allen erdenklichen Obstsorten aufgebaut, unter denen die unvermeidliche Grapefruit nicht fehlen darf. Besonders gern mögen sie, wie viele andere Ausländer, frische deutsche Erdbeeren, die man in keinem anderen Land so gut und aromatisch bekommt, wie bei uns in Deutschland.

Sonderwünsche in bezug auf das Menü werden kaum vorgebracht. Der ausländische Gast hält sich begreiflicherweise mit Vorliebe an die Spezialitäten des Gastlandes oder der Gaststadt. Wer in Bremen war, darf eine handfeste Kalsuppe oder ein fleißiges Bremer Kükenragout auf der Speisekarte nicht übersehen. Der Italiener ist in Deutschland prinzipiell nicht Gerichte seines Vaterlandes; für Makkaroni, Spaghetti, Risotto, für uns der Inbegriff italienischer Küchenkunst, kommt er nicht eigens hergereist — was wir ihm ja auch nachfühlen können. Der Amerikaner freut sich über ein kräftiges Eisbein mit Sauerkraut oder ein Leberknödelgericht. Der Deutsch-Amerikaner sieht beim Betreten deutschen Bodens oft jahrzehntelange Sehnsüchte auch in bezug auf Magenfragen erfüllt. Alles das was er drüben nicht bekommt, was er nur nach dem Hörensagen kennt, bestellt er sich hier, ohne nach rechts und links zu schauen: deutsches Bier ist sein Leibgetränk, dankbar ist er für einen Tip auf einen besonders guten Tropfen deutschen Weines, und auch auf der Speisekarte sucht er allein nach deutschen Spezialgerichten. Am leichtesten zufriedenzustellen — besser vielleicht: am anspruchslosesten ist der Engländer. Er versteht zu essen und sein Menü zusammenzustellen und verlangt nur korrektes Service, aufmerksame Bedienung — und ab und zu Hammelfleisch. Der deutsche Edelseefisch ist übrigens ein von allen Nationen oft und gern verlangtes Gericht.

So streckt das deutsche Olympiaschiff seine weitreichenden Fühler bis in unsere bremischen Hotelküchen. Sie brauchen sich nicht besonders umzustellen — von je haben sie in aller Welt einen ausgezeichneten Ruf genossen. Und wer nun etwa denkt, daß auf den Speisekarten in diesen Tagen Känguruhschwanzsuppen, Schwalbennester und faule Eier zu finden sind, der hat, wie wir bewiesen haben, fehlgeschossen — noch nie standen Bremer Kalsuppe und Bremer Kükenragout so oft auf der Speisekarte, wie im Olympiajahr 1936! wi.

Bildführer durch das Reichspostmuseum. Der vom Reichspostministerium herausgegebene Bildführer durch das Reichspostmuseum ist erschienen. Der Bildführer gibt in vier Sprachen — deutsch, englisch, französisch und spanisch — einen lebendigen Ueberblick über die Sehenswürdigkeiten des Reichspostmuseums, über die postgeschichtlichen Sammlungen und über die Mittel zur Ueberbrückung von Zeit und Raum im Nachrichtenverkehr. In 70 Kupfertiefdruckbildern und 8 Farbtafeln wird auf 56 Seiten das Verkehrswesen aller Zeiten und Länder widergespiegelt und ein kulturgeschichtlicher Ueberblick gegeben. Der Bildführer durch das Reichspostmuseum kostet 25 Rpf. Das Reichspostmuseum — Berlin-W 66, Leipziger Str. 15 — kann bis zum 29. August jeden Tag von 9 bis 16 Uhr, Mittwochs und Sonnabends jedoch nur von 12 bis 19 Uhr besichtigt werden. Nach dem 29. August ist das Reichspostmuseum Mittwochs und Sonnabends geschlossen und an den übrigen Tagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Gebühren im Fernsprechverkehr benachbarter Orte. Durch eine Verordnung des Reichspostministers vom 19. Juli 1936 ist die Fernsprechordnung geändert worden. Die Aenderung betrifft den Fernsprechverkehr zwischen Ortsnetzen mit Wählbetrieb, die nicht mehr als 5 Kilometer voneinander entfernt sind. Die Teilnehmer solcher Ortsnetze haben vom 1. Januar 1937 an die Wahl, ob ihr Fernsprechverkehr mit Ortsnetzen im Umkreis von 5 Kilometer als Ortsverkehr oder als Fernverkehr behandelt werden soll. Entscheiden sie sich für den Ortsverkehr, bei dem die Gebühr für ein Gespräch 10 Rpf. beträgt, dann wird die Grundgebühr nach der Zahl aller für sie zur Ortsgebührabgabe erreichbaren Anschlüsse berechnet. Wählen sie aber die Grundgebühr nur nach der Teilnehmerzahl des eigenen Ortsnetzes bezahlen, so wird für ihre Gespräche mit den Teilnehmern der Ortsnetze, die nicht mehr als 5 Kilometer entfernt liegen, eine Fernsprechgebühr von 20 Rpf. berechnet. Der Verkehr zwischen Ortsnetzen mit Handbetrieb oder zwischen einem Ortsnetz mit Handbetrieb und einem solchen mit Wählbetrieb wird bis zur Aenderung der Betriebsweise von der Neuregelung nicht erfaßt. Das Nähere wird mit den in Frage kommenden Gemeindeverwaltungen vereinbart und durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

Klavierstunde bei Liszt

/ Zum Liszt-Gedenkjahr 1936

Nacherzählt von Joachim Lange

In einem 1872 erschienenen, heute wohl vergriffenen Bändchen „Die großen Pianoforte-Virtuosen unserer Zeit aus persönlicher Bekanntschaft" plaudert Wl. von Lenz, ein Balte, Verfasser mehrerer Werke über Beethoven, in überaus geistreicher und anschaulicher Art über die vier bedeutendsten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wirkenden Meister des Klaviers Liszt, Chopin, Tausig und Henselt. Zum Liszt-Gedenkjahr 1936 — der „Vagantin des Klaviers" wurde vor 125 Jahren, am 22. Oktober 1811, in Raiding (Ungarn) geboren und starb vor 50 Jahren, am 31. Juli 1886, in Bayreuth — sei aus Lenz' Erinnerungen ein Erlebnis nacherzählt, das einen bezeichnenden Einblick in die genial-selbstherrliche, genial-liebenswürdige Persönlichkeit des großen Virtuosen gibt.

Lenz kam, neunzehn Jahre alt, im Herbst 1828 aus seiner Vaterstadt Riga nach Paris, um hier zu studieren und sich nebenbei im Klavierspiel zu vervollkommnen — bei Kalkbrenner, wie beabsichtigt war. Schon auf dem Wege zu diesem begriffen, las er zufällig an einer Anschlagsäule die Anzeige eines Extra-Konzerts im Konservatorium; an der Spitze des Programms stand das Es-dur-Konzert von Beethoven, Spieler war ein Monsieur Liszt. Beethovens Werke waren damals — der Wiener Meister war im Jahre zuvor gestorben — noch nicht in die Konzertsäle gedrungen, und schon gar nicht in die Pariser. Lenz selbst, der eine nicht unbedeutende musikalische Vorbildung hatte, erfuhr erst durch diesen Anschlag, daß Beethoven auch Klavierkonzerte geschrieben hatte. Der junge baltische Student sagte sich: ein Mensch, der in Paris ein Beethoven-Konzert öffentlich spielen wollte, mußte ein Tausendjappermenter sein und ein ganz anderes Gewächs als Kalkbrenner, der ihm als Komponist von schlechten Stücken bekannt war. Kurzerhand entschloß er sich, Kalkbrenner aufzugeben und bei dem „Tausendjappermenter" Unterricht zu nehmen.

Aber in dem großen Musikverlag, wohin er sofort fuhr, um sich nach der Wohnung und dem Preise von Monsieur Liszt zu erkundigen, lachte man ihn einfach aus. „Der hat noch nie eine Lektion gegeben", erklärte man ihm, „der ist kein professeur de Piano!" Kein Klavierlehrer? Kein Konservatoriumsprofessor? Gerade dies gefiel Lenz! Er stieg wieder in den Wagen und ließ sich in die Rue Montholon fahren, wo Liszt damals mit seiner Mutter wohnte.

Im Zimmer, in das er geführt wurde, standen drei Flügel. Liszt „ein hagerer, blaß aussehender junger Mann mit unendlich anziehenden Gesichtszügen", lag auf einem breiten Sofa und rauchte aus einer langen türkischen Pfeife. Er erhob sich keineswegs bei Lenz' Eintritt, erwiderte dessen Gruß nicht und tat, als ob er ihn überhaupt nicht bemerkte. Stehend sagte Lenz:

„Ich möchte in Paris Klavierunterricht nehmen. Meine Familie hat mich an Herrn Professor Kalkbrenner gewiesen — ich komme aber zu Ihnen, weil Sie ein Pianofortefenzort von Beethoven öffentlich spielen wollen."

Bei diesen Worten schien der unbeweglich daliegende Liszt zu lächeln. Das war aber nur, erzählt Lenz, „der Blitz eines Dolches in der Sonne".

„Spielen Sie mir etwas!", sagte er in einem unbeschreiblich spöttischem Tone, ohne sich zu rühren.

„Ich spiele die Sonate für die linke Hand von Kalbrenner", sagte Lenz in der ganzen Unschuld seiner neunzehn Jahre.

Mit kaum verdorgenem Hohn erwiderte Liszt: „Die will ich nicht hören, kenne sie nicht und wünsche nicht, sie kennenzulernen!"

Dem jungen Balten dämmerte es, daß er eine traurige Rolle spielte, daß er vielleicht für andere, für Pariser büßen mußte. Doch so leicht wollte er den Platz nicht räumen. Er wollte versuchen, diesen Monsieur Liszt — der ein Genie sein mußte, das sah er ihm an — mit seinem, Lenz', Lieblingsstück zu gewinnen. Wie dieses Stück hieß und von wem es stammte, sagte er Liszt nicht.

Bescheiden, aber festen Schrittes ging er an den Flügel, der ihm zunächst stand.

„Nicht an den!" rief ihm Liszt, der immer noch auf dem Sofa lag, zu. „Da, an den andern!"

Lenz trat an den zweiten Flügel und setzte sich. Er hatte, wie er erzählt, bei guten Meistern gelernt. Als er aber die drei ersten As, mit denen sein Stück begann, spielen wollte, kam kein Ton aus dem Flügel. Er fing noch einmal an, stärker — ganz leise erklangen die As. Der junge Balte kam sich selber sehr lächerlich vor, spielte jedoch mit unbewegtem Gesicht tapfer weiter, bis zu den ersten Akkordeintritten — da stand Liszt plötzlich vom Sofa auf, trat an den unglücklichen Besucher heran, nahm ihm ohne weiteres die rechte Hand von den Tasten und fragte

„Was ist das?, Das singt gut an!"

Mit dem Stolz des Küsters auf seinen Pastor entgegnete Lenz: „Ich glaub es wohl: das ist die Aufforderung zum Tanz von Karl Maria von Weber!"

Erstaunt fragte Liszt: „Hat der denn auch für Klavier geschrieben? Wir kennen hier in Paris nur den Robin des bois!" (Er meint die durch Rezitative und Balleteinlagen „verbesserte" Pariser Fassung des „Freischütz" von der uns sein späterer Schwiegersohn, Richard Wagner, mit so schonungslosem Hohn berichtet hat.)

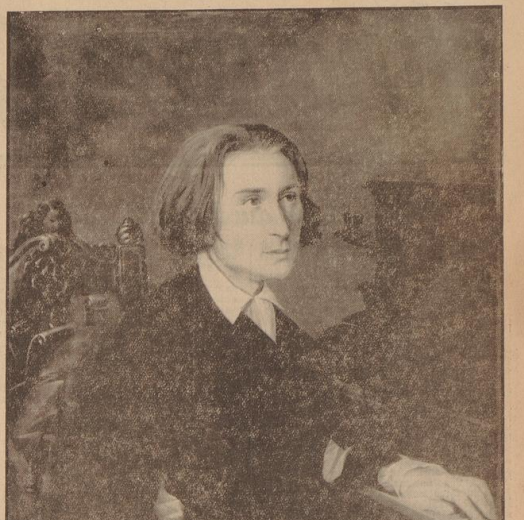
„Jetzt war es Lenz, der sich wunderte. „Gewiß hat Weber für Klavier geschrieben und schöner als alle!" sagte er. Und er zählte Liszt auf, was er alles an Weberschen Klaviersachen im Koffer mit sich führe: zwei Polonaisen, zwei Rondos, vier Heftе Variationen, vier Sonaten ... „So hat noch niemand für Klavier geschrieben, das können Sie mir glauben!" wiederholte er.

Er sprach von Herzen und so überzeugt, daß er sichtlich Eindruck auf Liszt machte. Dieser änderte nunmehr seine schroffe Haltung vollständig und sprach in gewinnendstem Ton zu seinem Besucher: „Nun ich bitte Sie, das alles bringen Sie mir aus Ihrem Koffer! Und Lektion will ich Ihnen geben — zum erstenmal in meinem Leben, weil Sie mich Weber am Klavier kennenlernen und ... weil Sie sich auch nicht abschrecken ließen durch dieses schwergehende Instrument." Liszt wies lächelnd auf den Flügel, an dem sich Lenz mit seinen drei As gequält hatte. „Ich hab es mir eigens bestellt, um zehn Stufen gemacht zu haben, wenn ich eine darauf gemacht habe; es ist ein vollständig unmögliches Piano. Es war ein schlechter Spaß von mir, warum sprachen Sie aber auch von Kalkbrenner und einer Sonate von ihm für die linke Hand? — Aber nun spielen Sie mir Ihre Geschichte, die so furios anfängt! Da, das ist eins der schönsten Instrumente in Paris — da, wo Sie sich zuerst setzen wollten ..."

Und Lenz spielte nun aus vollem Herzen seine „Aufforderung". Liszt war begeistert von dem Stück. „Nun, das bringen Sie mir", sagte er — Lenz hatte auswendig gespielt —, „das wollen wir uns gegenseitig erzählen!"

So kam, sagt Lenz, der letzte Buchstabe des musikalischen Alphabets an den ersten — der damals siebzehn Jahre alt war und der später gerade mit Weber wahre „Alexander-Triumphzüge" durch Europa ausführen sollte.

Liszt hat es Lenz auf eine genial-großartige Weise gedankt, daß dieser ihn mit den Klavierwerken des großen deutschen Romantikers bekannt gemacht hatte: das Honorar, das Lenz bezahlen mußte, auch als Liszt schon eine Weltberühmtheit war, betrug — eine Tasse Kaffee für jede Stunde.



Franz Liszt nach einem Gemälde des Kölner Malers Otto Grashof (1812—1876). Gemalt 1843 in Moskau. Aufn.: W. Matthäus-Köln

Abendliche Urlandschaft

/ Von Friedrich Schnack

Auf der weiten Steppe war ein Wolkenbruch niedergegangen. Noch im peitschenden Regen eilte ich zum Fjord-Sakotavo, kein blitzschnelles Anschwellen zu beobachten. Aber ich kam zu spät, das Hochwasser raste bereits in dem felseingesäßten Flußbett mit urweltlicher Wucht. Die trübe, weißkochende Flut, steigend und steigend, führte entwurzelte Bäume, Sträucher, Trümmer von Eingeborenenhütten, Blätter, Zweige und Blumen weiher. Sie krachte, tobte und grollte: ich schrie und brüllte in das Orgelbrausen — der Lärm übertönte meine Mauseistimme.

Als der Regen aufhörte, erbeitete ich mich durch klatschnasses Gras und Büsche, vollgesogen wie Schwämme, auf eine hochliegende Gneisbarre hinauf und sah von oben in das wilde, drachengleiche Strombild. Noch einmal vier Regenschauer stoßen heran, ein paar Blitze schlugen dicht in der Nähe ein — so rasch wie das Unwetter gekommen war, verschwand es nun wieder. Aber es war nun auch Zeit heimzugehen, ehe die Nacht hereinbrach.

Wie seltsam der Himmel! Im Westen nahe am Horizont leuchtete er schwefelgelb, als hätte die Erde vor seiner durchsichtig glasernen Scheibe eine fiebrige Ausstrahlung angenommen. Ueber dem gelben Vulkansicht lagerten, schnurgerade abgeschnitten, langhingedehnte, schwarze Wolkenbänke. Diese Tintenwolken schienen einer schwarzen Landschaft zu entstammen, einer Steppe aus dem Hades.

Der Weg leitete mich geradeaus nach Osten, hohen, schönen Wolfsmilchbäumen entgegen. Während ich heimschlenderte, rutschte die Sonne hinter den dunklen Wolkenrissen herunter und goß weitum in die Landschaft durchdringendes Schwefellicht, elektrisch hell und etwas unheimlich. Gleich ungeheuerte Schwefelbrocken schimmerten die mächtigen, sonst weißen Quarzfelsen, auf denen ich entlangturnte. Und leuchtend gelb, wie aus Schwefelquadern herausgehauen, standen die schönen Wolfsmilchbäume, nun ganz weltunwirklich vor dem ultramarinblauen Regenhimmel.

Darin wölbte sich ein flammender Doppelregenbogen. Völlig ausgebildet schwang er sich klar über die abendliche Urlandschaft, ein siebenfarbiges Tor, in das ich hineinschritt. Dann und wann setzte noch ein Blitz durch den Raum. Das ferne Donnerrollen und das leise, beständige Klatschgeräusch der von den Zweigen niederfallenden Tropfen klangen wie eine sonderbare Naturmusik, deren Tonfall erregend und zugleich besänftigend wirkte.

Ich hockte mich auf einen der Schwefelsesseln und schaute über das Land. Der fremdartige Eindruck war übermältigend schön. Die Erde hatte noch ihre Wunder. Das Fabelgesicht der Dämmerung strahlte mich Einsamen an, gleich dem Spiegelbild einer menschenlosen Sternenlandschaft.

Die Sonne sank, der Regenbogen stieg empor, und wie er sich langsam hob, büßte er an Leuchtkraft ein und verging. Der Abendwind begann zu wehen, leises, schlangenhaftes Zischeln und zitterndes Flüstern durchtrieb das hohe Buschgras, geheime Stimmen durchzitterten die Wildnis, als raunten die Seelen der Tropenpflanzen. Schlüpfen kleine Tiere durch die Dickichte? Leben regte sich, wie von schweifenden Buschgeistern.

Plötzlich — spürte ich an meinem Fuß eine leichte Berührung. Es war jemand da und in Eidechsengestalt. Eine große Eidechse, an denen das Land außerordentlich reich ist, hatte sich zu mir herangewunden. Ihr schlanker, braungrüner Drachenleib lag auf dem Schwefelsessel, und ihr spitzer Kopf ruhte auf meinem Schuh. Sie hatte sicherlich noch nie einen Lederschuh gesehen, und es mochte ihr auch gleichgültig sein — mein Schuh war für sie ein Stück Holz oder Stein, Totes im Eidechsenland. Ahnungslos und weltfremd waren ihre blinkenden Verlangen auf mich gerichtet, kleine Glaskrüpfe voll bläulich grauen, gelbdurchblinkten Schimmer. Ich rührte mich nicht und wagte kaum zu atmen. Die Eidechse blickte mich an, und ich die Eidechse. Dann, ehe ich noch die unschuldvolle Eintracht zerpflückt hin und dem stummen Wesen recht begriff, war sie auch schon zerstört. Die Eidechse mußte ein verdächtiges Geräusch gehört haben, sie hob den Kopf und war verschwunden.

Im gleichen Augenblick ging die Sonne unter, die Farben erblindeten, und die Steppe lag, ein flaches, stumpf dunkelgrünes Land vor mir, das sich rasch mit Finsternis sättigte.

✦ Wollen Sie Gas sparen? ✦
Dann den neuen Haller Gasherd. Preis RM. 70.-
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 8 19 57—58

Hieb und Stich

1752 in Paris. Zwei Schauspieler hatten einen argen Streit gehabt und hatten sich zum Zweikampf gefordert. Alle Vermittlungsversuche der Freunde und Bekannten schlugen fehl, und so standen sich die beiden denn an einem frühen Morgen mit dem Degen in der Hand gegenüber.

Es war ein eigenartiges Kämpferpaar: so dick und rund der eine war, so hager und lang aufgeschossen war der andere. Die Sekundanten blieben mit Mühe ernst. Aber lachen mußten sie doch, als der dreisterne plötzlich auf sein rundliches Gegenüber zuging, ein Stück Kreide aus der Tasche zog und den massigen Körper durch einen Strich der Länge nach in zwei Hälften teilte. „Ich möchte Ihnen gegenüber nicht im Vorteil sein", erklärte er seinem Gegner, „und werde mich deshalb während des Kampfes auf die eine Hälfte beschränken!" Dann zogen beide den Degen und der unblutige Kampf begann.

*

1883. Da erhielt ein amerikanischer Dichter, dessen Namen der Bericht verschweigt, den folgenden Brief von einem Menschen, mit dem er seit langem in Feindschaft lebte: „Mein Herr! Einem Schurken wie Ihnen schickt man keine Sekundanten. Ich ohrfeige Sie hiermit, und ich hatte auch keine andere Absicht. Sie sind also auf beiden Backen geschlagen. Bedanken Sie sich, daß ich nicht statt dessen meinen Stock angewandt habe."

Da setzte sich der Dichter hin und antwortete: „Unvergleichlicher Gegner! Ihrem Wunsche gemäß danke ich Ihnen, daß Sie mir statt Prügel zwei schriftliche Ohrfeigen geschickt haben. Schriftlich geohrfeigt schieße ich Ihnen sechs Pistolenkugeln durch den Kopf und töte Sie schriftlich. Betrachten Sie sich als einen toten Mann, wenn Sie die letzten Zeilen dieses Briefes gelesen haben. Ich grüße Ihren Leichnam."

Rs.

Das Mäusegift

/ Von Wilhelm von Hebra

Mein Freund und Nachbar, der hochbejahrte Hinterstoißenwaldler Huschmied Andreas Kropf, erzählte:

„Der Ferdinger Thomas, dees is einer gwesn, wias koan zweitn nia net gebn hab. Schon jei Gschäft waar ganz was ausgefallns. An Mausirtus had er gbabt, mit fuiszag Mäus. Wia dee dressiert warn! Was er denen alles beibracht hod! Dees waar schon großartig! Und zücht und gmacht had ers, afrat wia mas sunst bei de Säu macht. Wia i di Mäus von Ferdinger s erste Mal giehn hab, hab i grad jo schaun müassn, was dees fiet Trümmg Mäus warn, jo rielengroß und mordsdick. Mit nan Wort, der Ferdinger Thomas war wegn seine Mäus ein weit und breit berühmta Mann.

Im ganzn Stoißngau is er mit sein Mäusirtus umanandzogn, und jo is er auch nach Hinterstoißenwald kommn, jo a vierzg Jahr werdns her sein. Wia i einmal mitn Ferdinger im Wirtshaus sitz, kommt der Rupp Sepp daher und sagt zu ihm: „Du, Thomas, i hab a Mäusgift erfundn, und da möcht i gern, daß das ausprobierst, und daß du mit nadia a Zeugnis ausstellst, daß was wert is, mei Mäusgift. Von dir weiß a jeder, daß du von di Mäus jo viel vastehst wia sunst koana, und wann du mit a guats Zeugnis gebn läßt und i derfs abdruckn lassn im Stoißgauer Tagblatt, nacha tät i gwiß viel nodeng mit mein Mäusgift und i gäb dir dafier zehn Prozent vom Umsatz." Der Ferdinger war einverstanden. Wia der Rupp wieda gegangen is, hab i zum Ferdinger gesagt, daß i koa rechts Zutraun net hab zum Rupp. Da had er drauf sgagt, ihm kann do nie was passiern. Solang der Rupp braun zahlt, derf ers Zeugnis abdruckn, und wann er nimma zahlt, dann is halt aus damit.

Akht Tag drauf is im Stoißengauer Tagblatt a Pfundsanzeig gstandn vom Rupp sein Mäusgift, und darunter war dick und fett zu lesen: Gutachtn vom greßtn Mäusspezialisten, dem Herrn Thomas Ferdinger. In dem Gutachtn had der Ferdinger an Rupp sei Mäusgift übern Schellnäckig globt. Und jedes Monat is nacha wieder so a Gutachten vom Ferdinger im Tagblatt gestandn. Dees had an Rupp zu an großn Umsatz verholfn.

Zwei Jahr danach is der Ferdinger mit sein Mäuszirkus wieda nach Hinterstoißenwald kommen, und had ma erzählt, daß da Rupp seine zehn Prozent vom Umsatz regelmäßig zahlt, und daß die Prozent bis zu zwanzig Mark im Monat ausmachn. Da had i gmeint, daß das a ganz a schöns Einkommen is, wann man denkt, daß er nix dabei zu tun had. Da had der Ferdinger sgagt, daß er sich noch immer viel beschäftigt mitn Rupp sein Mäusgift, und daß er sie davon jedes Monat a Dreipfundpackl schickn lasst. Da had i ihn sgragt, tust mit dem Mäusgift immer wieda ausprobieren, ob jede Maus glei drauf krepiert?- Dees grad net, had er sgagt. „Was denn nachadi, had i sgragt. Da had er sgagt, der Ferdinger, mitn Mäusgift füttert er seine Mäus. Was? had i sgragt? mitn Mäusgift tust du d' Mäus füttern? Ja, had er sgagt, der Ferdinger, grad mit dem, weil i draufkommen bin, daß a extra-guts Mastfutta is fier d' Mäus, dem Rupp sein Mäusgift." Pp.

frisch gewagnert

Liszt fertigte schlagfertig einen Kunstbestiefelen ab, der dem „verehrten Meister" einige Kompositionen mit der Bitte überreichte, sie zu prüfen. Er hat, sie in einigen Tagen selbst abholen zu dürfen.

Franz Liszt empfing ihn selbst und reichte ihm die Partituren, in denen der anwesende Tonkünstler alsuofor an den Rockschößen Richard Wagners klebte, mit freundlichem Zulpruch zurück: „Machen Sie nur so weiter, junger Freund. Frisch gewagnert, ist halb gewonnen!"

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(5. Fortsetzung)

Doch was war das? Ein ungeheurer Schreck fuhr Gession durch die Glieder. Puerit konnte sie es gar nicht fassen, beinahe hätte sie laut aufgeschrien, ihre Knie zitterten, und unwillkürlich traten Tränen in ihre großen Augen, die starr auf das bedruckte Stück Papier blickten. So versteinert stand sie da, daß sie nicht einmal das harte Klingelzeichen vernahm, das den Beginn der Premiere verkündete, daß sie nichts merkte von dem aufgeregten Rufen und Eilen der Schauspieler, die ihre Garderobe verließen, um rechtzeitig auf die Bühne zu kommen.

Erst die gutmütige Stimme des alten Portiers Endruweit, der sie von seiner Loge aus betrachtete, erweckte sie wieder zum Leben:

„Ja, was gibt's denn, Fräulein Hall?"

Aber Gession konnte jetzt nicht antworten. Sie wies nur stumm mit einer rührenden Gebärde auf den Probenplan. Da war ihr Name durchgestrichen und mit roter Tinte stand darüber: Sucy . . . Ehstile Lieprecht.

„Da, da", stammelte sie, „man hat mir meine Rolle abgenommen, meine Rolle!!"

Laut schluchzte sie auf, schwankte ein wenig, und der alte Portier hatte gerade noch soviel Zeit, die Fallende in seinen Armen aufzufangen.

„Aber nun sein Se man ßtill", tröstete Endruweit sie und setzte sie behutsam wie ein kleines Kind auf den Treppenaufsatz. „Det nehm' Se sich man bloß nicht so zu Herzen. Werd'n schon noch ne andre Rolle kriegen, un ne nille schenere, det sach ich Ihne."

Gession schüttelte stumm den Kopf. Dann sah sie auf, langsam begann sie sich zu fassen. Den ungeheuren Schmerz, die niederschmetternde Enttäuschung bezwang sie müßsam. Wer hatte ihr das angetan? In aller Empörung über diese Gemeinheit wußte sie ganz genau: Tanreen oder die Lieprecht war es, einer von ihnen hatte den Direktor beschwätzt, ihr die Rolle abzunehmen. Schwendt hatte sicher von all dem nichts geahnt, der hätte es nicht gedudet, der liebt sie ihr. Gut, daß ihre Mutter noch nichts davon wußte!

Langsam stand Gession auf. Alle Verwirrung war von ihr abgefallen. Rasch entwand sie sich der Hilfe des Portiers und stürzte die Treppe hinauf.

Ein Entschluß war in ihr gereift.

7. Kapitel

In ununterbrochener Folge drängten sich die Autos vor der Auffahrt des Theaters. Mühsam bahnten sich die glänzenden Wagen ihren Weg durch die wimmelnden Menschenscharen, die zum Portal hineinströmten. Die Bogenlampen warfen ein gelbliches Licht über den Platz, der schwarz von Theatergängern war, spiegelten sich in den Regenpfützen, vor deren Naß die Damen sorglich ihre kostbaren Schleppen hoben, liefen den blinkenden Lack der eleganten Limousinen nach gleißender erscheinen und breiteten über das ganze Bild eine Stimmung erwartungsvoller Festlichkeit.

Unverbesserliche Optimisten eroberten sich mühevoll an den wachthabenden Polizisten vorbei den Weg zu den Theaterkassen in der Hoffnung, vielleicht doch noch einen Platz zu ergattern. Im Vollgefühl ihrer Würde standen die Theaterdiener breit vor den Flügeltüren und riefen ihre reich bebilderten Programmhefte aus. Zwischen den angeregt plaudernden Menschen in der Marmorvorhalle drängten sich mit bedeutungsvoll gefaltetem Gesicht die Honoratioren der Stadt im sicheren Bewußtsein ihrer teuer bezahlten Parkettsitze. Heftig gestikulierende Gruppen debattierender Herren gaben sich durch ihr lautes Wesen jedem Unbefangenen sogleich als Kritiker zu erkennen!

Vor den Garderoben staute sich die Menge so dicht, daß die alten Garderobenfrauen Mühe hatten, die Fülle der Mäntel und Pelze, der Hüte und Ueberschuhe zu bewältigen. Vor den großen goldgefaßten Spiegeln, die in die Säulen im Foyer eingelassen waren, richteten die Damen noch ein letztes Mal die sorgfältig dauergewellte Frisur, führten flüchtig mit der Puderquaste über die mehr oder weniger dezent hergerichteten Gesichter, während die Herren, über ihre Köpfe hinweg, ihre Smokingschleife zurechtzogen. Man begrüßte sich, man wechselte lächelnd noch ein paar Worte, blätterte noch einmal im Programm und konnte kaum fassen, wie viele Bekannte heute wieder im Theater waren.

Ermin Elmshoff und Eugen Kelling waren eben im Begriff, sich durch die schon gefüllte 6. Parkettreihe zu ihren Plätzen zu begeben, als Ermin dem Journalisten schnell einen kleinen Stoß versetzte und sich dann tief vor einer hochgewachsenen, nicht mehr ganz jungen, aber doch erstaunlich schönen Dame verneigte, die gelassenen Schrittes auf den Gesplatz rechts in der 1. Parkettreihe zuging.

„Hast du sie nicht erkannt?", fragte Ermin seinen Freund, als sie sich in ihre gut gepolsterten Sessel niederließen. „Das war doch Frau von Arend, erinnerst du dich ihrer nicht mehr?"

Kelling blickte erstaunt auf:

„Das war Hermine von Arend? Im ersten Moment habe ich nicht gewußt, wo ich sie hintun soll."

„Aber ich bitte dich", sagte Ermin, der jedoch mit seinen Gedanken schon längst woanders zu sein schien, „das hätte dir als langjähriges Besucher ihres Salons und ständigem Gast bei allen Festlichkeiten eigentlich nicht passieren dürfen!"

Kelling lachte:

„Tja, wenn man zwei Jahre lang um die Welt gondelt, vergißt man sogar den schöngeistigen Salon der Frau Landgerichtsdirektor von Arend."

Doch Ermin überhörte den leichten Spott, der in den Worten seines Freundes lag. Suchend glitten seine Augen über die mit restlich gekleideten Leuten voll gefüllten Logen und blieben immer wieder an der äußersten rechten Parkettloge hängen. Kelling folgte, aufmerksam geworden, seinem Blick.

„Zu wem in der Loge 1 sieht du eigentlich hin?", fragte er erstaunt; „zu der Salonfurie, dieser Lieprecht oder zu dem merkwürdigen Paar neben ihr."

„Zu beiden nicht", antwortete der junge Rechtsanwalt, „ich warte auf Gession, die schon längst in der Loge daneben, Nr. 2, sein müßte."

Der Rechtsanwalt deutete unauffällig auf die benachbarte Loge, die zweite rechts von der Bühne, die noch ganz leer lag. Kelling schüttelte unmerklich den Kopf:

„Sieh doch mal", flüsterte er halblaut, „das Paar neben der Lieprecht in der Loge 1, kennst du die, die sehen ja zum Fürchten aus."

Ermin konnte sich eines leichten Schauders nicht erwehren, als er durch das Opernglas das winzige, von unzähligen Falten durchzogene, von einem spitz zulaufenden kahlen Schädel gekrönte erdrückte Gesicht des Mannes erblickte, der uninteressiert über das Parkett starrte. Die Dame neben ihm hatte ihren Hut aufbehalten, von dem ein undurchsichtiger schwarzer Halbschleier bis über die Augen herabfiel. Der Herr hielt einen schwarzseidenen Hut in der Hand, der kostbare Pelzmantel der Dame lag über der Brüstung. Etwas betreten wandte sich Ermin ab. Das Theater hatte sich unterdessen bis auf den letzten Platz gefüllt, nur die Loge 2, in der Ermin Gession erwartete, war immer noch leer. Die schwüle Luft, die der überhitzte Raum mit den vielen Menschen ausstrahlte, das fahlgelbe Licht, das aus den Kronleuchtern über die Dekolletés der Frauen und die weißen Hemdbrüste der Männer fiel, das leise, gleichmäßige Summen der kurz geführten, zahllosen Gespräche, versetzten Elmshoff in eine seltsame Betäubung, aus der er sich nur von Zeit zu Zeit aufraffen konnte, um festzustellen, daß Gession immer noch nicht da war. Immer lauter schienen die Stimmen anzuschwellen, eine nervöse Spannung lagerte drückend und explosiv über dem Theater. Fieberend erwartete man den Gongschlag. Nicht nur die gewöhnliche Erregung vor jeder Premiere hatte alle gepackt, Ermin spürte deutlich eine unsinnige und zitternde Bangigkeit, die ihm bis zum Halse kroch, als der gespenstische Schimmer der gelben Glühlampen langsam erlosch. Jäh brachen die Gespräche ab, die Hälfte rechten sich nach der Bühne, und während eine Welle gesteigerter Erregung über die dichtgedrängten Parkettreihen lief, spähte Ermin sehnsuchtsvoll nach der Loge 2, die, dürftig erhellt von der rotverhangenen Kollampe, noch immer unbesetzt war.

Der Gongschlag dröhnte ins Haus, vor die Rampe trat, unerwartet und fett, Direktor Schwilling, der im Hinblick auf die bevorstehenden Sensationen des Stückes das Publikum ermahnte, die Nerven nicht zu verlieren.

Dann hob sich der Vorhang über dem ersten Akt.

Wenn ein Läufer ein Bein bricht,
ist große Freude bei den Kriechern.
Multatuli

8. Kapitel

Ruhelos wie ein gehetztes Tier lief Gession vor der dick gepolsterten Tür des Intendantenzimmers auf und ab. Sie mußte Schwilling sofort sprechen. Gleich, wenn er von der Bühne nach oben kam, wollte sie ihn abfangen. Sie würde ihn zur Rede stellen, bis er ihr erklärt hätte, wer daran schuld war, daß man ihr die Rolle gestohlen hatte.

Die Rolle, ihre Rolle!

Sie wird sich nicht hinreißen lassen, o nein! Schmerz, Empörung, Wut wollte sie mannhaft unterdrücken, aber mit dem ehrlichen Zorn, den eine gute Sache verleiht, würde sie auf ihrem Recht bestehen. Nicht eher würde sie sein Zimmer verlassen, bis sie ihre Rolle wieder hätte. Deutlich drang der dumpfe Ton des Gongs an ihr Ohr. Jetzt fing es also an. Jetzt ließ er gerade seine alberne Ermahnung an das Publikum los, in wenigen Sekunden mußte Schwilling kommen.

Rasend wochte ihr das Herz, als sie ihn die Treppe heraufsteigen sah. „Mut, Mut", sprach sie sich zu. Und dann sagte sie mit etwas heiserer, aber fester Stimme:

„Ich muß Sie unbedingt einen Augenblick sprechen, Herr Intendant."

Schwilling war sichtlich unangenehm berührt:

„Einen besseren Zeitpunkt hätten Sie sich dazu wohl nicht aussuchen können, Fräulein Hall? Jetzt, am Premierenabend, das geht nicht." Er machte eine unwillige Handbewegung und versuchte an Gession vorbei sein Zimmer zu erreichen.

Aber Gession vertrat ihm den Weg, sie fühlte ungeahnte Kräfte in sich wachsen, als sie mit einer Schärfe, die ihr selbst fremd war, ihm entgegnete:

„Entschuldigen Sie bitte, aber die Sache duldet keinen Aufschub. Es ist etwas vorgekommen, was dringendst der Aufklärung bedarf. Ich werde ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen.

Schwilling schien von diesem Energieausbruch so überrascht, daß sein Widerstand erlahmte.

„Aber bitte kurz", frächzte er und schob ihr mißmutig einen Holzschemel hin.

(Fortsetzung folgt)

Hinaus ins Grüne!

Wir radeln durch die Heide

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten galt die Lüneburger Heide als eine der reizlosesten Landschaften Deutschlands. Fast alle Reisebeschreibungen, ja sogar Schulbücher gaben ein falsches Bild über die Heide. Sandwüste, dürre Halme, Wildnis, elende Hütten usw. waren die Schlagworte, die zur Kennzeichnung der Heide dienten. Eine französische Schriftstellerin ging soweit und schrieb in einem Buche über Deutschland bei Erwähnung der Lüneburger Heide wörtlich: „Dort lebt ein wildes Volk, Heidschnucken genannt!" Obgleich es früher im Heidegebiet wesentlich anders ausgesehen haben muß — wo wirklich, so weit das Auge reichte, nichts als Heide und Wald zu sehen war, wo noch nicht durch zähen Fleiß der Heidjer schmucke Dörfer, wogende Kornfelder, schöne Rieselwiesen, blinkende Karpfen- und Forellenteiche erstanden waren und der Landschaft eine buntfarbige Abwechslung verliehen —, zeugen doch diese Auffassungen und Aeußerungen von großer Unkenntnis dieses Landes! Erst durch den Maler Morgenstern, die Dichter Freudenthal, Allmers, Löns und viele andere mehr wurde die Heide in ihrer wahren Pracht erkannt und die Reize der Heide entdeckt. Die Lüneburger Heide, welche etwa 11 000 Quadratkilometer groß und in Ost-, Zentral-, Nord- und Südheide eingeteilt ist, darf man sich nicht als vorwiegend mit Heidekraut bedeckte flache Einöde vorstellen, sondern eher, wohl nicht als gerade gebirgige, so doch als stark hügelige Wald- und Heidelandschaft. Nach einer Statistik sind rund 248 000 Hektar Wald mit reichen Waldbeständen vorhanden. Besonders erwähnenswert hiervon sind Forst Langeloh in der Zentralheide in der Nähe des 170 Meter hohen Wilseder Berges, der Kleekerwald bei Harburg, die Göhrde, der Garlstorfer Wald, die Raubkammer, das Beeklinger Holz mit dem schön bewaldeten Faltenberg in der Nähe von Ober-Ginzingen und Achterberg usw. Ansehnliche Dörfer und Städtchen sind erstanden. Nach langer, zäher und mühevoller Arbeit sind Acker- und Wiesenland hergerichtet. Die Bewohner, ein besonderer Schlag biederer und gutmütiger Menschen, sind echte Niedersachsen. Nicht selten liest man an ihren Häusern den Spruch:

„Solange noch die Eichen wachsen
in alter Kraft um Hof und Haus,
so lange bleibt in Niedersachsen
die alte Stammesart nicht aus."

*

Als Ausgangspunkt der zweitägigen Radfahrt ist Soltau, ein 6000 Einwohner zählendes schönes Städtchen, gewählt. Es geht rechts über die Bremen—Uelzener Bahn hinweg nach Fallingbostel, und gar bald liegt eine schöne Heidelandschaft vor uns. Mittelstendorf—Zettelbruch—Dorfmark. Hier halten wir schon einmal Umschau. Eine Brücke führt über die Böhme. Gleich zur Rechten steht ein schönes Kriegerdenkmal. Ganz aus Findlingen gebaut. Den gefallenen Helden zu Ehren erbaut von den Gemeinden Dorfmark, Westendorf und Filschendorf. Seitem steht man derartig schöne Denkmäler. Links auf Hof Brock steht die tausendjährige Femlinde. Mit ihrer grauen, verwitterten Borke und der mächtigen Höhlung gleicht sie einer Turmruine. Unter diesem Baumriesen soll einstmals manches Femgericht abgehalten worden sein. Bald schon sind wir in der Lieth:

„Mehr als die Riesenströme in Deutschland allzumal
gilt mir die kleine Böhme im grünen Wiesental."

Die kleine Böhme schlängelt sich durch die Wiesen. Rechts ist ein steiler, bewaldeter Bergabhang mit Heide und Ginster bewachsen. Heidschnuckenherden von 3—5000 Schafen sind keine Seltenheit. Diese genügsamen Tiere ziehen, begleitet von ihrem Schäfer und ein oder zwei Wachtunden. Sommer und Winter über die Heide, sich von Heidekraut und Gräsern ernährend. Ein 300jähriger Heidehof fesselt unsere Blicke, und ein altes Ehepaar, das schon lange aufs Altenteil gesetzt ist, reicht uns einen kühlen Trunk und erzählt uns aus alter Zeit, von Sitten und Gebräuchen. Neugestärkt geht's weiter. In der Ferne gewahren wir bewaldete Hügel. Hier liegen die sieben Steinhäuser. Gleich vorn am Waldesrand, von Wacholdern und Heide umgeben, liegt das erste, zugleich auch größte der sieben Steinhäuser. Ein gewaltiger Deckstein, 4 Meter breit, 5 Meter lang und ½ Meter dick, ruht auf 5 Trägern. Die dadurch gebildete Grabkammer hat eine Höhe von 1,46 Meter, 4,80 Meter Länge und 2,92 Meter Breite. Der Deckstein wird auf ein Gewicht von rund 20 000 Kilogramm geschätzt. Leider sind nicht mehr alle sieben Gräber erhalten. Man sagt, daß zur Zeit des großen Krieges Napoleon diese beiden Gräber habe sprengen und für Chausseebauten verwenden lassen. Wieviel tausend Jahre mögen diese Gräber alt und mit welchen Hilfsmitteln mögen diese gewaltigen Steinblöcke aufeinandergeschafft und behauen sein? Diese Denkmäler der Vorzeit beweisen, daß einst in der Heide ein Volk von großem Wollen, kühner Kraft und unbewußtem künstlerischem Empfinden gewohnt hat. Gleich hinter diesem Fährenhügel am Abhang liegt eine Waldwirtschaft, wo wir zur Mittagsrast einkehren. Im Speisesaal fällt uns folgender Spruch auf:

„O kirchenstille Waldesruh',
du traumverlorenes Schweigen:
Ein Friedensbauch geht von dir aus,
so wundersam und eigen.
Kein fremder Laut aus weiter Welt
will störend zu dir dringen.
Nur leis', vom fernen Dorfe her,
tönt eines Glöckleins Klingen."

Dieses ist uns, wie auch wohl jedem Heidewanderer, aus der Seele gesprochen.

Unsere Radwanderung soll uns am zweiten Tage durch die „Centralheide", oder auch „Hohe Heide" genannt, führen. Die Raubkammer ist einer der größten Wälder der Lüneburger Heide, 13 Kilometer lang und 6 Kilometer breit. Ein flacher Höhenrücken, der im Norden steil gegen das Luhetal abfällt, bietet viele malerische Partien, hauptsächlich schöne Wacholdergruppen. Ein Kunstmaler sitzt vor seiner Staffel und ist eifrig damit beschäftigt, diese reizvolle Landschaft auf die Leinwand zu bringen. Die Kirche in Bispingen weist eine sonderbare Bauart auf. Große, wuchtige Seitenvorsteifungen stützen die Wände. An der Seite geht eine Treppe, jetzt schon arg morsch und verfault, hinauf. Rechts der Kirche steht eine mächtige, 500jährige, noch in voller Kraft stehende Linde. Weit ragen die Aeste über den Pfarrhof, auf dem das in anmutigen Farben gehaltene Pfarrhaus steht. Gern wird uns hier der Schlüssel zum Betreten der alten Kirche gereicht. Einige Auszüge aus der Chronik, die an der zweiten Kirchen-Innentür angebracht sind, dienen zugleich zur Erläuterung der Inneneinrichtung und Altargemälde. Weiter geht es durch Bispingen auf der Chaussee nach Volkmarbingen. Löser Landweg, umgeben von hoher Fähren- und Wacholdergruppen, zwingt uns zu einer „Schiebung". Doch nicht lange, der Weg wird bald etwas fester, und, aufgelassen, sind wir bald wieder im Walde, Forst Langeloh. Rechts am Kreuzweg liegt das alte Forsthaus Sellhorn. Wieder einmal heißt es absitzen, der Weg führt steil bergauf. Durch eine Schneise kommen wir zum 15 Minuten entfernten Totengrund. Ein großer Talkessel, mit steil abfallenden Hängen, liegt vor uns. Der sich hindurchschlängelnde weiße Sandweg hebt sich wunderbar von der roten Heide ab und erscheint von oben wie eine Wasserstraße. Nur wenige Wacholder stehen dort unten, man könnte sie leicht zählen. Dafür aber desto mehr oben am Rande des Abhanges. Stetig noch geht es weiter höher, wir nähern uns der Kuppe des Wilseder Berges. Eine Signalstelle bezeichnet die höchste Stelle. Mit 169 Meter über dem Meeresspiegel ist der Wilseder Berg die höchste Erhebung nicht nur der Zentralheide, sondern überhaupt der Lüneburger Heide. Im Norden gewahrt man bei klarem Wetter die Türme von Hamburg, Altona und Harburg, Lüneburg im Osten, im Süden den Falkenberg und Soltau, im Westen Schneverdingen usw. Stunden würden nicht ausreichen, alles in sich aufzunehmen. Das Heidemuseum in Wilsede, das das erste Dorfmuseum sein soll, wird noch vor der Weiterfahrt besichtigt. Es ist den Wohnungen der alten Heidjer nachgeahmt, und alle Gebrauchsgegenstände sind in ihm zu finden. Um den Wilseder Berg herum, an den Forsthäusern Heimbuhr und Erborn vorbei, Wintermoor entgegen. Wieder umgibt uns schöner prächtiger Wald. Die Wege sind gut befahrbar. Eine hohe Sandbüne, etwas abseits vom Walde gelegen, ermöglicht es uns noch einmal, das ganze Gebiet zu überschen. Berg und Tal liegen noch einmal vor uns.

Ja, trinkt ihr Augen, was die Wimper hält,
von dem gold'nen Ueberfluß der Welt.

Gerade, als es weitergehen soll, erblicken wir am Waldesrand einen recht ansehnlich gelegenen Bienenstand. Es sind etwa 80 bis 100 Körbe. Etwas weiter stehen Körbe am Boden, der Imker ist gerade damit beschäftigt, sie zu prüfen.

Auf schnurgeradem Heidewege geht unsere Radfahrt Wintermoor entgegen, wo wir eine gut gepflasterte Straße nach Tostedt, der nächsten günstigen Bahnstation, vorfinden.

Rothraune Heide
im Blütenkleide,
wem es beschieden,
je dir zu nah'n,
dem hat für immer
dein Rosenschimmer,
dein süßer Frieden
es angetan. ft.

Beliebte Wanderziele rund um Delmenhorst

„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!" Dieses — nach dem Goetheschen Gedicht zwar etwas umgebogene — Zitat kommt in unserer Zeit erfreulicherweise wieder mehr zur Geltung. Man wandert wieder mit Bedacht oder sucht sich zu Rad am freien Nachmittag oder des Sonntags interessante und landschaftlich schöne Punkte in nächster Umgebung vor den Toren der Stadt.

Als Ausgangspunkt zu solchen Wanderfahrten sei wieder einmal auf Delmenhorst verwiesen, das gerade inmitten eines Kranzes hervorragender Ausflugsorte und Wanderziele liegt, in dem Marsch und Geest, Wald und Heide jedem Naturfreunde reichlich Erholung und Abwechslung zu bieten vermögen. Schon von der Höhe des Delmenhorster Wasserturms (42 Meter), der jetzt an jedem Sonntag bestiegen werden kann, genießt man einen herrlichen Rundblick auf die in frischem Grün liegende Stadt. In weiterem Umkreise locken bei anmutigem Wechsel idyllischer Landschaften Wälder, Marschen, Heide und welliges Gelände, und in der Ferne heben sich deutlich die Türme des Bremer Doms, die Spitzen bescheidener Dorfkirchen und die Rauchfahnen der Weserdampfer ab.

Verschiedene Wanderwege wurden in den letzten Jahren durch den Delmenhorster Verkehrs- und Heimatverein in Verbindung mit dem Verkehrsverein Hude mit Richtungszeichen und Wegesternen versehen, aber es gibt auch noch viele, wenig vom Verkehr berührte Landschaften, die dem suchenden Wanderer ganz allein gehören.

Es mag dabei heute genügen, wenn diesmal nicht vorgeschriebene Wege, sondern nur die hauptsächlichsten Wanderziele aufgeführt werden, die alle leicht von Delmenhorst erreichbar sind:

Stenumer Holz, herrlicher Laubwald. Station Schierbrok. Zu Fuß in einer Stunde zu erreichen. Hünensteine.

Hasbruch, Sehenswerter Wald (600 Hektar) mit 1000jährigen Rieseneichen und seltsam gestalteten Hainbuchen. Station Gruppenbühren. Omnibusverbindung über Falkenburg.

Hude. Schöne alte Klosterruine. 20 Minuten vom Bahnhof Hude.

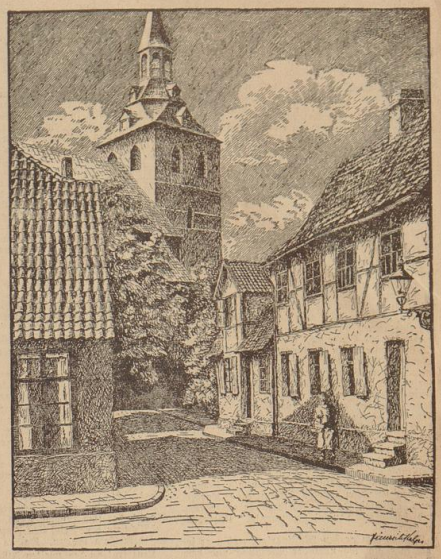
Stühe. Großer Buchenwald. Station Immer. Schöner Fußweg von Delmenhorst über Gandersee durch die Bürstelerfuhren nach Immer. (Etwa zwei Stunden.)

Heiligenrode, Kirchseelte, Dünsen und Harpstedt bilden als Stationen der Kleinbahn Delmenhorst—Harpstedt Ausgangspunkte für die herrlichen Wanderungen durch jenen abwechselreiche Gebiet. (Das Wanderbuch der Kleinbahn kostenlos.)

Ochtum. Segel- und Badebetrieb. Deichwanderung über Altenesch nach Lemwerder. Ausblick in die Siedinger Marsch. Am Deich das St.-Veit-Denkmal. Station Deichhausen.

Dötlingen (Reichsmusterdorf). Malerkolonie. Romantisches Huntetal, Goldberge (Ginsterblüte!). Petersberg. Viele kleine Quellen. Hünensteine (Glaner Braut).

Lemwerder. Weserstrand. Unmittelbar am Bahnhof. Fähre nach Vegesack. Sehr lohnend ist auch die Wanderung von Vegesack durch die Bremische Schweiz an der Lesum entlang und die Rückfahrt über Bremen. G. v. L.



Stille Gasse in Lüneburg
Deike (M)

Am Weserstrand von Vegesack bis Farge

Vorahnung der Nordsee — Strand- und Wasserfreuden — Niedersachsendörfer am Strom

Wie Glieder einer bunten Kette ziehen sich aus der Vogelschau gesehen die Ortschaften Grohn-Vegesack mit Aumund, Lobbendorf, Blumenthal und Farge unterhalb der Lesummündung am schönen Weserstrand entlang. Da unsere Radfahrstadt Vegesack in diesem Rahmen wiederholt Gegenstand örtlicher Schilderungen und Betrachtungen war, wollen wir uns diesmal auf die übrigen Ortschaften beschränken, deren reiche landschaftlichen Reize dem stillen Beschauer auf seiner Wanderung genußreiche Stunden vermitteln. Auf Grund seiner idyllischen Lage und seines überaus mannigfaltigen Industriebetriebs entwickelte sich das Landstädtchen Blumenthal schon früh zu der größten preußischen Gemeinde dieses Gebiets. Obgleich Blumenthal heute durch die weiträumigen Werksanlagen der Wollkämmerei, die die größte Fabrikationsanlage ihrer Art in Europa ist, rasch fast industrialisiert worden ist, hat der Ort dennoch seinen Charakter als schmucke Gartenstadt bewahren können, was auch für die übrigen Orte zutreffend ist. Dieser Umstand zusammen mit der Tatsache, daß gerade dem Bremer Wanderfreund für Ausflüge in die Blumenthaler Umgebung zahlreiche und leicht erreichbare Verkehrsverbindungen erschlossen worden sind, sollten uns auf den bevorstehenden Entschluß kommen lassen, unser Reiseziel wieder einmal weserabwärts zu verlegen. Eisenbahnlinien und ab Kaiserbrücke fahrende Dampferlinien entführen uns auf dem Wasserwege in dieses schöne und abwechslungsreiche Gebiet. Dem rüstigen Wanderer sei eine Straßenbahnfahrt bis Burg empfohlen, um von hier aus an den Ufern der Lesum und an den Hängen der Hügelkette bei St. Magnus entlang über Vegesack, stets am Strandweg weiter, nach Blumenthal zu marschieren.

Immer wieder weitet sich der Blick vom hohen Ufer über die jenseitigen Marschen und hinter uns auf die große Stromkurve der Weser, deren unendlich fern scheinendes blaues Band am Horizont den Blicken entschwindet. Schon von fern hebt sich der Wasserturm als Wahrzeichen Blumenthals in seiner sachlichen Monumentalität, in seiner dem übrigen Stadtbild angepaßten Bauart aus seiner Umgebung heraus. Er beherbergt neben der Wasserversorgungsanlage eine Badeanstalt, einen Kindergarten und die Gemeindebücherei. Die „Lunge" dieses Städtchens ist das gleichnamige Gehölz, der sogenannte Löh, eine prächtige Wald- und Wallanlage, die vom Mittelpunkt des Ortes in kurzer Zeit zu erreichen ist. In nördlicher Richtung schließt sich dem Löh das Beckedorfer Gehölz an. Mehr als Blumenthal, das als Gartenstadt und Industrieort sein Aufblühen in erster Linie dem Werden und Wachsen der Wollkämmerei verdankt, trägt die Gemeinde Beckedorf bereits ländlichen Charakter. Da dieses schöne Stückchen Erde einen hügeligen Zug aufweist und besonders reich an Naturschönheiten ist, dürfte die Bezeichnung „Beckedorfer Schweiz" nicht ganz zu Unrecht bestehen.

Aber nun wieder zurück nach Blumenthal mit dem herrlichen Weserstrand, der den Ruf als größten Badestrand an der Untermeser genießt. Seine kiesfreien Sandflächen und die schattenspendenden Baumgruppen ließen ihn bei den Einwohnern und Ausflüglern recht bald beliebt werden. Ein Zeitabschnitt dieses Badestrandes ist unter der Bezeichnung „Barrenplate" bekannt. Der andere, größere Teil dieses Strandes, der sich mehr als über einen Kilometer weserabwärts hinzieht, weist einen ebenso langgestreckten, baumbestandenen Hang auf. So erstreckt sich diese über vier Kilometer lange, schattige Uferpromenade bis zu der Nachbargemeinde Farge hin. Hier weitet sich der Weserstrom bereits zu einer Weite von 400 Meter und wird von 100 Meter hohen Ueberlandleitungsmasten überkreuzt, die sich wie ein Wunderwerk der Technik majestätisch in die Lüfte emporrecken. Diese elektrisch gespannte Leitung stellt die Verbindung zwischen dem nahen Kraftwerk Unterweser und dem Torfkraftwerk Wiesmoor her, das wegen seiner Obst- und Gemüsekulturen Weltruf erlangt hat. Die Hochspannung der Leitung beträgt 60 000 Volt.

In diesem Zusammenhang sei einmal ein Spaziergang in die Geschichte gestattet. Welch tagenharen Bremer würde es bekannt sein, woher die Steine stammen, die zur Pflasterung des Domshofes verwandt wurden? Sie rühren von einer im Mittelalter bestandenen, weißgetünchten Burg her, die in späteren Jahren geschleift wurde und deren Steine zu der erwähnten Pflasterung benutzt wurden. An dieser Stelle steht heute die Steingutfabrik Witteburg. Auch nahmen die früheren Bewohner von den aus Bremen kommenden Schiffen einen Zoll, andernfalls wurden sie nicht durch die Fahrgasse (fourgat = Farge) gelassen.

Zahlreiche lohnende Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung dieser Untermeserortschaften machen diese Gegend besonders besuchenswert. Frische und reine Luft, Marsch, Wiesen und Wasser sind die Vorzüge, die Blumenthal und Umgebung dem erholungsbedürftigen Großstädter bietet. M.

Worpswede
Hotel Restaurant Kaffee Worpswede
Jos. Maaßen, Tel.: 275
Mittag- u. Abend-Küche für alle Ansprüche. Gut, preiswert, weithin bekannt. Pensions- und Wochenendvereinbarungen
Besuchen Sie „Stadt Bremen" Bes.: H. Schröder, Telefon 267 An der Hauptstraße gelegen
Hotel „Stadt Altona" Bes.: Oskar Krähmer. Tel. 239 Herrliche Lage, großer und schattiger Garten, Tanzdiele Gute Küche, Fremdenzimmer

Osterholz-Scharmbeck
Kreisstadt des Kreises Osterholz
Schnellzugstation der Reichsbahn Bremen—Bremerhaven
Endstation der Kleinbahn nach Worpswede
Herrlich an den Höhen der Geest und an der Hamme-Niederung gelegen. Mitten im Ort das Klosterholz. Ein schöner alter Buchenwald. Wassersport und Freibad an der Hamme. Gute und billige Gaststätten.
Stagges Hotel u. Schützenhof Inh.: Gerhard Stagge. Tel. 447 Jeden Sonntag Tanz, bei gutem Wetter im Freien. Ia Küche
Bahnhofs-Hotel Osterholz-Scharmbeck Bes.: Emil Meyer. Fernr. 308 Hotel / Restaurant / Sommergarten / Kegelbahn usw. Anerkannt gute Küche
Hansa-Haus 5 Minuten vom Bahnhof Sommergarten — Großer Saal Jeden Sonntag Tanz — Tel. 351
Windhorsts Sommergarten. Altbek Familienlokal, direkt am Gebüsch 19 Min. vom Bahnhof. Telef. 394. Tanzsaal — Klubzimmer — Kegelbahn. Gr. schatt. Garten — Vereinslokal für D. T. Jeden Sonntag Tanz im Freien.
Tietjen's Hütte an der Hamme Bootshäuser für Ruder- und Segelvereine — Sommergarten Jeden Sonnabend Tanz Anerkannte Küche, solide Preise
Berücksichtigen Sie bitte bei Ausflügen die hier aufgeführten Gaststätten, die sich durch niedrige Preise und aufmerksame Bedienung auszeichnen.

Nach Worpswede mit Motorboot „Tilly"
Sonntags, dittwochs und Donnerstags
Abfahrt Kaiserbrücke 8.30 Uhr
Abfahrt Worpswede 17.30 Uhr
Hin- und Rückfahrt RM 1.50, Kinder die Hälfte
Strandbad Lesum 10 Min. v. Endstation Burg an der Lesum-Landstraße Ideale Bade- u. Sportanlagen Erfrischungshalle
Flathmann's Sommergarten Lesumbrock — Ruf: Lesum 243 an der Lesum nahe Wigmodihein. Fähre nach St. Magnus. Motoranleger Vegesack-Burg
Murken's Sommergarten Idyllisch an der Lesum gelegen, Fähre nach Lesum und St. Magnus, Bel. Haltepunkt f. alle Wasserfahrer
Imhoff's Sommergarten „Zur Moorlosen Kirche" Mittelsbüren Garten an der Weser Haltestelle der Dampferlinie Schreiber Rückfahrt täglich abends nach Bremen
Bremer Schweiz
Dodt's Garten Platjenwerbe bei Lesum Gr. Sommergarten m. Saalbetrieb u. Kegelbahnen. 1000 Pers. fassend Für Betriebs- u. Vereinsausflüge bestens geeignet — Spielwiese Autoparkplatz. Von Burg 45 Min. Bahnhof Lesum 15 Min., Lesumer Anlagen 30 Min. Prospekt anfordern. Telef. Lesum 172

Besucht das schöne Blumenthal mit seinem ausgedehnten Badestrand. Ausflüge in Wald, Heide und Marsch. Weser-Promenade. Auskunft u. Unterkunft usw. durch den Verkehrs-Verein Blumenthal
Sommerlokal zum Forsthaus BLUMENTHAL Inh.: W. Legenhausen
Farge
„Am Weserstrand" Farge Telef. 340 Dampferanleger v. Weserfähre, Saal, Veranda und schattiger Garten Besonders geeignet für Betriebsausflüge und Gefolgschaftsfeiern
Bremerhaven Städtische Tiergrotten u. Aquarium Polartiere in wucht. Felsgrotten. Hervorr. bes. Nordseeaquarium. Großes Fischerei-Panorama.
Zum Badener Berg Tel. Achim 197 • Bes. H. Pape Altbekanntes Ausflugslokal Donnerstags: Konzert Sonntags: Konzert und Tanz Schöner, schattiger Garten
Oberneuland
Jürgen's Holz Altbekanntes Familien-Lokal Preiswr. Mittag- u. Abendessen Sonntags: Konzert und Tanz

Erholung und Freude in Vegesack
Herrl. Strandbad / 1200 m Strand / Uferpromenade / Vorzügl. Gaststätten / Wassersport Ausk. u. Prosp. Verkehrsausschuß. Ruf 25
Norddeutscher Hof Tel. 37 Das gute Hotel und vornehme Terrassen-Restaurant Mittw., Sonnabend u. Sonnt. Tanz
Jeden Sonntag hinaus ins Grüne
Strandlust Vegesack Inh.: C. Neelmeier Telefon 53 Erstklassige Küche, eigene Konditorei Jeden Mittwoch und Sonntag Konzert und Tanz
Familien-Freibad u. Sommergarten Bad Horn Bes.: Fr. Grobbegge Ruf 4 26 83 Haltest. Horn-Vorstr. Der ideale Aufenthalt für Wasserfreunde u. Ausflügler. Kinderplanschbecken
Kummers Hotel Lilienthal Telefon 234 Besonders geeignet für Betriebsausflüge. Erstklassige Küche zu mäßigen Preisen. — Sonntags Konzert und Tanz.
Zum Badehaus Restaurant und Sommergart. a. Wörpesund Butendiek-Lilienthal, Inhaber D. Rhodenburg. Das schönste in der Nähe Bremens am Wasser u. Lilienthaler Gehölz gelegene Ausflugslokal für Vereine u. Familien. Schattiger Garten Kaffee-Aufguß Portion 30 Pfg.. Origin. Halber Liter 35 Pfg.
Brauerei-Restaurant, Falkenberg Inhaber: Friedr. Lindau Ruf: Lilienthal 281 das beliebte Ausflugziel, direkt am Wasser gelegen mit herrl. Sommergarten moderne Parkett-Tanzdiele Vorzügl. Küche, zeitgemäße Preise
Sommerwirtschaft Engelmannsbäke b. Opferstein u. Visbeker Brüttigam. Das schöne Ausflugsziel bei Ahlhorn
Rastede! Kommen Sie nach mit seinen gr. Waldungen u. dem sehenswr. erbherzogl. Park. 10 km Reichestr. ab Oldenburg. Erstkl. Gaststätten, freuen sich auf Ihren Besuch
Hof von Oldenburg gegenüber dem Schloß und Parkeingängen. Sehenswürdige neue Gartenanlage. Preiswert. Mittag- und Abendessen. Pension.
Kurhaus Mühlenteich Bes. F. Rudolph Fernruf 635. Varel i. Oldenburg. Sehnsucht, Ausflugsort, Wald u. Wasser, Bootsfahrt, Guter Kind.-Spielpl. Rutschbahn Veranda, Gesellschaft. u. Betriebe Voranmeld.

Ihr Ziel für Wochenend und Ausflug
Ihr Sommeraufenthalt sei die Waldstadt SYKE im schönen Hachetal
Bequeme Verkehrsverbindungen mit Bahn, Auto und Fahrrad / Lohnende Ausflüge Gute und billige Unterkunft in Gasthäusern und Privatpensionen Luft und Schwimmbad am Waldesrand Idealer Aufenthalt für Ruhebedürftige
Ausk.: Verkehrsverein für Syke u. Umgeg. e. V.
Gasthof zur „Deutschen Eiche" in Syke / Herrlich am Walde gelegen / Jed. Mittwoch und Sonntag Konzert u. Tanz / Hotel u. Pensionshaus Inh. H. Meyer. Tel. 302 / Volle Pens. zu zeitgem. Preis.
Sadewater Schützenhaus Syke dir. a. Waldesrand gel. Preisw. Pens. f. Sommergäste Erstkl. Küche, Jed. Sonntag Konzert u. Tanz. Tel. 333
Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen immer auf die Bremer Zeitung
Kloster Heiligenrode
Klosterhof Bes. F. Müller. Telef. 12 Bekannt für gute Küche Schöner Garten m. Eichenwald. Großer Saal. Jeden Sonntag Tanz
Klosterschänke Inh.: H. Hildebrand Telefon 93 Neb. der alten Klosterkirche. Schattiger Garten. Vergrößerte Aufenthaltsräume. Neue Veranda. Tanzdiele
Pieus Gasthof Bes. H. Meyer / Telefon 11 Schön am Wald gelegen mit gr. Garten. Neue Veranden. Parkettsaal. Doppel-Kegelbahn a. B. V. Sonntags Tanz
Hotel Waldfrieden, Dünsen Heinr. Rogge. Tel. Harpstedt 333 Beliebter Ausflugsort in der schönsten Umgebung Bremens Reise-Restaurant Zim. m fl. warm. u. kalt. Wasser